

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

19 (23.1.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7156-52, Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: BADISCHE SPARKASSE, Karlsruhe 3503; VOLKSBANK e.G.m.B.H., Karlsruhe 1953, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3163. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2303, Karlsruhe, täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort: Karlsruhe. — Monatsbezug: 2,80 DM, zuzüglich 40 Pf. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 94 Pf. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jeder Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pf. — Einzelhefte 30 Pf. — 11 21

5. Jahrgang

Freitag, 23. Januar 1953

Nummer 19

Verstärkte Massenflucht nach dem Westen

Berlin ruft nach sofortiger Hilfe

Befremdendes Zögern der Bundesregierung / Adenauer ist verschnupft

BONN/BERLIN (EB/dpa) — Der Bundestag in Bonn und das Abgeordnetenhaus in Berlin beschäftigten sich am Donnerstag gleichzeitig mit der immer unhaltbarer werdenden Flüchtlingslage in Westberlin. Während die Parteien der Bonner Regierungskoalition am Donnerstag gegen den dringenden Appell der SPD und gegen die Bitte Berlins, einen SPD-Antrag, der eine verwaltungsmäßige Soforthilfe zur Behebung der akuten Flüchtlings-Notlage Berlins forderte, lediglich dem gesamtdeutschen Ausschuß zur Beratung überwies, forderten die drei Parteien des Berliner Abgeordnetenhauses am Donnerstag die Bundesregierung und die Länderregierungen auf rasche und sorgsame Hilfe zur Linderung der dringendsten Not der Flüchtlinge auf.

Das Berliner Abgeordnetenhaus wandte sich auch gegen die bevorzugte Behandlung prominenter Sowjetzonen-Flüchtlinge. In einem einstimmig angenommenen SPD-Antrag heißt es, in letzter Zeit häuften sich die Fälle, daß Flüchtlinge nach Berlin kommen, die bisher im kommunistischen Regime der Sowjetzone führende Funktionen eingenommen haben. Wenn schon die Aufnahme solcher

Menschen den Grundsätzen der Asylgewährung in der freien Welt entspreche, so sei es doch nicht zu vertreten, daß in einer Reihe von Fällen derartige Flüchtlinge besser behandelt würden als die, die bisher unter der Herrschaft dieser Prominenten gelitten hätten. Typisch dafür sei der Fall des früheren Chefs der Präsidentschaft des Sowjetzonen-Staatspräsidenten Zuckermann.

Ehlers wünscht „Kleiderabgabe“

Im Bundestag forderte am Donnerstag nach der Abstimmung Bundestagspräsident Dr. Ehlers angesichts der großen Notlage in den

Flüchtlingslagern die Abgeordneten auf, „aus ihren Beständen Männerbekleidung zur Verfügung zu stellen“.

Der Bundesbevollmächtigte Dr. Heinrich Vockel hat dem Regierenden Berliner Bürgermeister Ernst Reuter mitgeteilt, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer „wegen der jüngsten Äußerungen Reuters am Empfang des Senats am 1. Februar nicht teilnehmen könne“. Als Begründung ließ der Bundeskanzler mitteilen, er sehe sich auf Grund der Äußerungen des Regierenden Bürgermeisters in der letzten Zeit außerstande, an dem Empfang teilzunehmen. Reuter hatte die Hilfe der Bundesregierung in der Flüchtlingsfrage als mangelhaft kritisiert und hervorgehoben, daß er in diesem dringenden Anliegen auf Unverständnis gestoßen sei.

Bundeskanzler Dr. Adenauer will am 1. Februar lediglich auf einer Kundgebung in Westberlin über die innen- und außenpolitische Lage der Bundesrepublik sprechen.

Auch CDU-Rübel geflüchtet

BERLIN (dpa) — Der „Volkskammer“-Abgeordnete Walter Rübel (Sowjetzonen-CDU) ist am Donnerstag nach Westberlin geflüchtet. Rübel, der gleichzeitig Abteilungsleiter in der Parteileitung der Sowjetzonen-CDU war, erklärte ebenso wie die am gleichen Tage nach Westberlin geflüchtete Sekretärin Derlingers, Frau Ruth Schneider, er habe sich nur durch die Flucht einer Festnahme durch den Staatssicherheitsdienst entziehen können. Am Donnerstag hat auch eine Angestellte des Zentralorgans der SED, „Neues Deutschland“, Elisabeth Reich, in Westberlin Zuflucht gesucht.

Paris präzisiert seine Forderungen

Vorlage des EVG-Vertrages mit Abänderungswünschen angekündigt

PARIS (dpa) — Die französische Regierung will den EVG-Vertrag in den nächsten Tagen der Nationalversammlung „zur Diskussion“ vorlegen. Wie am Donnerstag in Paris verlautet, wird zuvor ein spezieller Ministerausschuß den Text überprüfen und die von Ministerpräsident Rene Mayer angekündigten Abänderungswünsche formulieren. Nach den vorliegenden Informationen soll bisher bereits feststehen, daß Frankreich folgende Bedingungen stellen wird: Die Möglichkeit der jederzeitigen Abziehung französischer Truppen aus dem EVG-Kontingent, ferner die Sicherstellung des Zusammenhalts der französischen Armee in Europa und in Übersee sowie je-

derzeit Kriegsmaterial nach Indochina liefern zu können.

Rene Mayer erzielte seinen ersten Regierungssieg, als die französische Nationalversammlung die Zusammensetzung des Kabinetts und seine Politik mit 384 gegen 214 Stimmen gutließ.

Die französische Regierung billigte am Donnerstag die Forderung des Regierungschefs Rene Mayer und seines Finanzministers Bourges-Maunoury, bei der Bank von Frankreich eine Anleihe in Höhe von fünfzig Milliarden Francs (sechshundert Millionen DM) aufzunehmen, mit der die gegenwärtigen Haushaltschwierigkeiten überbrückt werden sollen.

Konferenzen am laufenden Band

Mehrstündige Unterredung Adenauers mit Dr. Reinhold Maier

BONN (EB/dpa) — Der Bundesrat wird in seiner Sitzung am Freitag entgegen der ursprünglich vorgesehenen Tagesordnung nicht zu der Frage Stellung nehmen, ob sich die Ländervertretung an dem von den Koalitionsparteien beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe beantragten Feststellungsverfahren wegen der Verfassungsmäßigkeit der Verträge beteiligen soll. Bundesratspräsident Dr. Reinhold Maier hatte bekanntlich erklärt, daß sich der Bundesrat erst dann mit den Verträgen beschäftigen werde, wenn die Verfassungsfrage geklärt sei. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Donnerstag mit dem Präsidenten des Bundesrates, Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, eine mehrstündige Aussprache über die außenpolitische Stellung der Bundesrepublik im Mittelpunkt der Verhandlung, die zunächst unter vier Augen geführt und später beim Bundespräsidenten fortgesetzt wurde, stand die Frage der Verabschiedung des deutsch-alliierten Vertragswerkes, insbesondere aber auch die verfassungsrechtliche Behandlung der Verträge. Wie verlautet, wurden keine Entscheidungen getroffen. An den Besprechungen zwischen Dr. Adenauer und Dr. Maier nahm zeitweise auch Vizekanzler Blücher teil. Dr. Maier hatte in Bonn auch Besprechungen

mit dem amerikanischen Hohen Kommissar Samuel Reber und dessen britischen Kollegen, Sir Ivone Kirkpatrick. Es wird angenommen, daß gleichfalls die Verträge im Mittelpunkt dieser Gespräche gestanden haben. Kirkpatrick dürfte Maier aber auch über das Ergebnis der Untersuchung im Falle der sieben NS-Verhafteten unterrichtet haben.

Der auswärtige Ausschuß des Bundesrates wird sich erst im nächsten Monat mit den Verträgen befassen. Auch der Rechtsausschuß hat seine Beratungen noch nicht begonnen.

KP-Immunitäten werden erneut geprüft

Eine Stimme Mehrheit verhinderte Aufhebung der Immunität

BONN (EB) — Zum fünften Male innerhalb der letzten vier Monate beschäftigte sich der Bundestag am Donnerstag mit den Anträgen auf Aufhebung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten Reimann, Renner, Rische, Fisch, Paul, Müller (Frankfurt), Niebergall, Agartz und Frau Strobach zur Strafverfolgung, nachdem im Ausschuß für Geschäftsordnung und Immunität keine einheitliche Stellungnahme zustande gekommen war. Nachdem in der letzten Zeit neue Tatbestände bekannt geworden waren, beantragte der Abg. Maier (SPD) die Rücküberweisung zur erneuten Behandlung an den Ausschuß. Diesem Antrag schlossen sich Teile der Fraktion der Koalitionsparteien an, so daß diese Immunitätsfälle mit 145 gegen 144 Stimmen bei sechs Enthaltungen erneut überprüft wurden.

Kurt Müller bleibt MdB

Der Bundestag stimmte am Donnerstag gegen die KP einem Antrag des Wahlprüfungsausschusses zu, der feststellt, daß der in die Sowjetzone verschleppte kommunistische Abgeordnete Kurt Müller sein Mandat nicht verloren hat. In der Debatte behauptete der KP-Abg. Renner, daß Kurt Müller „freiwillig in die DDR“ gegangen sei und daß alle Behauptungen, die KP sei an einer Verschleppung „des Müller“ beteiligt, falsch seien. Renner bezeichnete Müller als einen „Agenten sowjetfeindlicher Mächte“. Unterstützt vom Beifall des ganzen übrigen Hauses bezeichnete der SPD-Abg. Mommer die Entführung Müllers als ein „Attentat auf uns alle“. Er rief den kommunistischen Abgeordneten zu, daß auch ihnen einmal die Augen aufgehen würden und daß sie jetzt schon aufpassen müßten, ob sie nach einer Einladung nach Pankow noch Chancen hätten, wieder zurückkommen zu können. Das Verhalten der KP-Abgeordneten, die ihren Kollegen Müller dem Henker ausliefern, sei ebenso ein Tiefstand der Menschlichkeit wie die Vorgänge in Prag. Die SPD sei stolz darauf, daß sie durch ihren Kampf entscheidend dazu beigetragen habe, daß die KP auf westdeutschem Gebiet nur noch eine Sekte sei.

Anzeichen wird das Weiße Haus in diesem ersten schwierigen Problem, das sich dem neuen Präsidenten bietet, schon in den nächsten Tagen eine Entscheidung treffen. Es sind Bedenken laut geworden, Wilson zum Verteidigungsminister zu ernennen, da die Firma General Motors riesige Rüstungsaufträge für das Verteidigungsministerium ausführt. Präsident Eisenhower hat für Freitag seine erste Kabinettsitzung einberufen.

Der US-Senat hatte am Mittwoch die Mitglieder des Kabinetts Eisenhower mit Ausnahme des zum Verteidigungsminister ausersehenen Charles E. Wilson bestätigt. Die acht beständigen Mitglieder des Kabinetts legten am Mittwochabend im Rahmen einer Feierstunde im Weißen Haus vor dem Obersten amerikanischen Bundesrichter Fred M. Vinson ihren Amtseid ab. Am Donnerstag wurde General Lucius D. Clay bereits als möglicher Ersatzmann für Wilson genannt. Clay sagte aber auf Fragen von Pressekorrespondenten, Berichte über die Möglichkeit seiner Ernennung zum Verteidigungsminister seien unzutreffend.

„Schuldbekennnis“ im Krakauer Spionageprozeß

WARSAU (dpa) — Drei der im Krakauer Spionageprozeß angeklagten katholischen Geistlichen haben sich, wie Radio Warschau am Donnerstag meldete, „schuldig bekannt, für den amerikanischen Geheimdienst gearbeitet zu haben“; sie sollen laufend „Staatsgeheimnisse“ an ein angebliches „amerikanisches Spionagezentrum im Kreis Starnberg“, geliefert haben. Eine gewisse Margot Imhof aus Berlin und die angebliche frühere Sekretärin von Goebbels, Irmgard Geizler, sollen als „Verbindungsleute“ verwendet worden sein. Der Erzbischof von Krakau, so behauptet die Anklage, habe von der Tätigkeit des Hauptangeklagten, Josef Lelito, gewußt.

Heimkehrer aus Rußland eingetroffen

HAMBURG (dpa) — Ein neuer kleinerer Transport mit Deutschen aus der UdSSR ist im Quarantänelager Bischofswerda in Sachsen eingetroffen. Wie das Deutsche Rote Kreuz am Donnerstag in Hamburg mitteilte, wird erwartet, daß diese Heimkehrer nach Erledigung der üblichen Formalitäten bald in ihre Heimatorte entlassen werden. Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes wird die Angehörigen der Heimkehrer benachrichtigen, sobald nähere Einzelheiten bekannt sind.

Kein Lokaltermin in Oradour

BORDEAUX (dpa) — Das Militärgericht in Bordeaux hat am Donnerstag seinen Beschluß bekräftigt, gegen die deutschen und die elsässischen Angeklagten im Oradour-Prozeß gemeinsam zu verhandeln und nur die Urteile gesondert abzugeben. Der Beschluß wurde bekräftigt, nachdem sich der Staatsanwalt am Donnerstag dem Ersuchen der Verteidiger der elsässischen Angeklagten angeschlossen und die Eröffnung eines besonderen Verfahrens gegen die Elsässer verlangt hatte. Im Oradour-Prozeß wurde am Donnerstag mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Der Gerichtsvorsitzende gab bekannt, daß das Militärgericht keinen Lokaltermin in Oradour abhalten wird.

Handschriftliche Notiz als Todesurteil

HAMBURG (dpa) — Im Prozeß gegen den ehemaligen Kreta-General Georg Benthack versuchte das Hamburger Schwurgericht am Mittwoch vergeblich aufzuklären, wie es zu der Erschießung der drei Obergefreiten Fremdgen, Stoppacher und Dvorak gekommen ist. Der ehemalige Zugführer Leutnant Krohn, der mit der Exekution beauftragt wurde, sagte aus, er habe eine Akte mit einer handschriftlichen Notiz erhalten, daß das Urteil an den drei genannten Obergefreiten zu vollstrecken sei. Diese Notiz sei mit einem „B“ unterzeichnet gewesen, das nach seiner Ansicht von Benthack stamme. Benthack hatte aber behauptet, daß er nur den Befehl gegeben habe, Fremdgen zu erschießen.

Holland soll um Auslieferung ersuchen

BONN (dpa) — Bundesinnenminister Dr. Lehr, Justizminister Dr. Dehler und Staatssekretär Prof. Hallstein besprachen am Donnerstag mit dem niederländischen Geschäftsträger in Bonn, Botschaftsrat Dr. Helb, die Frage der Breda-Flüchtlinge. Ein holländischer Diplomat teilte nach der Unterredung mit, daß Dr. Helb von deutscher Seite nahegelegt worden sei, um die Auslieferung der Flüchtlinge zu ersuchen. Es sei juristisch einfacher, die Flüchtlinge auszuliefern, als sie auszuweisen, wie es die Niederlande bisher gefordert hatten.

Kurze Berichte aus aller Welt

Franciais-Poncet unter den „Unsterblichen“
Der französische Hohe Kommissar Franciais-Poncet nahm am Donnerstagmorgen in der Academie Francaise zum ersten Male offiziell den Sitz ein, den vor ihm Marechal Petain inne hatte.

Bundesrepublik wieder Mitglied der Internationalen Schifffahrtskammer
Die Internationale Schifffahrtskammer hat den Verband deutscher Reeder, Hamburg, Mittwoch auf einer Sitzung in London wieder als Mitglied aufgenommen.

Keine Einigung über deutsches Vermögen in Schweden
Die deutsch-schwedischen Verhandlungen über die Liquidation des deutschen Eigentums in Schweden wurden am Mittwoch bis auf weiteres vertagt. Bisher konnte in den entscheidenden Punkten keine Einigung erzielt werden.

Bevan reist nach Indien
Der Labour-Abg. Anvarin Bevan reist in der übernächsten Woche für einen Monat nach Indien. Bevan, der in der Labourregierung Gesundheitsminister war, ist vom indischen Gesundheitsminister eingeladen worden.

Tillon legt Bürgermeisteramt nieder
Charles Tillon, der von der kommunistischen Partei Frankreichs aller Parteiamter entbunden wurde, hat sein Amt als Bürgermeister des Pariser Arbeitervorortes Aubervilliers niedergelegt.

Zoll braucht mehr Untersuchungsbeamtinnen
Die Zollverwaltung hat für das Rechnungsjahr 1953/54 25 neue Untersuchungsbeamtinnen für die Grenzübergangsstellen beantragt. Die Beamtinnen werden für Lohnvisitationen bei weiblichen Reisenden benötigt.

Ägyptischer Oberleutnant hingerichtet
Der am Montag von dem ägyptischen „Revolutionstribunal“ wegen „Hochverrats“ zum Tode verurteilte Oberleutnant Mohammed Hassan El Damahury ist am Donnerstagmorgen hingerichtet worden. Das Todesurteil war von Ministerpräsident Nagib bestätigt worden.

Bericht über „AA“ bis 1. März
Der Bundestag beschloß am Donnerstag entsprechend einem vom Auswärtigen Ausschuß vorgelegten SPD-Antrag einstimmig, daß die Bundesregierung bis zum 1. März 1953 einen schriftlichen Bericht über ihre dienstlichen und disziplinarischen Maßnahmen vorzulegen habe, die sie gegen jene Beamte durchgeföhrt hat, die vom Bundestagsuntersuchungsausschuß überprüft worden sind.

Blücher sprach mit Kirkpatrick

BONN (dpa) — Vizekanzler Franz Blücher hatte am Donnerstagnachmittag in Wahnerheide eine Unterredung mit dem britischen Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick. Nach Ansicht politischer Kreise in Bonn dürften in dem Gespräch Pressemitteilungen berührt worden sein, wonach Naumann laut Feststellung des britischen Hohen Kommissars im Besitz von allen Geheimdokumenten gewesen sei, die Vizekanzler Blücher zugänglich waren.

Der neue Anschlag

AZ. Die Öffentlichkeit hat kürzlich auf die Absicht, ein ausschließlich auf die Interessen der Bonner Regierungsparteien ausgerichtetes Wahlgesetz zu schaffen, eindeutig ablehnend reagiert. Die Konsequenz, die daraus von der Bundesregierung gezogen wurde, lag nicht etwa in einem neuen Wahlgesetzentwurf, der wie das bisherige Gesetz, den Buchstaben und dem Geist und der staatspolitischen Zielsetzung des Grundgesetzes entspricht, sondern die Konsequenz liegt, wie der jetzt fertiggestellte Regierungsentwurf bestätigt, in dem Bemühen, die Buchstaben der Verfassung zwar zu erfüllen, ihren Sinn aber zu umgehen und damit das Ziel der Sicherung dieser Koalition Adenauer zu erreichen. So entstand das ausgeklügelte „Eins-Zwei-System“, dessen Prinzip in dem über viel Zeit verfügenden Ministerium Hellwege bei der Lektüre des australischen Wahlgesetzes entdeckt wurde. Was dabei herausgekommen ist, hat sich nun gezeigt.

Der Wähler ist nicht mehr zu einer klaren Entscheidung für eine bestimmte Partei aufgerufen, sondern mit seiner eigentlichen Stimmabgabe kann er die Abgabe einer Nebenstimme verbinden, mit der er erklärt, welcher Partei seine Stimme zugesagt werden soll, falls sein erster Kandidat nicht mehr als 50 Prozent der Wahlkreisstimmen gewinnt. Gleichzeitig muß der Wähler mit seiner Stimmabgabe die für die Bundesliste vorgesehene Listenverbindung hinnehmen. Da die Regierungsparteien diese Listenverbindung eingehen dürften, wird also z. B. jeder Wähler der CDU gleichzeitig Ja zu einem von ihm ursprünglich gar nicht gewünschten Kandidaten der beiden anderen Bonner Koalitionspartner — der FDP und DP — sagen müssen. Dies gilt auch für die Wähler dieser letztgenannten Parteien im umgekehrten Fall. Wenn das auch nur hinsichtlich der Bundesliste gilt (wobei der Wähler möglicherweise ihm völlig unbekannte Kandidaten vorgesezt erhält) so sollen immerhin 242, also 50 Prozent der im Regierungsentwurf vorgesehenen Abgeordneten über diese Liste gewählt werden. Wie die Tatsache und die Möglichkeit der Abgabe von Eventual- oder Nebenstimmen mit dem Sinn der im Artikel 38 des Grundgesetzes verankerten Pflichten (in dem auch die „gleiche“ Wahl festgelegt ist) zu vereinbaren sind, wird niemand zu sagen wissen.

Daß die SPD — gegen die dieser Entwurf offensichtlich gerichtet ist — dem in Stimmen- und Kandidatenzahlen zum Ausdruck kommenden Ergebnis selbst einer Bundestagswahl auf Grund eines solchen Systems mit begründeter Zuversicht entgegenzusehen würde, weil sie von der Willensbildung im deutschen Volk eine höhere Meinung als die Regierungsparteien hat, sei hier nur erwähnt. Aber geht es in der Bundesrepublik nur um dieses Ergebnis, nur darum, ob es der CDU im Rahmen einer Verbindung auf der Bundesliste gelingt, ihren Stimmenrückgang auf Kosten ihrer Partner abzufangen oder geht es um mehr? Wir meinen Ja. Darum treten wir weiterhin für die Beibehaltung des bisherigen Wahlgesetzes, bei eng begrenzten technischen Modifikationen, ein. Die deutsche Demokratie braucht keine „Eventualstimmen“ ihrer Bürger und keine, eine klare Willensentscheidung der Wähler und eine klare Politik der Partei verhandelnden Listenverbindungen, sondern sie braucht unmittelbare und eindeutige Entscheidungen aller sie tragenden Kräfte.

Diesem Gebot aber entspricht der Regierungsentwurf für das neue Wahlgesetz nicht. Der Bundestag, bei dem auch in dieser Frage die letzte Entscheidung liegt, wird daraus die Konsequenz zu ziehen haben, will er sich nicht mitverantwortlich dafür machen, daß um des Willens eines nur um seine Kanzlerstellung besorgten Mannes die im Artikel 20

Schulgeldfreiheit ist in Gefahr

SPD allein für die Verankerung der vollen Schulgeldfreiheit in der Verfassung

STUTTGART (EB) — Die Mehrheit des Verfassungsausschusses hat am Donnerstag die Aufnahme der Schulgeld- und Lernmittelfreiheit an höheren und mittleren Schulen in die Verfassung verweigert. CDU, FDP und BHE sprachen sich gegen die Stimmen der SPD für eine CDU-Ersatzformulierung aus, die, falls sie Bestandteil der endgültigen Verfassung werden sollte, für das Land eine weitgehende Verschlechterung gegenüber der früheren württembergisch-badischen Verfassung bringen wird.

Nach der jetzt getroffenen Bestimmung ist die Schulgeld- und Lernmittelfreiheit nicht mehr Bestandteil der Verfassung, sondern soll lediglich durch ein einfaches Gesetz den „gegenwärtigen Umständen entsprechend beweglich geregelt“ werden. Dieses Gesetz wäre jederzeit mit einfacher Mehrheit aufzuheben. Die SPD vertrat in der Sitzung am Donnerstag dagegen den Koalitionsementwurf, in dem der entscheidende Satz lautet: „Der Unterricht und die Lernmittel in den öffentlichen Schulen sind unentgeltlich“, während die CDU die Unentgeltlichkeit nur für Volks- und Berufsschulen lediglich „durch Gesetz“ geregelt wissen möchte. Die CDU-Formulierung wurde mit 17 gegen die 8 Stimmen der SPD in erster Lesung angenommen.

Der Abgeordnete Simpfendorfer (CDU) umschrieb die ablehnende Haltung seiner Fraktion gegenüber der vollen Schulgeldfreiheit damit, die CDU wolle für eine „beweglichere Art“ eintreten und lehne deshalb die Verankerung der Schulgeldfreiheit in der Verfassung ab. Präsident Schneckeburger hatte als Vertreter des Kultministeriums verbindlich erklärt, daß die Kosten für die Schulgeldfreiheit im ganzen Land jährlich 15,4 Millionen betragen, die volle Lernmittelfreiheit bei einer Erstausrüstung von 8 Millionen DM jedes weitere Jahr auf 2,5 Millionen zu stehen komme. Simpfendorfer bezweifelte die letztere Summe. Seiner Ansicht nach würde die volle Lernmittelfreiheit etwas mehr betragen.

Sozialpolitische Anklage im Bundestag

Neues „Referat“ anstelle aktiver Familienpolitik geplant

BONN (EB) — Zu einer scharfen sozialpolitischen Auseinandersetzung kam es am Donnerstag im Bundestag bei der Behandlung eines Antrags der CDU auf „Errichtung eines Familienreferats“ im Bundesinnenministerium. Dieser Antrag, den die Sprecher der SPD und FDP grundsätzlich als überflüssig ablehnten, weil die Bundesregierung und alle Ministerien die Pflicht hätten eine familienfördernde Politik zu machen, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Bei diesem Anlaß ging die Sprecherin der SPD, die Abg. Clara Döhning, scharf gegen die, wie sie es bezeichnete, „familienfeindliche Politik“ der Bundesregierung vor. Als Beispiele nannte sie die Erhöhung der Lebensmittelpreise sowie die Beseitigung der Konsumsubventionen, weiter

die Verweigerung der Auszahlung der Rentenerhöhung ausgerechnet im Weihnachtsmonat, den unsozialen Lastenausgleich sowie die Verschleppung des Beschlusses über die Kinderbeihilfe.

Weitere Anklagen gegen die Sozialpolitik der Bundesregierung erhoben die SPD-Abg. Frau Korpeter und Prof. Schellenberg bei der Behandlung des SPD-Antrages auf Änderung des Sozialversicherungs-Anpassungsgesetzes. Der Antrag fordert, daß in Zukunft unterschiedslos alle über 50 Prozent Versicherten die Invalidenrente und alle über 40 Jahre alten Witwen, deren Männer vor dem 1. Juni 1949 gestorben sind, die Witwenrente erhalten. Die Sprecher der Koalitionsparteien warfen in diesem Zusammenhang die Frage nach der „Deckung für diese neuen Ausgaben“ auf.

Baden-Württemberg erhöht Wohnbaumittel

Finanzausschuß fordert 60 Millionen DM Landesmittel für Wohnungsbau

STUTTGART (EB/dpa) — Der Finanzausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung stimmte, wie der Vorsitzende des Ausschusses, der SPD-Abg. Alex Möller am Donnerstag erklärte einmütig, einem Antrag des Wohnungsausschusses zu, der die Regierung auffordert, für den Wohnungsbau im Jahre 1953 aus Landesmitteln 60 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 1952 standen für diesen Zweck im Gebiet des neuen Bundeslandes 31,5 Millionen Mark an Landesmitteln zur Verfügung. Eine entsprechende Vorlage wird dem Plenum in Kürze zugehen. Finanzminister Dr. Karl Frank, erklärte sich am Donnerstag vor dem Finanzausschuß bereit, den Staatshaushalt und das Haushaltsgesetz 1952/53 am 25. Februar vor dem Plenum zu vertreten. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Alex Möller, erklärte dazu vor der Presse, daß die Diskussion über die Etatrede des Finanzministers wahrscheinlich am 26. und 27. im Anschluß an die Etatrede stattfinden werde, der Finanzminister es abgelehnt habe, bereits über den materiellen Inhalt des Etats zu berichten, weil das Kabinett seine Beratungen noch nicht ab-

geschlossen habe. Als Vorwegbewilligung auf den Staatshaushalt 1952/53 gab der Finanzausschuß insgesamt etwa 24 Millionen Mark für die Instandsetzung der Landstraßen erster Ordnung frei. Davon entfallen auf Nordwürttemberg mit 3567 km Landstraßen erster Ordnung neun Millionen Mark, auf Nordbaden mit 1013 km 2,53 Millionen, auf Südwürttemberg mit 2703 km 7,855 Millionen und auf Südbaden mit 1921 km 4,655 Millionen Mark. Für den staatlichen Hochbau wurden im Vorgriff auf den Haushalt 1952/53 insgesamt 6,7 Millionen Mark bewilligt. Die bewilligten Mittel sind, abgesehen von 1,7 Millionen Mark für fortdauernde Ausgaben, für bereits begonnene Bauvorhaben bestimmt. Ausnahmen bilden lediglich Bauten für das Gesundheitsamt und das Finanzamt in Böblingen. Wesentliche Beträge sind unter anderem für den Aufbau des Ostflügels im Mannheimer Schloß bestimmt, in dem die Wirtschaftshochschule untergebracht werden soll, ferner für die Hochschulen in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg und die staatliche Meisterschule in Pforzheim, für die staatlichen Hafengebäude in Mannheim.

Für den Kehler Hafen wurde die bereits vorwegbewilligte Summe von 1,1 Millionen um 250 000 DM erhöht. Bei den Bewilligungen für Südbaden handelt es sich u. a. um die Heil- und Pflegeanstalt in Reichenau mit 70 000 DM.

Walter Freitag auf der DGB-Konferenz in Heilbronn

STUTTGART (EB.) Im Saal des Heilbronner Gewerkschaftshauses findet am kommenden Wochenende die zweite ordentliche Landeskonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes für Baden-Württemberg statt. Der erste Vorsitzende des DGB, Walter Freitag, wird am Sonntagvormittag in einem Referat zu der Frage „Die Gewerkschaften in Staat und Wirtschaft“ Stellung nehmen. Am Schluß der Tagung werden Landesbezirksvorstand und Landesbezirksausschuß neu gewählt. Der bisherige Landesbezirksvorsitzende, Wilhelm Kleinknecht, wird am Vortage den Geschäftsbericht erstatten. An dem Kongreß werden fast 120 stimmberechtigte Delegierte aus ganz Süddeutschland teilnehmen. Vom Landesbezirksvorstand ist aus Anlaß des Kongresses ein umfangreicher und übersichtlich aufgemachter Rechenschaftsbericht über die Jahre 1950/51 veröffentlicht worden.

Holzapfel legt endgültig Mandat nieder

BONN (dpa) — Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Friedrich Holzapfel, hat nunmehr sein Mandat als Bundestagsabgeordneter der CDU/CSU niedergelegt. Holzapfel hat bisher die Mandatsniederlegung bis zum Inkrafttreten eines neuen Gesetzes verzögert, nach dem für den Rest der Legislaturperiode keine Nachwahlen mehr stattfinden. An seine Stelle rückt über die Landesergänzungsliste von Nordrhein-Westfalen der Zimmermeister Richard Oetzel aus Witten/Ruhr in den Bundestag nach.

Scharfer Protest gegen Regierungs-Wahlgesetz

FRANKFURT/MAIN (dpa) — Die Deutsche Wählergesellschaft in Frankfurt lehnte am Mittwoch den Regierungsentwurf eines neuen Wahlgesetzes zum Bundestag scharf ab. Bereits die ersten Informationen zeigten, daß das vorgesehene Wahlverfahren unter den Wählern größte Verwirrung und bittere Enttäuschung hervorrufen müsse. Die Deutsche Wählergesellschaft hat zum Protest gegen den Regierungsentwurf für den kommenden Sonntag eine Kundgebung in die Frankfurter Paulskirche einberufen. Dolf Sternberger, Reichskanzler a. D. Luther, Gustav Dahrendorf, die Bundestagsabgeordnete Wärmeling (CDU), Freudenberg (unabhängig) und Hennig (SPD) werden zu dem Thema sprechen: „Wahlen sind überflüssig — wenn die Parteien das Verfahren nicht ändern“.

FDP/DVP verteidigt Bundesratspolitik Dr. Maier

STUTTGART (Lsw.) — Die Pressestelle der FDP/DVP Baden-Württemberg nimmt am Donnerstag zu einer Veröffentlichung der südwestdeutschen CDU Stellung, in der die Bundesratspolitik des badisch-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier in scharfer Form kritisiert worden war. Die FDP/DVP bezeichnet es in ihrer Entgegnung als eine „dreiste Verdrehung der Tatsachen“, wenn der „Anonymus der CDU“ behauptet, Dr. Maier verzögere die Beschlussfassung des Bundesrats nach Möglichkeit. Der Beschluß des Bundesrats, vor einer Stellungnahme zu den Verträgen das Rechtsgutachten des Bundesverfassungsgerichts abzuwarten, sei vom bayerischen CSU-Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard angeregt worden. Da der Beschluß des Bundesrats zudem einstimmig gefaßt worden sei, müßten sich ja auch die vier der CDU/CSU nahestehenden Ministerpräsidenten im Bundesrat ebenso wie Dr. Maier an der „Sabotage der Außenpolitik“ beteiligt haben.

Bundesrepublik spendet für koreanische Bevölkerung Die Bundesrepublik beteiligt sich auf Beschluß der Bundesregierung an der Hilfeleistung der UN für die koreanische Zivilbevölkerung. Wie das Bundesinnenministerium am Donnerstag mitteilte, sind für diesen Zweck 200 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

26. Fortsetzung

Plötzlich fuhr er zusammen. Unmittelbar vor ihm im Sand leuchteten drei kleine Funken, die flimmerten, erloschen und doch wieder da waren — Glühwürmchen.

Er legte das Rad auf die Seite und kniete nieder, um sie mit den Händen zu fassen.

Aber es waren nur drei Stückchen Glas, in denen sich das Mondlicht spiegelte; der Mond verschwand hinter den Wolken, und es wurde dunkler denn je zuvor.

Der Mittsommerstag war still und strahlend. Görans Eltern und Sigrids Geschwister waren noch da. Als sie sich zum Mittagessen versammelt hatten, war die Stimmung äußerst schlecht. Göran betrachtete alle mit einer gewissen Unlust, außer dem Onkel und Sigrid. Selbst seine Eltern schienen ihm unnahbar kalt, und er meinte sogar in den Augen seiner Mutter, die in ihrem grauen Haar sehr vornehm wirkte, ein boshaftes Blitzen zu sehen. Die ganze Welt all dieser Menschen war ihm fremd geworden. Wären nicht der Onkel und Sigrid gewesen, dann hätte er schon längst die Tafelrunde verlassen.

Als Göran auf die Uhr sah, stellte er irgerlich fest, daß es immer noch zu früh war, zum großen Stein zu gehen. Kerstin mußte immer erst noch abwaschen und das Kleinvieh füttern, ehe sie sich freimachen konnte. Es war unglücklich, wie lange einem die Zeit werden konnte.

Endlich war es doch so weit, und je näher er dem großen Stein kam, desto erregter klopfte sein Herz. Aber niemand war da. Sowie irgend etwas in seine Nähe knackte, blickte er um sich, doch immer war es vergebens. Er überlegte, ob er wohl zu spät gekommen

war, und untersuchte den weichen Boden nach Spuren, fand aber nur seine eigenen. Endlich ging er zum Hof hinauf. Hinter dem verfallenen Holzstall war ein Gebüsch aus wilden Himbeeren und von hier aus hielt er Ausschau. Das Haus lag unter ausladenden Kastanienbäumen. Es war rot mit weißen Giebeln und weißen Fensterrahmen. Die Kieswege waren gut geharkt und die Blumen glühten in der Sonne. Auf dem Teich schwammen Enten und vor dem Holzschuppen tummelten sich die drei Kätzchen. Alles war still, fast unnatürlich still und ruhig.

War das Haus denn ganz ausgestorben? Er ging zu dem Vorbau vor der Küche und klopfte an. Tante Anna trat heraus und musterte ihn mißtraulich.

„Entschuldigen Sie bitte, daß ich störe; aber ich sah auf dem Weg eine herrliche schwarzbunte Kuh, gehört die vielleicht hierher?“

„Nein, wir haben nur braune.“

„Dann entschuldigen Sie bitte nochmals. Ich wünsche Ihnen einen schönen Mittsommerstag.“

Hier war nichts zu machen und er konnte nichts anderes tun, als sich verabschieden und fortgehen.

Aber er hatte Kerstin ja auch vorgeschlagen, daß sie sich unten an der See treffen könnten, vielleicht war sie dort. In fieberhafter Eile startete er das Motorrad, fuhr an die See, parkte und fing an zu suchen, und bei jedem roten Kleid, das er sah, schlug sein Herz erregt.

Am Strand herrschte lebhaftes Treiben. Das Restaurant war voll besetzt mit Städtern. Dann ging er auf die Mole hinaus, um dort nach Bekannten zu suchen. Auf dem Deck eines Segelbootes lagen sonnenbraune Männer und junge Mädchen, aber nirgends traf er Kerstin.

Elly kam, schlank und froh, am Arm von Kalle Karlson.

Zu ihr hatte er Vertrauen, sie konnte er fragen und er würde eine ehrliche Antwort erhalten.

„Hast du Kerstin gesehen?“

„Nein, heute nicht. Hast du sie etwa heute nacht aus dem Auto verloren?“

„Ja!“

Sie lachte, aber er blieb ernst. Sie war also nicht hier gewesen. Die Sonne schien jetzt ihren Glanz zu verlieren, die See schien ihm wie verschüttete Tinte auszusehen und sein Herz schlug in Moll.

In diesem Augenblick erschien Elsa, heiter und von sprudelnder Lebendigkeit.

„Was für hübsche Motorboote!“

„Komm mit Göran, wir wollen mal sehen, wer hier draußen ist. Ich würde heute zu gerne etwas segeln.“

Sie gingen zusammen bis ans Ende der Mole, und Göran mußte zugeben, daß die Boote ungewöhnlich schön waren.

An Bord des einen Bootes flüsterten einige Männer miteinander, dann machte man ihnen Zeichen, und ein braungebrannter junger Mann sprang auf das Dach der Kajüte und rief:

„Habt ihr Lust mitzufahren?“

Die Mädchen sahen einander an und lachten. Elly schwieg zunächst, aber als Kalle zustimmte, war sie ebenfalls gern bereit.

Die „Neptun“ puckerte an den anderen Fahrzeugen vorbei, die Ufer wurden ferner, die Einzelheiten verwischten sich und die Häuser wurden klein und puppenhaft. Die Insel und die Seezeichen glitten vorüber, und dann lag das Meer offen vor ihnen.

Allmählich wurde die Stimmung lebhaft an Bord. Elsa und der Dunkle hatten so viel zu plaudern, daß sie sich neben ihm an das Steuer setzte und zuletzt sogar die Erlaubnis erhielt, zu steuern. Der tätowierte Matrose versuchte plump mit Elly zu flirtieren. Aber als er sie dann an sich ziehen wollte, bekam er einen

solchen Stoß gegen die Brust, daß er den Versuch nicht noch einmal wiederholte.

Göran war immer noch still und zu keinen Scherzen aufgelegt. Er legte sich auf das Vorderdeck und sah über den Bug auf das Wasser; das Plätschern der Wellen und der Gischt vor dem Steven beruhigten ihn allmählich.

Larssons Hof lag dem Hof von Görans Onkel so nahe, daß man hinüberufen konnte; Göran sprach oft mit Leuten von Larssons Hof, doch von Kerstin bemerkte er nichts. Abends irrte er wie ein unseeliger Geist im Tal umher; je dunkler es wurde, desto näher hielt er sich an den Häusern, und er würde, wenn er nicht Angst vor den Tanten gehabt hätte, zu Larssons hineingegangen sein und nach Kerstin gefragt haben.

Er sah sie erst bei der nächsten Theaterprobe wieder. Als er sie begrüßte, versuchte er seine brennende Unruhe zu verbergen. Wenn er im Lauf des Abends zu ihr hinüberblickte, stellte er fest, daß sie zur Seite sah, und bemerkte einen Ausdruck in ihren Augen, den er sich nicht erklären konnte. Ihre Rolle las sie jedoch mit Gefühl und Wärme und erntete wiederholt Beifall von den anderen.

„Darf ich dich heute abend wieder nach Hause schleppen?“ fragte er, als sie aufbrachen, und war glücklich, als sie nickte. Wieder hielten sie an der Brücke. Während der Fahrt hatten sie kein Wort miteinander gesprochen, und nun wartete er darauf, daß sie das Schweigen brechen sollte.

In dem saftigen Grün am Wegrand leuchteten wieder einige kleine Pünktchen, und Kerstin hockte sich neben sie nieder.

„Sieh einmal“, sagte sie entzückt, „sieh mal hier die Glühwürmchen!“

Aber Göran sah nur das Mädchen. Sie hatte solch rührend schmalen Rücken und ihr Nacken schimmerte weiß durch die dunklen Locken. Er kniete neben ihr nieder, und dann geschah alles so einfach, als habe das Schicksal es so gewollt.

(Fortsetzung folgt)

Nebel über Europa / Eine Straßburg-Bilanz

Von Fritz Erler, Mitglied des Bundestages

Fast alle europäischen Hauptstädte liegen unter einer dichten Nebeldecke. In Straßburg wirkte sich das auch auf die Politik aus. Die Beratungen über das europäische Verfassungsgesetz sind nur verständlich, wenn man berücksichtigt, daß Nebel den Beteiligten einige harte Tatsachen wohlthuend verhüllt.

Die wichtigste dieser Tatsachen ist die aussichtslose Lage, in der sich der EVG-Vertrag befindet. Man hat in Straßburg versucht, ein kunstvolles Gebäude einer europäischen Verfassung zu Sechst auf einem Vertrag zu errichten, der kaum noch Aussichten haben dürfte. Die Debatten über die „Politische Gemeinschaft“ von sechs Kontinentalstaaten gingen an den politischen Tatsachen vorbei. In Paris will der neue Ministerpräsident Mayer die Verträge dem Parlament vorlegen, hat aber die Zustimmung der Gaullisten für seine Regierung damit erkaufte, daß er ihnen praktisch die Sprengung des EVG-Systems versprochen hat. Seine „Zusatzabkommen“ haben die Verhandlungen über die Revision der Verträge praktisch eingeleitet. Wenn Frankreich die Einheit seiner Armee fordert, ist die Idee der EVG begraben.

Mayer fordert weiter, daß vor der Ratifizierung der endgültige Status der Saar definiert werden müsse. Das heißt, Anerkennung der politischen Lostrennung der Saar von Deutschland („Autonomie“) und der Aufrechterhaltung der Wirtschaftsunion mit Frankreich. Dazu fordern die separatistischen Saarparteien die Einbeziehung der Saar als siebentes Mitgliedsland in die EVG. Wie die Verträge diese Fragen im französischen oder im deutschen Parlament überleben sollen, ist unfindlich.

In Belgien hat der Staatsrat die Unvereinbarkeit des EVG-Vertrages mit der belgischen Verfassung festgestellt. Die Regierung wird die Ratifizierung der Verträge erst betreiben, wenn Frankreich und Deutschland ratifiziert haben. Italien wählt vor der Ratifizierung erst einmal ein neues Parlament. In Deutschland verhandelt das Bundesverfassungsgericht am 20. Februar nur über die Zulässigkeit der Klage der Regierungskoalition. Wenn die Klage also nicht schon jetzt als unzulässig abgewiesen wird, dauert der eigentliche Prozeß Monate.

Dennoch wurde in Straßburg eifrig über die Form des Zusammenschlusses der sechs Staaten und ihre Verbindung zu den anderen Mitgliedsstaaten des Europarates diskutiert. Das Ergebnis in der letzteren Frage ist mager. Ursprünglich wollte man „organische“ Verbindungen, d. h. beständig wirksame Einrichtungen, die die sechs Kernländer mit den übrigen Staaten in einer auch allmählich fester werdenden Gemeinschaft zusammenbrächten. Davon ist nichts übrig. Die Sechs konstituieren sich als Ueberstaat. So muß man wohl „supranational“ auslegen. Wer einst ausgezogen ist, um die überlebte Souveränität zu bekämpfen, verteidigt nunmehr mit Klauen und Zähnen die Souveränität der Montanunion gegen unbefugte Einblicke der anderen europäischen Partner. An die Stelle der organischen Bindung ist der bloße diplomatische Vertrag unter souveränen Staaten getreten, den jetzt die übrigen Mitglieder des Europarates mit dem Staat der Sechs auf den verschiedensten Gebieten abschließen können. Worin sich das Verhältnis der Montanunion etwa zu Großbritannien unterscheidet von dem zu den Vereinigten Staaten, die in der gleichen Weise eine ständige Vertretung in Luxemburg einrichten werden, vermag niemand mehr zu erkennen. Die gesamteuropäische Gemeinschaft wäre dahin. Die Sechs würden mit den übrigen Mitgliedsstaaten des Europarates genau so klassische Außenpolitik treiben wie mit den anderen demokratischen Staaten in der Welt auch.

Die deutschen Regierungsparteien haben sich besonders getrübt gefühlt, als die SPD in Straßburg feststellte, die Entwürfe seien eine Gefahr für die Demokratie. Aus dem Munde anderer Abgeordneter nahmen sie die gleiche Kritik ohne Widerspruch hin. Nach den Entwürfen der „ad-hoc“-Versammlung, die sich selbst zur Aufstellung eines Verfassungsentwurfes ermächtigt hatte, würde das künftige Parlament der sechs Staaten keinerlei gesetzgebende Gewalt ausüben. Bisher hat man uns getrobet: Wenn das Parlament der Montanunion und das vorgesehene der EVG nur kümmerliche Rechte hätten, so sei das nur vorübergehend der Fall. Bei einer Dauerlösung würde man selbstverständlich eine echte Gewaltenteilung einführen. Jetzt müssen wir zu unserem Erstaunen sehen, daß gerade die Dauerlösung in den bisherigen schlechten Verträgen vorgesehenen Zustand der Entmachtung des Parlaments verewigt. Man läßt der Exekutive die gesetzgebende Gewalt, d. h. also man wiederholt auf europäischer Ebene das Ermächtigungsgesetz vom März 1933, das in Deutschland die gesetzgebende Gewalt vom Parlament auf die Regierung übertrug und damit die demokratische Gewaltenteilung beseitigte. Wir bezweifeln nicht den guten Willen der jetzt beteiligten Persönlichkeiten. Aber

Lohnverhandlungen für die Gemeindearbeiter beginnen

STUTTGART (LSW) — In Stuttgart beginnen am 27. Januar die Lohnverhandlungen zwischen der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr zur Regelung neuer Löhne für die Gemeindearbeiter im ganzen Bundesgebiet. Die alten Lohnstarife waren von der ÖTV am 24. November letzten Jahres zum 31. Dezember gekündigt worden.

Jede Macht entartet, wenn sie in einer Hand in zu großer Fülle zusammengefaßt wird. Gesetzgebung und ausführende Gewalt dürfen nicht in der gleichen Hand liegen. Der jetzt eingeschlagene Weg würde für Europa die Herrschaft der Manager heraufbeschwören, zumal die geplante Regierung nicht durch ein ein-

faches Mißtrauensvotum gestürzt werden könnte. Es bedürfte eines Beschlusses beider Häuser des Parlamentes, wobei man ernsthaft die Einführung der Zweidrittelmehrheit dafür diskutierte. Was bleibt dann eigentlich von der parlamentarischen Demokratie in Europa noch übrig?

Schlechte Methoden in Bonn machen Schule

Viel Zeit gingen mit diesen Erörterungen verloren. Dabei hätte es wichtige Arbeit gegeben. Der europäische Wirtschaftsrat in Paris hat einen Bericht von dreihundert Seiten vorgelegt. Die Versammlung hat nach sehr oberflächlichem Studium einstimmig eine kurze Antwort verfaßt. Ein so gewichtiges Dokument sollte aber nicht ohne ernsthafte Kommissionsberatungen von einem Hause erörtert werden, dessen Abgeordnete zum Teil das Werk noch gar nicht zugestellt erhielten. Hier machen schlechte Methoden des Deutschen Bundestages Schule, der ja auch eine Vertragsdebatte abhielt, obwohl ein sehr umfangreiches Berichtswerk den Abgeordneten erst zwei Tage vor der Debatte zugegangen war.

Die Versammlung der Montanunion hat ihre Ausschüsse gebildet und den ersten Bericht der Hohen Behörde diskutiert. Dort ging es sehr konkret und solide zu. Die Hohen Behörde hat sich inzwischen eingerichtet und wesentlich schneller die Gleise für ihre Tätigkeit gelegt, als das Parlament seine Ausschüsse bildete. So hat auch hier die Exekutive der kontrollierenden Versammlung das Gesetz des Handelns aufgefunden und sich einer rasch wirksamen Kontrolle entzogen.

Manche für uns Deutsche lebenswichtige Probleme wurden schon auf der ersten Sitzung angeschnitten. Die Hohen Behörde erhebt eine Umlage von Bergbau und Eisenwirtschaft, mit deren Hilfe sie Auslandskredite zu verzinsen gedenkt, die man in Investitionen stecken will. Werden die Investitionen den noch vorhandenen Rückstand der deutschen Kohle- und Stahlindustrie ausgleichen oder die weiter westlich gelegene Industrie noch weiter vorantreiben? Die Hohen Behörde hat

bisher keine Nachfolgeorganisation für den Deutschen Kohlenverkauf zugestimmt. Das läßt für die Aufrechterhaltung bestimmter Betriebe und für eine gleichmäßig gesicherte Versorgung fürchten. Die Kohlenverbraucher in Deutschland werden entzückt sein über die Visitenkarte der Montanunion: Ab 10. Februar wird der Kohlepreis um 5.- DM je Tonne in Deutschland erhöht. Die Gesamtbelastung der deutschen Kohle- und Stahlwirtschaft mit Umlagen der Hohen Behörde und Ausgleichszahlungen an Belgien wird nach dem bisherigen Stand jährlich rund 200 Millionen betragen.

Eigentlich hätte auch der Europarat die Aufgabe gehabt, vom Standpunkt der gesamteuropäischen Zusammenarbeit den Bericht der Montanunion eingehend zu erörtern. So steht es jedenfalls in einem Zusatzprotokoll zum Schumanplanvertrag. Wenn aber die Beratende Versammlung im luftleeren Raum Verfassungskonstruktionen plant, bleibt ihr keine Zeit für reale Arbeit.

Straßburg bietet diesmal also kein erfreuliches Bild. Dabei gäbe es Stoff für ersprießliche Tätigkeit. Wenn die sechs Regierungen Kontinentaleuropas nur einen Bruchteil der Energie, die sie auf die Montanunion und die EVG verwendet haben, für die Verwirklichung der gesamteuropäischen Ziele des Europarates eingesetzt hätten, wären wir weiter. Erst auf einem gesunden wirtschaftlichen Fundament, das alle freien europäischen Staaten umfaßt und sie zu einem großen Wirtschaftsgebiet mit Zoll- und Währungsunion und Freizügigkeit aller seiner Einwohner zusammefaßt, kann auch in der Zukunft eine engere politische Gemeinschaft erwachsen.



Die Vereidigung Dwight D. Eisenhowers

Auf den Stufen des Kapitols und vor den Augen von etwa hunderttausend Menschen, die den Platz vor dem Kapitol füllten, legte Dwight D. Eisenhower als 34. Präsident in der Geschichte der USA am 20. Januar mit der linken Hand auf der Bibel seinen Amtseid auf die Verfassung der Vereinigten Staaten ab. Mit diesem Augenblick ging die zwanzigjährige Ära der demokratischen Regierung in den USA, die 1932 durch Roosevelt eingeleitet worden war, zu Ende. Unser Radio-Telebild zeigt die Eidesleistung des neuen Präsidenten. Links der Oberste Richter der USA, Fred Vinson, der den Eid abnahm.

Auch Belgien tanzt aus der Reihe

Die Europa-Armee — verfassungswidrig in Belgien

Von unserem gelegentlichen P.H.-Mitarbeiter in Belgien

BRÜSSEL. Der belgische „Staatsrat“, der von der Regierung beauftragt worden war, ein Gutachten über die verfassungsmäßige Stellung des deutsch-alliierten Vertragswerkes mit der „Europaarmee“ zu erstatten, hat seine Untersuchung in diesen Tagen abgeschlossen. Das Ergebnis ist, daß dieses Vertragswerk in verschiedenen Punkten der belgischen Verfassung widerspricht. Ohne daß bisher das Gutachten in seinem offiziellen Wortlaut vorliegt, ist bekannt geworden, daß vor allem die Unterstellung der belgischen Armee — oder Teile von ihr — unter ein ausländisches Kommando unzulässig ist. Nach der belgischen Verfassung dürfen nur der belgische König und die verfassungsmäßige Regierung den Oberbefehl über belgische Truppen führen.

Der belgische Staatsrat, durch ein Gesetz nach dem zweiten Weltkrieg geschaffen, ist ein Juristenkollegium, das sich insofern vom Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe unterscheidet, als es nur eine gutachtliche und beratende Funktion hat. Bisher ist jedoch noch niemals ein Gutachten des Staatsrates beiseitegeschoben worden. Auch diesmal wird es — wie die Kommentare der belgischen Presse klar erkennen lassen — nicht geschehen. Das umso weniger als auch der politische Wert des Vertrages in allen Parteien stark umstritten ist. Die christlich-soziale „Cité“ stellte fest, daß der Vertrag für Belgien wenig Wert habe, da er nicht England einsele und die belgische Außenpolitik in erste Linie ihre Bündnis- und Hilfsverträge mit Washington und England auszubauen hätte. Der Außenminister van Zeeland befürwortete in

der ersten Debatte über den Vertrag nicht seine Annahme, sondern stellte dem Parlament die Entscheidung anheim.

Es bleiben der Regierung nach dem Gutachten des Staatsrates zwei Möglichkeiten für die weitere Behandlung. Sie könnte dem Parlament eine Verfassungsänderung vorschlagen, die die vom Staatsrat als dem Vertrag entgegenstehenden Verfassungsbestimmungen beseitigt. Das bedeutet jedoch Neuwahlen. Wenn es aber etwas gibt, was die Sozialisten als stärkste Oppositionspartei schon lange fordern und die christlich-soziale Regierungspartei ebenso energisch ablehnt, sind es Neuwahlen. Die Christlichsozialen wissen, daß die nächsten Wahlen ihnen ihre Drei-Sitzmehrheit in der Kammer nehmen werden. Deswegen verweisen gerade die christlichsozialen Pressekommentare auf den außenpolitischen Weg: Von den übrigen Partnern des Vertrages eine Änderung der belgischen Verfassung entgegenstehenden Bestimmungen zu verlangen.

Weder das Außenministerium noch die Parlamentspräsidenten haben bisher von einer Behandlung und Ratifizierung des Vertrages in dieser Sitzungsperiode gesprochen. Im Gegenteil, man scheint stillschweigend darüber übereingekommen zu sein, dem Außenminister Zeit zu lassen, das Gutachten des Staatsrates gründlich zu studieren und dann die übrigen Unterzeichner des Vertrages zu sondieren, wieweit belgische Änderungswünsche Aussicht auf Berücksichtigung haben oder wieweit man zu neuen Verhandlungen bereit ist.

Heute

Höher geht's nimmer!

Der politische Ausschuß der Sowjetzonen-CDU hat in einem am Donnerstag veröffentlichten Beschluß dem Sowjetzonen-Staatsicherheitsdienst für die Festnahme ihres bisherigen stellvertretenden Parteivorsitzenden und Außenministers Georg Dertinger — gedankt. Und zwar gedankt dafür, daß die SSD-Schergen ihre Partei von dem „Verräter Dertinger, dem Spion des amerikanischen Imperialismus“ befreit haben. Sein unmoralischer Lebenswandel, seine Ausschweifungen und seine mangelnde Selbstdisziplin, die Dertinger noch nachgeworfen werden, ist den Nuschke und Konsorten anscheinend bis zum Zeitpunkt der Verhaftung selbst nicht aufgefallen, denn sonst hätten sie sich ja von ihrem stellvertretenden Parteivorsitzenden schon längst selbst reinigen müssen. Wer bei diesem Trauerspiel in der Sowjetzone noch nicht die Nase voll bekommen hat und sein Heil von diesen Leuten erhofft und dafür noch gar Propaganda machen zu müssen glaubt, dem ist nicht mehr zu helfen! TJ.

Blick in die Zeit

Deutschstämmiger Amerikaner spendete 210 000 DM über Adenauer

BONN — Ein verstorbener deutschstämmiger Amerikaner namens John Peter Koch hat Bundeskanzler Dr. Adenauer testamentarisch 50 000 Dollar (210 000 DM) vermacht, die der deutsche Regierungschef Blindenanstalten zukommen lassen soll. Koch hat in seinem Testament ausdrücklich verfügt, daß seine Spende deutschen Blinden zukommt, unabhängig von ihrer politischen, religiösen und weltanschaulichen Einstellung. Es dürften nur nicht „überzeugte Kommunisten“ sein.

Jede fünfte Wohnung polizeiwidrig

LÜBECK — Jede fünfte Wohnung in der Lübecker Innenstadt ist polizeiwidrig, heißt es in einer sieben veröffentlichten Denkschrift des Lübecker Wohnungsamtes. Nach den Feststellungen des Gesundheitsamtes, der Bauaufsichtsbehörde und der Feuerwehr seien 20 Prozent der Wohnungen in der Lübecker Altstadt als eine Gefahr für Leben und Gesundheit ihrer Bewohner anzusehen.

„Kaffeehunde“ sollten getäuscht werden

ENSCHED — Holländische Kaffeeschmuggler versuchten dieser Tage die auf Kaffeegeruch abgerichteten „Kaffeehunde“ des deutschen Zolls irrezuführen. Sie imprägnierten mehrere Koffer mit einer besonderen Flüssigkeit, die es den Hunden unmöglich machen sollte, die Koffer aufzuspüren. Die mit ungebranntem Kaffee bis zum Rande gefüllten Koffer wurden jedoch schon an der deutsch-niederländischen Grenze bei Oldenzaal von holländischen Grenzbeamten in einem Omnibus entdeckt.

Flucht in die Freiheit

STOCKHOLM — Mit vorgehaltener Pistole zwangen der Kapitän und drei blinde Passagiere eines lettischen Fischdampfers auf der Ostsee die vierköpfige Besatzung, in den Bugraum zu gehen und sich dort einsperren zu lassen. Der Kapitän nahm daraufhin Kurs auf den schwedischen Hafen Burgsvik und bat dort am Donnerstag mit den anderen Flüchtlingen um Asyl.

Das Zeichen hinter Trumans Bild

DES MOINES (Iowa) — Als die Republikaner des Staates Iowa zu Eisenhowers Amtsantritt ein Oelgemälde Trumans im Staatskapitol von Des Moines abhängten, fanden sie auf der Rückseite des Bildes die Aufschrift: „Bin zum Mittagessen weggegangen — komme 1956 wieder“. Die Demokraten von Des Moines sagten, ihnen sei die Handschrift auf der Rückseite des Bildes nicht bekannt.

200 brachen bei der Parade zusammen

WASHINGTON — Die Unfälle, die sich am Tag der Amtseinführung Eisenhowers in den von Hunderttausenden von Menschen überfüllten Straßen Washingtons ereigneten und die Anstrengungen der Parade forderten zwei Todesopfer und etwa 200 Verletzte. Während der riesigen etwa fünfständigen Parade auf der Pennsylvania-Avenue brachen rund 200 Zuschauer zusammen.



Schwimmender Sender für Schiffbrüchige

Zu vielen Geräten, die die moderne Navigation heute erfordert, wird auf den Kommandostrukturen der Schiffe bald ein gelber schwimmfähiger Kasten hinzukommen, der Schiffbrüchigen als Sender für SOS-Rufe dienen soll. Ein Drehen an einer Kurbel setzt den automatischen Sender in Betrieb, der den Funknamen des Schiffes und den Seenotruf ausstrahlt. Gleichzeitig steigt aus dem Gerät ein dort an einem langen Seil befestigter Drachen. Ger als Antenne und Blickfang dient. Unser Bild zeigt den neuartigen Sender, der am Dienstag von der DEBEG (Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegrafie) auf einer Pressekonferenz in Hamburg vorgeführt wurde.

KARLSRUHE

Quiz zwischen Stuttgart und Karlsruhe

Gestern nacht fand in Stuttgart ein Spiel zwischen Stuttgarter und Karlsruher Prominenten und Unbekannten statt, das auf Band aufgenommen wurde und am 31. Januar gesendet wird. Es handelt sich um ein Spiel „Geist gegen Geist“, bei dem an Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters Klotz Bürgermeister Dr. Gutenkunst den „Mittelstürmerposten“ eingenommen hat. Auf der schwäbischen Seite wirkte Oberbürgermeister Dr. Klett mit, und man darf gespannt sein, zumal Peter Frankfeld, der Frechdachs, noch in den Kampf eingreift, wie die Punkte verteilt werden.

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier spricht in Karlsruhe

Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, wird am 27. Januar vor dem Karlsruher Presseclub über das Verhältnis zwischen Baden und Württemberg aus der Sicht der Gegenwartsprobleme sprechen.

Bauernkerwe am kommenden Samstag

Die Karnevalsveranstaltung des Vereins bildender Künstler, die traditionelle „Bauernkerwe“, findet am kommenden Samstag, den 24. Januar in der Stadthalle statt.

Handwerkskundgebung mit Freisprechungsfeier

Die Handwerkskammer Karlsruhe wird am Sonntagvormittag um 10 Uhr im Konzerthaus eine Handwerkskundgebung mit Freisprechungsfeier der Jungmeister des Jahres 1952 abhalten. Dabei wird der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Richard Uhlemeyer, über „Zielsetzungen der deutschen Handwerkspolitik 1953“ sprechen.

Aussprache zwischen Kirchenleitung und politischen Parteien

In den letzten Tagen fanden zwischen der Leitung der badischen evangelischen Landeskirche und maßgeblichen Vertretern der drei größten Parteien unseres Landes eingehende Aussprachen über schwebende Fragen statt. In Bad Boll fand eine Aussprache mit der CDU, in Stuttgart eine Begegnung mit Vertretern der FDP und in Karlsruhe eine solche mit der SPD statt. Grundlage der Aussprache war jeweils das Memorandum, das die Kirchenleitungen von Stuttgart und Karlsruhe zu Fragen der künftigen Verfassung des

neuen Bundeslandes herausgegeben haben. Dabei wurde besonders die Schulfrage und die Frage des Kanzelparagrafen erörtert. An den Verhandlungen in Bad Boll und Stuttgart nahmen auch Vertreter der Kirchenleitung der württembergischen Landeskirche teil.

Dritter Kurs

der Stukkateur- und Gipsier-Innung

Die Stukkateur- und Gipsier-Innung veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Badischen Landesgewerbeamt und mit der Gewerbeschule Karlsruhe vier einwöchige Lehrlingskurse, von denen am Montag der dritte Kurs beginnt.

Der dritte Kurs wird in Anwesenheit von Persönlichkeiten der Stadt, des Staates, der Schule und des Handwerks am Montagmorgen um 8 Uhr in der Vorholzstraße 55 (Bauwerks-Innung) eröffnet werden. Eine Besichtigung der bisher gefertigten Arbeiten ist vorgesehen.

Sammlung für Sowjetzonenflüchtlinge

Der Verband der Sowjetzonenflüchtlinge Südwestdeutschlands im BFR führt bis 31. Januar eine vom Innenministerium genehmigte Sammlung im beschränkten Umfang durch. Der Reinerlös dient der sozialen Betreuung von Sowjetzonenflüchtlingen.

Zur Zeit befinden sich etwa 500 Flüchtlinge mit Familienangehörigen in Karlsruhe. Die Einzahlungen können erfolgen unter der Nr. 13 400 Sonderkonto bei der Süddeutschen Bank.

Globetrotter wieder im Lande

Die „Globetrotter“, das parodistische Cabaret unter Leitung von Michael Burk, hat sich entschlossen, auf dem Heimweg vom Gastspiel in Paris — die „Globetrotter“ sind das erste deutsche Cabaret, das nach dem Krieg in Frankreich eingeladen war — noch einmal in Karlsruhe vom 25. bis 29. Januar zu spielen. Die erste Vorstellung findet morgen um 20 Uhr in der „Insel“, Waldstraße, statt.

Vertretertag der ev. Gemeindejugend

Die Evang. Gemeindejugend Badens hält am 1. Februar in Karlsruhe ihren diesjährigen Vertretertag ab.

Bräutekurs in Rüppurr

Um eine echte Ehebereitschaft wieder wachzurufen und zu stärken, veranstalten das Ev. Mädchenwerk und das Ev. Frauenwerk Baden gemeinsam vom 7. bis 9. März im Freizeitheim des Diakonissenhauses Karlsruhe-Rüppurr einen Bräutekurs. Dabei soll den Bräuten ihre künftige Aufgabe in der Ehe vor Augen gestellt werden, damit sie es lernen, die Ehe in rechtem Geist zu führen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Ev. Mädchenwerkes, Karlsruhe, Blumenstr. 1, entgegen.

15 529 Straßenverkehrsunfälle

7 207 675 DM vorläufiger Sachschaden

Im Vergleich zum vergangenen Jahr hat sich die Zahl der Verkehrsunfälle in Nordbaden wiederum beträchtlich erhöht. Wurden damals insgesamt 14 258 Verkehrsunfälle im Regierungsbezirk Nordbaden gezählt, so mußten in dem abgelaufenen Jahr 15 529 registriert werden. Dies bedeutet eine Zunahme um 8,9 Prozent. 6 025 mal hatten die Unfälle sowohl Personen- als auch Sachschaden, 1 265 mal Personenschaden und 8139 mal nur Sachschaden zur Folge. Dabei wurden 269 Personen, darunter 26 Kinder im Alter bis zu vierzehn Jahren getötet, und 9272 Personen verletzt.

Der Gesamtschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf 7 207 675 DM. In dieser Zahl sind nicht die Schadenersatzforderungen für Personenschäden und auch nicht die Behandlungskosten enthalten, so daß sich der Endschaden — wenn diese Faktoren berücksichtigt werden — noch wesentlich erhöhen wird.

Nach wie vor stehen an der Spitze der Unfallursachen „Falsches Überholen oder falsches Vorbeifahren“, mit 3118 Unfällen. Dann folgen „Nichtbeachten der Vorfahrt“ mit 2678, „Zu hohe Geschwindigkeit“ mit 2181, „Falsches Einbiegen“ mit 1473 und erst „Trunkenheit“ mit 819 Unfällen. 37 mal wurden geschlossene Bahnschranken durchbrochen, und bei 34 Unfällen hatte der Fahrer die bei unbeschränkten Bahnübergängen geltenden Warnzeichen nicht beachtet. 137 Unfälle wurden dadurch verursacht, daß der Fahrer übermüdet gewesen ist, und bei 486 Unfällen

wurden technische Mängel des Fahrzeuges als Ursache angegeben.

Auch die Beschaffenheit der Straßen wurde bei einer großen Zahl als Ursache der Unglücke angegeben. Den weitaus größten Prozentsatz — nämlich 1191 Unfälle — führten die Sachverständigen auf Glätte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn zurück. Bei 95 Fällen wurde als Ursache schlechter Zustand der Fahrbahn und bei 140 Unfällen sonstige Mängel der Straßen angegeben. Starker Regen, Nebel und Hagel, sowie andere Witterungseinflüsse waren bei 482 Unfällen als Ursachen erkannt worden. Auffallend ist bei der Zusammenstellung, die vom Landesbezirkspräsidium von Nordbaden herausgegeben wurde, daß die Unfallursachen durch den Straßenzustand um 2,1 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Jahr gestiegen sind. Die Vergleichszahlen in den übrigen Rubriken haben sich nur geringfügig geändert.

Zwei Vergleichszahlen, die für sich selbst sprechen, sollen zum Schluß hier angeführt werden: Im Jahr 1949 wurden 5925 Unfälle gezählt, 1950 waren es 11 140, 1951 stieg die Zahl auf 14 258 und erreichte mit 15 529 Unfällen im Jahr 1952 eine weitere Erhöhung. Die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge in den gleichen Jahren betrug für 1949: 49 294 Fahrzeuge, für 1950: 63 411 Fahrzeuge, für 1951: 87 189 Fahrzeuge und für 1952: 194 713 Fahrzeuge.

Daraus ist zu erkennen, daß die Unfallkurve ungleich steiler angestiegen ist, als die Kurve der zugelassenen Kraftfahrzeuge. HK

Demokratie — wie ein heiliger Gral zu hüten

Landtagspräsident Wilhelm Keil schildert Entwicklung und Möglichkeiten

Wenn ein, nach seinen eigenen Worten, sich sehr rasch dem Ende seiner zweiten Lebenshälfte näherndes bedeutendes Politiker, wie es der ehemalige Landtagspräsident Wilhelm Keil ist, in der unwirtlichsten Jahreszeit, unbekümmert um Grippe- und Typhusepidemien, mehr als hundert Kilometer über Land fährt, um einer Einladung des Vorstandes des ASTA der Technischen Hochschule Karlsruhe Folge zu leisten, so hätte man erwarten dürfen, daß eine größere Anzahl von Studenten den Weg vom Speissaal über den Gang in den großen Saal des Studentenhauses finden würde, um von einem Augenzeugen des deutschen Ringkampfes um und mit der Demokratie und einem wesentlichen Mitstreiter etwas authentisches über den Verlauf dieses dramatischen Geschehens, das uns alle heute und stets persönlich mit einbezieht, zu

erfahren. Tatsächlich war aber nur ein gutes Hundert männlicher Besucher — den paar Damen sei besonders gedankt — zu dem höchst interessanten Vortrag erschienen, wobei über ein Viertel dieser Hundertschaft längst dem Studentenalter entwichen war. Landtagspräsident Keil ging aber mit der Weisheit seiner Jahre über diese Tatsache hinweg. Es wurde zu aller Zeit Klage darüber geführt, daß sich die Jugend nicht genügend mit dem täglichen politischen Geschehen befasse, sagte er. Daß wir noch nicht zu einem politischen Volk herangereift sind, daran ist nicht eine geringe Begabung für die Politik, sondern die Geschichte unseres Vaterlandes schuld.

Landtagspräsident Keil zeigte, wie viel besser andere Nationen daran waren. In England erfolgte schon vor über 700 Jahren durch die Magna Charta der Einbruch des Volkes in die autonomen Vorrechte des Landesherrn. Während dort die Puritaner gegen den Absolutismus kämpften, suchten sich die deutschen Protestanten einen Ersatz für die gestürzte päpstliche Autorität und fanden ihn bei den Landesherrn. Das englische Volk hielt sich trotz seiner großen Frömmigkeit bewußt in politischer Unabhängigkeit von der Kirche. Während sich andere Länder eine Demokratie aufbauten, habe man in dem durch Kleinstaaterei erstarrten Deutschland einen Streit um die Form des Abendmahls geführt. In Deutschland führte die wirtschaftliche, nicht die demokratische Entwicklung zur Reichseinheit. Das Volk selbst blieb unfrei, Landtagspräsident Keil schilderte die Entwicklung unter Bismarck und das Aufkommen der Sozialdemokratie, die großen Opfer, die im Ringen um die Demokratie gebracht werden mußten, die gelegentlichen Erfolge und die langen Rückschläge. Sehr ernst waren die Mienen der Zuhörer, als er sagte: „Der deutsche Osten wäre heute nicht bolschewisiert, die Deutschen daraus nicht von Hof und Herd vertrieben, wenn die preußischen Junker rechtzeitig den Weg zur Demokratie gefunden hätten.“ Er konnte auf die Tatsache verweisen, daß alle demokratischen Staaten erhalten blieben, wobei er zugab, daß auch die Demokratie, wie eben alles auf Erden, ihre Schwächen hat. Aber sie ist doch die vollkommenste Staatsweise, die wir kennen. Wer an ihren Wurzeln grabt, mißachtet die Rechte seines Nächsten und gäbe ihm das Recht zur Selbstwehr.

Landtagspräsident Keil bedauert sehr, daß nicht die Bundesregierung mit dem nötigen Nachdruck gegen die jetzt von der britischen Besatzungsmacht festgesetzten Gruppe ehemals führender Nationalsozialisten einschritt. Das Beispiel, das Hitler in München gab, mußte deutlich genug gezeigt haben, wohin es führt, wenn man nicht den Anfängen wehrt. S.

Eine Lanze für die Landespolizeischule in Durlach

Auflösung der bewährten Ausbildungsstätte? — Karlsruhe hat seit 1948 153 000 DM Tagegelder für Abordnung der Polizisten nach auswärts gesparrt

Das Zusammenwachsen der beiden Länder Baden und Württemberg zu einem Staat vollzieht sich langsam aber sicher. Kein Mensch denkt mehr an die mörderischen Kämpfe vor seinem Zustandekommen und manchmal muß man schon ein wenig darüber lächeln, so wie über kuriose Anekdoten. Bisher hat Karlsruhe keine der prophezeiten Einbußen erlitten und wenigstens im wesentlichen beim „Behördenmatch“ gut abgeschnitten. Das läßt uns hoffen, daß auch bei der soeben aufgetauchten Frage der Polizeischulen Karlsruhe seine Argumente nicht unnütz ins Feld führt.

Es wurde bekannt, daß mit dem Ende des laufenden Rechnungsjahres die Badische Landespolizeischule Karlsruhe-Durlach aufgelöst werden soll. Für das gesamte neue Bundesland möchte man in Vaihingen an der Enz oder in Göppingen eine zentrale Polizeischule unterhalten. In Vaihingen bestand bisher die Ausbildungsstätte für die württembergischen Polizisten, in Göppingen lagen zwei Hundertschaften der Bereitschaftspolizei, ebenso wie in Durlach zwei und Dürrenheim eine ihren Standort haben. Die Stadtverwaltung bittet das Innenministerium, von dem Plan einer Auflösung der Durlacher Schule Abstand zu nehmen.

Zur Begründung schreibt Oberbürgermeister Klotz an Innenminister Ulrich: „Nach dem Kriege sind viele berufsfremde Kräfte zur Karlsruher Polizei gekommen. Um diesen Beamten das notwendige geistige Rüstzeug für eine erfolgreiche Tätigkeit zu vermitteln, wurde im Oktober 1945 in Karlsruhe-Durlach eine Polizeischule gegründet. Am 1. Januar 1946 wurde diese Schule von der Nordbadischen Landesverwaltung übernommen und für die Belange der Nordbadischen Landes- und Kriminalpolizei weiter ausgebaut. Neben der Schulung der Polizeibeamten pflegte sie die Tradition der alten Badischen Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe, die im damaligen Reichsgebiet einen sehr guten Ruf hatte. Die meisten Beamten der Städtischen Schutzpolizei Karlsruhe wurden bisher dort unterrichtet. Wenn die Karlsruher Schutzpolizei in Nordbaden leistungsmäßig

mit an der Spitze steht, so hat die Landespolizeischule Karlsruhe-Durlach einen beachtlichen Anteil daran.

Aber nicht nur deshalb, sondern auch aus dienstlichen und vor allem aus wirtschaftlichen Erwägungen hat die Stadtverwaltung an der Erhaltung der Badischen Landespolizeischule allergrößtes Interesse. Der dienstliche Vorteil liegt darin, daß bei einer Schule am Platze im Bedarfsfälle auf die Lehrgangsteilnehmer zurückgegriffen werden kann. So wurde im Benehmen mit der Schulleitung bei verschiedenen Anlässen die Lehrgangsteilnehmer mit zum Dienst herangezogen.

Erheblich sind die finanziellen Einsparungen der Stadtverwaltung. So wurden allein seit der Währungsreform an Tagegeldern, die im Falle einer Abordnung der Lehrgangsteilnehmer nach auswärts hätten gezahlt werden müssen, über 153 000 DM eingespart. Daß darüber hinaus auch die Wirtschaft durch die Schule belebt wird, bedarf keiner besonderen Begründung. Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß die auswärtigen Lehrgangsteilnehmer der Landes- und Kriminalpolizei durch die bleibenden Eindrücke, die sie von hier mitnahmen, zum guten Ruf der Stadt mit beitragen.

Das Land Baden hat bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Polizei dem Reich unmittelbar unterstellt wurde, immer eine eigene Polizeischule gehabt. Zahlenmäßig dürfte heute die Polizei im badischen Raum mindestens genau so stark sein, wie sie vor 1933 gewesen ist. Die Notwendigkeit der dauernden Fortbil-

dung und Schulung ist aber heute noch größer als früher.

Nicht zuletzt möchte ich darauf hinweisen, daß die Anwesenheit der höchsten Gerichtshöfe in Karlsruhe (Bundesgerichtshof und Bundesverfassungsgericht) für die auszubildenden Polizeibeamten eine außerordentlich günstige Gelegenheit darstellt, durch die Vermittlung eines gelegentlichen persönlichen Anschauungsunterrichts bei der Teilnahme an Sitzungen ihre Fortbildung zu fördern.

Eine Polizeischule für den Landesteil Baden ist daher auch weiterhin nicht nur erwünscht, sondern auch notwendig. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Minister, meine Bestrebungen zu unterstützen, und Karlsruhe-Durlach die Polizeischule zu erhalten. gez. Klotz.“

Kleinverkaufspreise der Markthalle

Speisekartoffeln 10, Rosenkohl 50—65, Blumenkohl ausl. Stück 40—50, Winterkohl 27—33, Rotkraut 15—16, Weißkraut 12—15, Wirsing 20 bis 25, Gelbe Rüben 20—25, rote Rüben 15—20, Butterrüben 15—20, Bodenkohlrüben 15, Schwarzwurzeln inl. 60, ausl. 70, Lauch 55—70, Kopfsalat ausl. Stück 45—60, Kressensalat 100—180, Feinsalat 180—240, Meerrettich 90—120, Rettiche 25, Zwiebeln inl. 30—32, ausl. 35, Sauerkraut 30, Tafeläpfel, 1. Sorte inl. 30—40, ausl. 75—85, 2. Sorte inl. 25—28, Tafelbirnen, 1. Sorte inl. 40—45, ausl. 55—65, 2. Sorte inl. 30, Nüsse ausl. 120, Trauben ausl. 90—150, Bananen 85—90, Orangen 35—45, Mandarinen 40—45, Zitronen Stück 10—16, frische Eier, ausl. Kl. B. Stück 23.

Rentenzahlung beim Postamt Karlsruhe

Vers.-Renten werden am 28. 1., An-Renten am 29. 1., Inv.-Renten von Nr. 1—5400 am 30. 1. und Inv.-Renten von Nr. 5401 — Schluß und Unfall am 31. 1. ausbezahlt.

Empfänger von mehreren Rentenarten können ihre Rente auch am Montag, den 2. 2. 53 erhalten, sofern die Renten nicht an den einzelnen Rentenzahlungstagen abgeholt werden.

Wir weisen besonders darauf hin, daß durch die Mitauszahlung der Grundrenteerhöhung die Inv.-Rente für Februar an 2 Tagen gezahlt wird und zwar die Ausweisnummern 1—5400 am 30. 1. und 5401—Schluß und Unfall-Renten am 31. 1. 53.

Rentenzahltag bei den Zweigpostämtern
Mühlburg, Daxlanden, Grünwinkel, Beiertheim, Hagsfeld, Knielingen, Rintheim, Rüppurr und Weierfeld. Vers.- und An-Renten werden am 28. 1. und An-Renten in Rüppurr am 29. 1. ausbezahlt.

Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Hagsfeld, Knielingen, Rüppurr, Rintheim und Weierfeld. Inv.-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten werden am 30. 1. In Mühlburg Inv.-Renten mit den Ausweisnummern 1—6600

und Unfall werden am 30. 1. und 6601—Schluß am 31. 1. ausbezahlt.

Wir bitten die Rentenempfänger persönlich zu erscheinen, da der Nachzahlungsbetrag auf einem besonderen Empfangsschein, der am Zahlschalter ausgegeben wird, zu unterschreiben ist.

Für Renten, die bisher unbar gezahlt wurden, werden auch die Erhöhungsbeträge auf das Postscheck- oder Bankkonto überwiesen.

... beim Postamt Karlsruhe-Durlach

Die Renten für den Monat Februar 1953, sowie die Erhöhungsbeträge zu den Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftsrenten nach dem Grundbetragsanhebungsgesetz werden wie folgt gezahlt:

1. Beim Postamt Karlsruhe-Durlach: Versorgungsrenten 28. 1.; Angestelltenrenten 29. 1.; Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten 30. 1. (jeweils von 8—12 und 14.30—17 Uhr).

2. Bei der Poststelle im Stadtteil Aue: Versorgungs- und Angestelltenrenten 28. 1.; Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten 30. 1. (jeweils von 9—12 Uhr).

Rund um den Fasching / Schallplattenkonzert der Firma Radio Freytag

Langsam aber sicher wird Karlsruhe zur Stadt der Schallplattenabende. Daß diese sich einer großen Beliebtheit erfreuen, bewies der nicht endenwollende Zustrom von Besuchern, die sich gestern abend im Saale des „Kühlen Krug“ einfanden. Leider konnten nicht alle Einlaßbegehrenden untergebracht werden, so daß man genötigt war, das Programm auch in die Gasträume zu übertragen.

Das Programm selbst umfaßte alles, vom Karnevalschlager — dem Hauptthema — bis zu den modernsten Schlagern mit Lieblingen von Bühne, Film und Funk.

Star des Abends bzw. Ansage und Leitung hatte Charly Kristory, der charmant plauderte, ab und zu ein „Witzchen“ riskierte

und immer die Lacher auf seiner Seite hatte.

Höhepunkte waren ohne Zweifel Darbietungen von „Künstlern“ aus dem Publikum, welchen Gelegenheit gegeben wurde, je nach Veranlagung ihre Fähigkeiten mittels Tonbandaufnahmen unter Beweis zu stellen.

Soloeinlagen von Charly Kristory wie seine Imitationen bekannter Filmstars und des Rundfunk-Fritzles fanden begeisterten Anklang und Applaus.

Kurzgefaßt: ein netter und vergnügter Abend, der Faschingsvorfreuden vermittelte — die „Radio-Freytag-Familie“ vergrößerte — und viele Möglichkeiten aufzeigte, wie man sich einen solchen Abend selbst bereiten kann. -ju-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

68 000 US-Zigaretten und 65 kg Kaffee

kosteten fünf Monate Gefängnis und 12 000 DM Geldstrafe

Im April 1951 lernte der 46 Jahre alte in einer Karlsruher Fabrik beschäftigte Hilfsarbeiter Adolf E. aus Berghausen in einer Imbissstube einen Amerikaner kennen, der sich Jessy oder auch William James nannte. Aus der Bekanntschaft entwickelten sich rege schwarzgeschäftliche Beziehungen, die erst mit dem Eingreifen der Zollbehörden im Juni 1952 ein jähes Ende fanden. Zunächst nahm E. von dem Amerikaner Zigaretten, Tabak und Kaffee für den eigenen Bedarf ab. Jessy fragte ihn, ob er nicht für ihn US-Waren verkaufen könnte. Dazu fand sich E. bereit. Sie trafen sich wöchentlich. Regelmäßig nahm E. 3-10 Stangen Zigaretten, einen Karton Tabak zu 12 Dosen, Kaffee, Neskafee, Tee und Kakao ab. Wöchentlich rechnete er etwa 120 DM ab. Späterhin brachte ihm Jessy wöchentlich seine Waren nach Berghausen. So erwarb er immer größere Mengen Waren, die er an seiner Arbeitsstelle, in einer Durlacher Fabrik und in Berghausen absetzte. Aus dem Warenverkauf verschaffte er sich eine laufende Verdienstsquelle.

Wegen gewerbsmäßiger Zoll- und Steuerhinterziehung stand E. jetzt vor dem Amtsgericht. Es wurde ihm zur Last gelegt, folgende unversteuerten und unverzollten amerikanischen Waren erworben zu haben: 68 000 Zigaretten, 93 kg Tabak, 53 kg Kaffee, 12 kg Neskafee, 60 kg Kakao, 5 kg Seife, 70 000 Zigarettenblättern. Sein hauptsächlichstes Schwarzhandelsobjekt waren Zigaretten und Tabak. Das Gericht gelangte zu der Überzeugung, daß es sich um einen hinsichtlich Menge und Umfang einmaligen Fall der Zollhinterziehung handelte und verurteilte den Angeklagten antragsgemäß wegen gewerbsmäßiger Steuer- und Zollhinterziehung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, sowie 1000 DM Geldstrafe, hilfsweise einen Monat Gefängnis. Die beschlagnahmten unverzollten Waren und ein Wäschebeutel wurden eingezogen. Für nicht mehr einziehbare Waren wurde eine Wertersatzstrafe von 11 441 DM oder ein Monat Gefängnis ausgesprochen.

Bedenkliche Freudenfeuer

Angeklagt wegen Brandstiftung standen vor dem Schöffengericht der 23jährige Alfred E.

und der gleichaltrige Alois A., beide aus Busenbach. Alfred hatte am Karfreitag, den 12. April gegen 21 Uhr mit Jugendlichen eine im Gewann „Im Berg“ auf Gemarkung Busenbach lagernde Strohmiete in Brand gesteckt, wodurch das gesamte Stroh von 25 Zentnern verbrannte. Am Vorabend des 1. Mai, am 30. April gegen 21.30 Uhr zündete Alfred und Alois gemeinsam auf Gemarkung Palmbach lagernde 30 Zentner Stroh an, das teils verbrannte, teils durch die Löscharbeiten unbrauchbar wurde. Alfred legte das Feuer, während Alois den Weg beobachtete, ob jemand hinzukäme.

Die Angeklagten bekannten sich reumütig zu diesem Jugendstreich, der als Oster- oder Maifeuer gedacht war. Nachdem das Stroh in Flammen aufgegangen war, nahmen sie Reißaus. Die Urheber des Brandes wurden bald festgestellt. Der Schaden wurde inzwischen wiedergutmacht. Der Vorsitzende machte ihnen eindringlich klar, welche schweren Folgen ein solcher Lausbubenstreich haben kann. Das Gesetz droht Brandstiftung in erster Linie mit Zuchthaus; bei mildernden Umständen beträgt die Mindeststrafe nicht unter sechs Monaten Gefängnis.

Auf Grund ärztlicher Gutachten fehlte den beiden Burschen die erforderliche Reife, weswegen ihnen verminderte Zurechnungsfähigkeit zubilligt wurde. Alfred E. erhielt wegen einfacher Brandstiftung in zwei Fällen 3 Monate, Alois A. wegen Beihilfe einen Monat Gefängnis.

Zum Kampf zwischen Schiene und Strasse

Forderung nach Modernisierung und Harmonisierung des deutschen Verkehrs

Aus der Fülle der Gedanken, die Professor Dr. Otto Most, Heidelberg, am Mittwochabend in einem von der Industrie- und Handelskammer veranstalteten Vortragsabend unter dem Thema „Vom zukünftigen Gesicht der deutschen Verkehrswirtschaft“ darlegte, die wichtigsten Punkte herauszugreifen, ist keine leichte Aufgabe, zumal die Verwirklichung dieses so überaus schwierigen Problems noch sehr in den Anfängen steckt. Professor Most selbst betonte, daß es sich bei seinen Ausführungen weit mehr um „intuitive Vorabnungen“ als um konkrete Voraussagen handeln könne.

Unbedingt erforderlich sei als allererstes, daß man bei allen künftigen Verkehrsreformen auf eine weitere Sicht hinarbeite, anstatt an momentanen Schwierigkeiten zu scheitern, die sich im Laufe der Zeit wohl ausgleichen lassen, während kurzfristige Lösungen sich als auf die Dauer unhaltbar, letzten Endes aber als sehr schwer abzustellen erweisen.

Noch immer fällt der größte Teil der Tonnen-Kilometerleistung der einzelnen Verkehrsmittel (in erster Linie ist hier natürlich an den Gütertransport gedacht) auf die Bundesbahn, nämlich drei Fünftel der Gesamtleistung, während auf Binnenschifffahrt und Kraftfahrzeuge nur je ein Fünftel entfallen. Bei den Kraftfahrzeugen wiederum wird fast die Hälfte der Gesamtleistung vom Werkverkehr, d. h. dem privaten Gütertransport einzelner Firmen ohne Inanspruchnahme gewerblicher Transportfirmen, getragen. Die vielfachen Bestrebungen, den Werkverkehr zu konzessionieren, um seine Konkurrenz auszuscheiden, lehnte Most entschieden ab, ebenso die restlose Verstaatlichung aller Verkehrsmittel, da dadurch die private Initiative und das Streben nach besseren Leistungen erheblich gefährdet werden.

Weiterhin müsse man bei allen künftigen Planungen zur Verbesserung des Verkehrs in Deutschland immer das Gleichgewicht zwischen den drei Hauptverkehrszweigen wahren. Auch die Binnenschifffahrt, seit 1937 fast unverändert im Verhältnis 3:1 der Bundesbahn unterlegen, hat künftig ihre Aufgaben

zu erfüllen und darf nicht langsam von der Bildfläche verschwinden, obwohl sich gerade hier die größten Schwierigkeiten auftürmen. Eines der brennendsten Probleme der Bundesbahn ist der Ersatz der durch die Kriegsjahre verlorengegangene Apparatur, die einer laufenden Entlastung bedarf. Eine Gesundung ist keinesfalls allein durch eine Erhöhung der Tarife zu erreichen, sondern es sind laufende Zuschüsse aus Wiederaufbaugeldern unbedingt erforderlich. Die von der OEEC vorgesehene Produktionssteigerung von 25 Prozent für 1953 bedeutet nahezu „Mord“, wenn man bedenkt, wie die ohnehin schon nicht ausreichenden Beförderungsmittel dadurch noch überbelastet werden.

Was die Motorisierung anbelangt, ist Deutschland noch immer weit hinter anderen Ländern zurück, jedoch darf man nicht vergessen, daß der Bedarf an Kraftfahrzeugen abnimmt, je dichter sich die Bevölkerung zusammensetzt. In bezug auf den Raum und die Länge der vorhandenen Strecken steht Deutschland an erster Stelle in der ganzen Welt — eine Tatsache, die bei einer kommenden Verkehrsreform einige Schwierigkeiten bieten wird.

Als wirkungsvollste Verkehrspolitik bezeichnete Professor Most am Ende seines Vortrages die Erkenntnis der Notwendigkeit, daß in Deutschland vor allem das Problem der einzelnen Verkehrsmittel gelöst und diese aneinander angepaßt würden. Dazu müsse der gesamte Verkehr in die maßgeblichen staatspolitischen Ziele eingeordnet sein. Und

AZ Wetterdienst

Langsame weitere Milderung

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Samstag früh: Vorwiegend stark bewölkt. Tagsüber im wesentlichen Niederschlags frei. Bei westlichen Winden Tagestemperaturen zwischen 2 und 4 Grad. Nachts kaum noch Frost.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 288 —1, Breisach 134 —16, Kehl 205 —5, Maxau 388 —1, Mannheim 248 unverändert, Caub 185 —2.

Herr Dr. Rud. Braun, Institut für qualitative Wasserwirtschaft und Hydrobiologie der TH Karlsruhe spricht über seine „Forschungsreisen im Amazonasgebiet“.

Radfahrer-Verein „Sturm“ Mühlburg. Am Samstag, den 24. Januar, um 20 Uhr, Jahreshauptversammlung, mit Neuwahl der Vorstandschaft, im Gasthaus „zum Engel“, in Grünwinkel.

Tätigkeitsbericht der Berufsfeuerwehr. In der Zeit vom 13. bis 19. Januar bekämpfte die Karlsruher Berufsfeuerwehr ein Großfeuer (Schuppenbrand), ein Mitte- (Zimmerbrand) sowie ein Kleinf Feuer (Herdbrand) und einen Lackbrand (Explosion). Ferner wurden im gleichen Zeitraum 10 Hilfeleistungen gemeldet.

AZ gratuliert ...

... Franz Reichle, Hertzstraße 14a, zum 70. Frau Luise Klingler, Reichenstraße 22, zum 93. Geburtstag.

... Friseurmeister i. R. Georg Möbel, Amalienstraße 98, feiert heute sein 80. Geburtstag. Derselbe war 40 Jahre Inhaber des Spezial Damen-Friseur-Salons, Leopoldstraße 2, Kaiserplatz.

Versammlungskalender der SPD

Knielingen: Samstag, 24. 1., 20 Uhr, Kaiser Friedrich, Jahreshauptversammlung. Karlsruhe: Samstag, 24. 1., 20 Uhr, „Dammerstock“, Jahreshauptversammlung.

Schneebericht vom Schwarzwald

Königsstuhl 11 harsch, Freudenstadt 30 gesetzt, Kurhaus-Sand 35 gesetzt, Hundseck 60 gesetzt, Kniebis 40 Pulver, Herrenweis 30 Pulver, Kandel 70 Pulver, St. Märgen 35 Pulver, Hinterzarten 47 Pulver, Lenzkirchen 30 gesetzt, Titisee 33 Pulver, Saig 45 Pulver, Altglashütten 60 Pulver, St. Blasien 40 harsch, Bernau 50 harsch, Feldberg-Gipfel 110 Pulver, Belchen 80 gesetzt, Schauinsland 80 Pulver.

schließlich, diese letzte Forderung kann nicht genug betont werden, sei es unbedingt notwendig, daß man sich endlich von Schlagworten und traditionsgebundenen, „ewig gestrigen“ Vorstellungen löse und eine den heutigen Verhältnissen angepaßte, wahrhaft moderne Verkehrspolitik betreibe.

Autowäsche — leicht gemacht

„Ekko“ nennt sich das jüngste Erzeugnis auf dem Gebiet der Autopflege, ein Präparat, bei dessen Entwicklung neue Wege der Forschung eingeschlagen wurden und dessen Erfolge auf einem ganz neuen Wirkstoff, dem „Ekkosyl“, beruhen. Wohl bescheinigten jetzt schon zahlreiche Experten des In- und Auslandes in begeisterten Gutachten dem neuen „Ekko“ seine hervorragende Leistung und seine große wirtschaftliche Bedeutung. Aber vielleicht dürfte es für den heute noch skeptischen Autofahrer überzeugender sein, wenn ihm Gelegenheit gegeben wird, die neue Auto-Schnell-Glanzwäsche, die das „Ekko“ in knapp zehn Minuten erledigt, selbst in Augenschein zu nehmen. Die Wirkung ist verblüffend.

Man könnte noch eine Reihe von Vorzügen aufzählen, welche die Arbeit mit dem neuen Präparat auszeichnet. Doch bekanntlich geht Probiere vor Studieren. Von „Ekko“ wird man wahrscheinlich sehr bald überall sprechen. (Außer redaktioneller Verantwortung.)

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Just. Redaktion: Helmut Köhler und Gertraud Waldecker. Anzeigen: Theo Zwecker. Technische Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn.

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 23. Januar 1953

Hauptfriedhof:
Weigel Karoline, 84 J., Werderstr. 16 10.15 Uhr
Lorek Luika, 83 J., Knielinger Allee 2 11.00 Uhr
Fäger Beria, 76 Jahre, Karlsru. 122 11.30 Uhr
Alexander Barb., 66 J., Gerwigstr. 60 12.30 Uhr
Hutt Maria, 76 J., Tullastr. 80 13.00 Uhr
Gauch Amalie, 75 J., Werderstr. 10 13.30 Uhr

Friedhof Knielingen:
Kaufmann Luise, 83 J., Untere Str. 64 15.00 Uhr

Samstag, den 24. Januar 1953

Hauptfriedhof:
Eppinger Paula, 59 J., Lessingstr. 40 9.15 Uhr
Schmitt Karoline, 78 J., Hardtstr. 39 10.30 Uhr
Ehret Berta, 60 J., Nebenluisstr. 13 11.45 Uhr
Meyer Ruth, 25 J., Rotenfels 12.15 Uhr
Kühnie Philomina, 69 J., Helmholtzstraße 4 12.45 Uhr
Schaarmann Luise, 81 J., Acherstr. 4 12.30 Uhr
Hug Luise, 77 J., Brauerstr. 7 13.15 Uhr

Friedhof Knielingen:
Ruf Gottlieb, 85 J., Heckerstr. 31 15.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Freitag, den 23. Januar 1953

Bergfriedhof:
Hähri Karl, 85 J., Rollerstr. 8 14.00 Uhr

Samstag, den 24. Januar 1953

Bergfriedhof:
Meier August, 82 J., Ostmarkstr. 41 14.00 Uhr

Die „Großen Drei“ — im Taubergrund, Bauland und Odenwald

Nicht Churchill, Roosevelt, Stalin und die Konferenz von Jalta sollen mit diesen drei gemeint sein, sondern hier sollen die Ausdehnung der drei mächtigsten Herren im badischen Frankenland durch die letzten sechs Jahrhunderte vor dem Ende des mittelalterlichen Kaiserreiches behandelt werden.

Wenn in dieser Zeit in dieser Gegend auch keine eigentlichen staatlichen Bildungen aufkamen, so drückten doch rein äußerlich diese drei Machtzentren jahrhundertlang ihren Gebieten ihren Stempel auf. Es waren dies Kurmainz, das Bistum Würzburg und Kurpfalz.

Obwohl gerade im Taubergrund im 14. Jahrhundert eine Unmenge kleiner und kleinster Fürstentümer und Grafschaften bestanden, so wurden diese doch mit der Zeit gezwungen, Teile ihrer Gebiete abzutreten. An Hand dieser Gebietsabtretungen kann man genau verfolgen, wie sich von Westen her der kurpfälzische, von Norden her der kurmainzische und von Osten her der würzburgische Keil in das Land schob und wie diese drei zuletzt aufeinander prallten, und zwar keine großen Kriege, aber doch kleine Fehden auslösten. Diese Entwicklung wird durch folgende Daten gekennzeichnet:

Im Jahre 1271 war ein Graf von Durne, dessen Geschlecht damals eines der mächtigsten in dem badischen Frankenland war, genötigt, seinen Besitz im Odenwald aufzugeben, und zwar an Kurmainz. Hierdurch faßte er in diesem Gebiet Fuß und konnte seine Herrschaft leicht weiter ausdehnen, da die damals angesehenen Geschlechter Anfang des 14. Jahrhunderts erloschen, so die Herren von Zimmern, Schöpfung, Boxberg, Krauthelm und andere. Nur die Grafen von Wertheim und Hohenlohe konnten sich behaupten. Kurmainz konnte sich bis an die Tauber und an den Neckar ausdehnen.

Erst an der Tauber, gerade in der Gegend von Tauberbischofsheim und Königshofen,

traf Kurmainz auf den Würzburger Ausdehnungsdrang, und beide versuchten mit allen Mitteln damaliger Staatskunst, die unumschränkte Herrschaft zu erlangen. Wenn man einschlägige alte Urkunden ansieht, so kann man erkennen, daß die damalige Diplomatie auch nicht schlechter bestellt war als die der heutigen „Veruneinigten“ Nationen. Obwohl so bis zum Dreißigjährigen Krieg um die Vorherrschaft gekämpft wurde, konnte sie von keinem der beiden Herren endgültig erlangt werden. Die Grenzen der beiden Machtbereiche liefen schließlich willkürlich durcheinander. Diese Grenze zog oft durch ein- und dieselbe Gemeinde, so in Schönfeld, wo eine

mainzische Vogtei und eine würzburgische Centhoheit bestanden, oder in Gercheheim, wo das Gegenteil der Fall war. Wenn man tauberabwärts sieht, so waren Lauda und Grünsfeld würzburgisch.

Kurpfalz dagegen konnte nicht so entscheidend vorstoßen wie die anderen Herren; seine Ausdehnung in das Schefflenzgebiet hinein konnte daher noch auf friedlicher Basis mit Würzburg und Mainz geregelt werden.

Am prägnantesten kam der Kampf der „Großen Drei“ im Schöpfergrund zum Ausdruck. Deshalb gab es hier stets und lange Zeit Streitigkeiten, weil hier alle drei Grundherren waren und sich noch einem Gauadel gegenübergestellt sahen, der zum großen Teil im Ritterkanton Odenwald zusammengefaßt war. G. L. -swk-

Totale Mondfinsternis am 29./30. Januar 1953

Die Bahn, auf welcher sich unser Mond in rund 28 Tagen um die Erde bewegt und auf der er je nach seiner Stellung zur Sonne die wechselnden Phasen zeigt, ist etwa 5 Bogengrade gegen die scheinbare Sonnenbahn, die „Eklipse“ geneigt. Mond- und Sonnenbahn schneiden sich an zwei gegenüberliegenden Punkten des Himmelsgewölbes. Steht der Mond der Sonne um 180 Grad gegenüber, so erblicken wir seine vollbeleuchtete Scheibe; es ist Vollmond. Im allgemeinen findet diese Phase an einer Stelle der Mondbahn statt, die nicht in Nähe des Schnittpunktes mit der Sonnenbahn steht. Der Schattenkegel der Erdkugel, der genau in Richtung der Eklipse liegt, geht also — für uns nicht bemerkbar — oberhalb oder unterhalb des Vollmondes vorbei. Nur wenn ein Vollmond eintritt in Nähe jenes Schnittpunktes, wird die Mondscheibe entweder teilweise oder ganz in den Schattenkegel eintauchen. Letzteres erfolgt nun in der Nacht vom 29. zum 30. Januar dieses Jahres.

Der südöstliche Mondrand berührt um 22.54 Uhr den Rand des Kernschattens der Erde;

der grau-schmutzige Schatten schiebt sich dann über die hellglänzenden Mondgebirge hinweg. Im Fernrohr wird man erkennen können, wie um 23.15 Uhr das strahlengeläutete Ringgebirge „Tycho“ auf der Südhalbkugel vom Schatten erreicht wird, etwa gleichzeitig auch „Aristarch“ auf der Nordhalbkugel und um 23.42 folgt „Plato“. Um 0 Uhr 4,6 Minuten tritt dann die Totalität ein, die bis um 1 Uhr 29,9 Minuten andauern wird. Dann wird die linke Mondseite wieder silberglänzend, um 1.38 tritt Aristarch, um 1.50 Plato und um 2.03 Uhr Tycho aus dem Schatten aus, bis dann um 2 Uhr 40,4 Minuten der Erdschatten die ganze Mondscheibe verlassen wird.

Beachtenswert wird — sofern das Wetter uns die Beobachtung der Himmelserscheinung erlaubt — die Tatsache sein, daß auch der verfinsterte Mond am Himmel nicht ganz unsichtbar wird. Vielmehr glänzt er in einem dunkel kupferroten Licht; die rote Kernpartie ist gegen den Schattenrand zu vielfach von einer grünlichen Zone umgeben. Diese Erscheinungen rühren daher, daß ja die Son-

nenstrahlen unsere Erdatmosphäre am Rande streifen und daß besonders die roten Strahlen — die blauen werden fast ganz ausgelöscht — durch die Strahlenbrechung in das Innere des Schattenkegels abgelenkt werden. Die Intensität des roten Innenlichtes ist von den atmosphärischen Zuständen (Bewölkung oder Klarheit) rings um die Erde abhängig, kann daher von Finsternis zu Finsternis oft stark verschieden sein. Die grüne Zone rührt von dem Durchgang der Sonnenstrahlen durch die in etwa 25 km Höhe über der Erdoberfläche liegenden „Ozonschicht“ her, welche auch das Rot im Sonnenspektrum stark absorbiert und nur grünes Licht durchläßt. So entschleierte eine Mondfinsternis auch Geheimnisse der Meteorologie unseres Planeten. Dr. Malsch.

Musikwettbewerb Karlsruher Schulen

In durchaus anerkannter Weise hat die Leitung der Karlsruher Schülerversammlung das Wagnis unternommen, einen musikalischen Wettbewerb in ihren Kreisen durchzuführen. Beworben haben sich ausschließlich Instrumentalisten: Pianisten, Geiger, Cellisten und Flötisten. Mehrere Vorspiele, die in der vergangenen Woche in der Aula des hiesigen Gymnasiums durchgeführt wurden, ermittelten einen Überblick über das vorhandene spielerische Niveau. Neben mancherlei förderndem wertvollen anfängerischen Leistungen zeigten sich auch recht erfreuliche Talente, die in der Lage sind, ein anspruchsvolles Programm zu gestalten. Das Schlußspiel für die Öffentlichkeit findet kommenden Mittwoch, 28. Januar, 20 Uhr, im Schauspielhaus statt. Die Vortragsfolge enthält Werke von J. S. Bach, Ph. E. Bach, Hayden, Bocherin, Chopin, Cesar Frank u. a. für Klavier, Geige, Cello und Flöte.

Sehr zu wünschen wäre, daß diese Veranstaltung einem starken Interesse begegnet, um gerade in der heutigen Zeit die Bedeutung des musischen Elementes in der Erziehung zu unterstreichen.

Kurznotizen

Ettlingen. Im Rahmen seiner Vortragsreihe spricht Dozent Dr. H. Meyer, Heidelberg, heute abend, 20 Uhr, in der Aula über das Thema „1500 Jahre christliche Mission in China — vergeblich?“. Die Vortragsreihe, die von der VHS Ettlingen veranstaltet wird, schließt mit einem Vortrag Dr. Meyers „Synkretismus und das Evangelium“ am 6. Februar.

Grünwettersbach (F). Am Samstag, den 24. Januar findet im kleinen „Lamm-Saal“, 20 Uhr, ein Lichtbildvortrag über „Das deutsche Sudetenland“, die Heimat vieler Vertriebenen statt. — Der Musikverein wiederholt am Sonntag, den 25. Januar, die zu Weihnachten mit großem Erfolg aufgeführte Saktige Operette „Gisela“.

Bretten (W). Am heutigen Freitag, 20 Uhr, wird von der Volkshochschule im großen Rathaussaal der Film „24 Stunden Fortschritt“ vorgeführt. — Der Kartenverkauf für das am Dienstag, den 27. Januar, durch die Unterländer Volksbühne vorgesehene Lustspiel „Tartuffe“ von Moliere beginnt morgen Samstag bei der Buchhandlung Härdt. — Die Deutschen Pfadfinder veranstalten morgen Samstag im Jugendheim, und zwar 15.30 Uhr und 20 Uhr, einen großen Buntabend unter dem Motto „Pfadfinder spielen für Hilfe gegen Kinderlähmung“.

Der Gewerbe- und Handwerkerverein Bretten fordert seine Mitglieder auf, sich zahlreich an der Handwerker-Kundgebung zu beteiligen, die am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Konzerthaus in Karlsruhe stattfindet, wobei der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerkes, Richard Uhlenmeyer, Hannover über die Zielsetzung des deutschen Handwerkes spricht. Verbunden ist damit die Preisverleihung der Jungmeister des Jahres 1952. Abfahrt ab Bretten 8.45 Uhr vom Marktplatz. — Die Ortsgruppe Bretten des LVD (BvD) veranstaltet Samstag, den 31. Januar, in der „Stadt Pforzheim“ einen Fastnachtball unter dem Motto „Komm wie du willst — aber komm!“ Beginn 19 Uhr. — Die Maul- und Klauenseuche in Bretten ist als erloschen anzusehen. Die Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben. Der Farenstall ist wieder geöffnet. — Alle Hausbesitzer werden letztmalig von der Stadtverwaltung aufgefordert, die Instandsetzung der beanstandeten elektrischen Anlagen durchführen zu lassen. Wer bis zum 1. Februar seine Pflicht nicht nachkommen ist, wird durch eine Auflage des Landratsamtes zur Erfüllung gezwungen werden, wodurch weitere Kosten entstehen. — Das städt. Brause- und Wannenbad ist ab Samstag, den 24. Januar, wieder geöffnet. — Verkauf von Freibankfleisch erfolgt Freitag, ab 15 Uhr.

Untergrombach (Jo). Der Turn- u. Sportverein lädt seine Mitglieder zu seiner Generalversammlung am Sonntagmorgen, 13.00 Uhr, im Gasthaus „Zum Engel“ ein. — Zur Zeit liegt auf dem Rathaus ein Beitragsverzeichnis der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Einsicht offen. Einwendungen gegen das Verzeichnis sind auf dem Rathaus abzugeben.

Bruchsal. Kanarienvogelzuchtverein. Am Sonntag, 1. Februar, 15 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Ochsen“ die Jahreshauptversammlung statt. — Am kommenden Samstag, 24. 1., 20 Uhr, findet im „Jägerstübli“ die Mitgliederversammlung des Luftsportvereins statt. — Am Sonntag, 25. Januar, 14 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Wolf“ in Bruchsal, eine Kreisversammlung der Jungen Union des Kreisverbandes Bruchsal statt. —

Bruchsal

Gründung des Verbandes der Landsmannschaften

Bruchsal. Der einstweilige Obmann, Lehrer Greiner, Langenbrücken, hatte die Vertreter der drei stärksten Landsmannschaften in die „Scheffelhöhe“ eingeladen, um die endgültige Konstituierung vorzunehmen. In einer Erläuterung gab der Vorsitzende die Gründe des Vorhabens bekannt sowie geschichtliche und statistische Unterlagen für die Notwendigkeit des Zusammenschlusses. Eine lebhaft ausgeführte Aussprache sämtlicher Vertreter erwies sich als sehr anregend für die Organisation des Verbandes der Landsmannschaften. Im Landkreis Bruchsal leben 4721 Sudetendeutsche, 4677 Ungarndeutsche und 2155 Jugoslawiendeutsche. Nun soll mit Hilfe der geschaffenen Organisation ein allumfassender Verband, bei voller Selbstbestimmung der Landsmannschaften zustande kommen. Die bisher erfolgten Bestrebungen waren einseitig und nicht auf unparteilichem Boden erwachsen. Es wird nun der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Gründung des Verbandes der Landsmannschaften ihrem erstrebten Ziel näher kommt.

Die Kuh des Vaters gestohlen und verkauft. Bruchsal. In der vergangenen Woche meldete ein Bruchsaler Landwirt den Diebstahl eines Rindes aus seinem Viehbestand. Der Täter konnte nunmehr ermittelt werden, und zwar handelt es sich um den eigenen Sohn des Besitzers, der das Rind für billiges Geld verkaufte und für sich verbrauchte.

Ein unbekannter Täter entwendete im Gewann „Saubrunnen“ der Gemarkung Bruchsal einen drei Meter langen Nußbaumstamm. Der Eigentümer des Stammes gibt den erlittenen Schaden mit 110 DM an.

Bruchsaler Faschingszug 1953

Bruchsal. In einer Gro-Ka-Ge-Sitzung im „Denner“ befaßte man sich mit der Ausgestaltung des diesjährigen Faschingszuges, der für den 17. Februar vorgesehen ist. Mehrere anwesende Vereinsvertreter haben ihre Mitarbeit zugesagt und wollen dafür sorgen, daß ein in jeder Hinsicht sauberer und anständiger Zug zustande kommt. Für den Umzug ist voraussichtlich folgender Weg vorgesehen: Aufstellung im ehemaligen Bahnhofgelände, am Meßplatz, in der Hilda-, Viktoris- und Orbinstraße. Durch die Luisen-, Wörth-, Hohenegger- und Kaiserstraße bis zur großen Brücke. Von dort zurück zum Kaufhaus Schneider, dann durch die Friedrichstraße zum Schloßhof. Hier sollen dann die originellsten Wagen und Gruppen prämiert werden. — An dem vorgeschlagenen Weg kann sich möglicherweise noch etwas ändern; es wurde die Einbeziehung eines Teils der Würtenberger Straße gewünscht.

Athletiksportverein hatte Erfolge

Bruchsal. Unter dem Vorsitz von Paul Oehler hielt der Athletiksportverein dieser Tage seine Hauptversammlung ab. Im Verlauf des Tätigkeitsberichts wurde hervorgehoben, daß es durch den großen und vielseitigen Einsatz der Schüler,

Forchheim. Zu einer würdigen und eindrucksvollen Veranstaltung gestaltete sich die 65jährige Gründungsfeier der SPD Forchheim, zu der die Mitglieder, Freunde und Wähler zahlreich erschienen waren. Die SPD Forchheim darf auf diesen Erfolg stolz sein, hat er doch gezeigt, daß der in den vergangenen 6 1/2 Jahrzehnten geführte Kampf um Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen für die arbeitenden Menschen nicht vergessen und anerkannt wurde.

Die Jubiläumsfeier wurde eingeleitet mit dem vom Arbeitergesangverein vorgetragenen und gut zu Gehör gebrachten Chor „Laßt uns wie Brüder treu zusammenstehen“, dem sich die Festansprache des Parteivorsitzenden Karl wüdig anschloß. Karl, der selbst ein alter und aktiver Kämpfer für den Sozialismus, führte aus, daß die Gründung des Ortsvereins Forchheim in das Jahr 1887 fällt, zu einer Zeit, als in Deutschland noch das Sozialistengesetz in Kraft war. Daraus ergibt sich schon, die Gefahr und Drangsal, die von den damaligen Genossen getragen werden mußte. Bereits unmittelbar nach der Gründung zählte der sogenannte Wahlverein 100 Mitglieder. Karl schilderte das Unrecht, das zu jener Zeit das Dreiklassenwahlrecht hervorgerufen hatte, in anschaulicher Weise. Er würdigte auch die durch die Initiative der Sozialdemokratischen Partei in der Gemeinde erzielten Erfolge und betonte ganz besonders, daß gerade die für Forchheim neueste Errungenschaft, die Wasserleitung, eine Forderung der SPD war. Im Anschluß ergriff der Bezirksparteisekretär Busch das Wort, um noch einmal auf die Bedeutung der Feier hinzuweisen und an die Jugend zu appellieren. Besonders herzliche Worte richtete er an die Jubilare und sprach ihnen den besonderen Dank der Gesamtpartei aus. Im Anschluß überreichte er neun alten und verdienten Genossen die goldene Ehrenmedaille der Partei nebst Ehrenurkunde. Es sind dies für 42jährige Mitgliedschaft: Johann Rupprecht, für 43 Jahre: Thomas Kästel und Friedrich Landhäuser, für 44 Jahre: Emil Helfer, für 45 Jahre: Leopold Helfer und für mehr als 50 Jahre: Leopold Karle, Lorenz Rimmelspacher und Ant. Leicht. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Rimmelspacher, Ettlingen, ein Sohn der Gemeinde, gab Aufklärung über die Tätigkeit der Verfassungsverändernden Landesversammlung. Er kritisierte die Politik der Bundesregierung und forderte auf, bei den Bundestagswahlen alles aufzubieten, um die SPD zum Siege zu führen.

Der zweite Teil des Abends wurde von dem Humoristen Kapferer mit Liedern zur

Laute und dem Arbeitergesangverein, der Freien Turnerschaft und dem Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“ bestritten.

Ein erfreulicher Aufschwung

Grünwettersbach (F). Die gut besuchte Generalversammlung des „Sängerhain“ stand im Zeichen echter Singergemeinschaft. Den Tätigkeitsberichten von Schriftführer Fritz Eise und Kassier Helmut Link, ergänzt vom Vorstand Kappler, ist zu entnehmen, daß der Verein im Jahre 1952 wieder einen erfreulichen Aufstieg verzeichnen kann. Die Mitgliederzahl stieg auf 176. 19 Sänger erhielten als Anerkennung je einen schönen Singsängerbecher. Veranstaltungen bereicherten das Kulturleben des Dorfes. Dem gesamten Vorstand wurde Dank und Entlastung ausgesprochen. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Heinrich Kappler, 2. Vorstand: Jakob Kappler, 1. Schriftführer Fritz Eise, 2. Schriftführer Karl Röhrer, 1. Kassier Helmut Link, Unterkassier Kurt Höckele, Beisitzer: Gustav Henkenhaf und Ad. Huttmacher, Fahnenträger: Karl Beller. Vorstand Kappler dankt dem leider aus dem Vorstand durch Verzicht auf eine Wiederwahl ausscheidenden verdienstvollen Ehrenvorstand Heiner Merklinger für seine beispielhafte langjährige Tätigkeit. Folgende Veranstaltungen wurden beschlossen: am 31. Januar Fastnachtstanz im Lamm; am 26. April Frühjahrskonzert; im Juli Gartenfest; am 13. Dezember Weihnachtsfeier. Gewünscht wurde die Teilnahme an einer mPreislingen.

Verkehrsprobleme in Spöck

Spöck. Der Motorsportclub Spöck hatte die gesamte Einwohnerschaft zum ersten Male zu einem Aufklärungsabend über die Verkehrsprobleme in den „Hirschaal“ geladen. Landesgruppenvorsitzender des Deutschen Motorsportverbandes, Polizei-Hauptkommissar Bissinger aus Bruchsal, meinte, daß das Verkehrsproblem, das den verantwortlichen Stellen die größten Sorgen bereite, heute jeden angehe. Die allgemeine Verkehrsunsicherheit mit ihren Folgen verschiedener Art, findet ihren erschreckenden Niederschlag in den statistischen Zahlen über die Auswirkung im gesamten Bundesgebiet. Der begonnene Kampf gegen die Verkehrsunfälle werde nur dann zum Erfolg führen, wenn Ordnung und Sicherheit in den Straßenverkehr gebracht werden, und jeder Verkehrsteilnehmer auch über ein bestimmtes Wissen über unsere Verkehrsregeln verfüge. Vom Bund sei durch Straßengesetze und -Verordnungen und durch die Aufstellung allgem. Verkehrsregeln eine bestimmte Regelung getroffen. Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen betonte Kommissar Bissinger, daß das neue Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs sehr harte Verordnungen für Verkehrstünder enthalte, und daß im übrigen innerhalb geschlossener Ortschaften immer die Gefahr bestehe, daß Unbeteiligte zu Schaden kommen. Hierfür führte Polizeimeister Frei vom Landesverkehrsamt Graben eine Reihe der wichtigsten Verkehrszeichen vor und erläuterte ihre Bedeutung näher. Er hob hervor, daß es für die Polizeiposten heute keinen Zweck mehr habe, nur noch mit Belehrungen und Verwarnungen bei Verkehrsverstößen einzuschreiten, da diese

doch nicht beachtet würden; ohne Strafen sei daher heute nichts mehr zu erreichen. Mit der Erklärung der Kennzeichnung der verschiedenen Straßen und der Vorführung von zwei Tonfilmen der Shell-AG über das größte englische Motorradrennen und das deutsche Motorsportjahr 1951, konnte der Abend geschlossen werden, mit dem Hinweis, daß Spöck nur Straßen gleicher Ordnung besitze, und daß daher im Ort jeder Fahrer, der von rechts kommt, immer das Vorfahrtrecht hat. Köps.

Tabakpflanzer beschließen Sortenstellung

Graben (L). Sachbearbeiter Schöber, vom Landesverband, sprach im Rathaussaal über die Sortenstellung im Tabakbau. Er brachte dabei die schon wiederholt vorgetragenen Gründe für diese Maßnahme vor, die auf die Forderung der Verarbeitungsindustrie nach hellfarbigem Schneidegut zurückzuführen ist. Nur letzteres hat Aussicht auf Absatz und angemessenen Preis. Graben könne auf Grund seiner Anbaufläche mindestens 15 — 20 ha der Sorten Burley oder Virgin Gold anpflanzen. Nach längerem für und wider war man mit dem Anbau der Sorten Burley einverstanden. Hermann Blau, Graben-Neudorf, berichtete von seinem letztjährigen Versuch mit 10 Ar Burley und stellte einen besseren Ertrag fest, als mit der bisherigen Sorte. Auch Bürgermeisterstellvertreter Schöll empfahl den Tabakpflanzern, sich den Forderungen der Zeit nicht zu verschließen. Es sollen nochmals Schritte unternommen werden, um eine baldige Verwirklichung des bereitliegenden Hauptgutes zu erreichen. Nachdem der Vertreter des Bauernverbandes noch den Abschluß von Altershilfeversicherungen für die Landwirte von 15 bis 80 Jahre empfohlen hatte, konnte der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung schließen.

Generalversammlung des Turnvereins 1951 e.V.

Linkenheim. Der Turnverein hielt am Sonntag im Turnerheim seine Generalversammlung ab. Vorstand Zwecker begrüßte zu Beginn alle Mitglieder, vor allem die erschienenen Ehrenmitglieder und gab die Tagesordnung bekannt. Nachdem der Schriftführer die Vereinskontrolle, der Vorstand und die einzelnen Fachwarte ihre Jahresberichte bekanntgegeben hatten, gab der Vereinskassier seinen Kassenbericht bekannt. Die Entlastung des Gesamtvorstandes nahm Mitglied Hans Stockemer im Namen der ganzen Versammlung vor. Bei den Neuwahlen wurden für die nächsten zwei Jahre die gesamten Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt.

Turnverein zog Bilanz

Hochstetten (H). Am Samstag fand im Gasthaus „Zur Krone“ die diesjährige Generalversammlung des Turnvereins statt. Die Jahresberichte des 1. Vorstandes, des Protokollführers, sowie der verschiedenen Fachwarte waren Zeuge eines erfolgreichen Turnjahres 1952. Die Wiederwahl der Vorstandschaft 1. und 2. Vorstand Paul Hahn und Karl Fürst, Protokoll- und Schriftführer Manfred Hofmann, Oberturnwart Wänsche, Jugendwart Emil Nagel bewies die Anerkennung ihrer großen Leistungen im Jahre 1952. Im Vordergrund steht der Bau einer Turnhalle, wofür Architekt K. Ruf ausführlich berichtete. An besonderen Veranstaltungen in diesem Jahre wäre das traditionelle Alterstreffen und das Volksturnfest am 1. Mai zu erwähnen. Ferner sollen schon in diesem Jahre Vorbereitungen für das im kommenden Jahre steigende 50jährige Jubiläumsfest des TV getroffen werden. Neben den bisherigen Turnstunden der Aktiven, Jugend und Schüler soll nunmehr auch wieder eine Turnstunde für Frauen und Mädchen eingelegt werden. Schließlich wurde noch die Teilnahme am „Deutschen Turnfest“ in Hamburg behandelt.

Bretten

Düngung macht sich bezahlt

Ergebnisse der Düngungsversuche der Landwirtschaftsschule Bretten

Bretten. (W) Die im Jahre 1951 eingeleiteten einfachen Düngungsversuche auf Wiesen wurden von der Landwirtschaftsschule Bretten auch im Jahre 1952 fortgesetzt. Zweck dieser Düngungsversuche ist es, die wirtschaftlichen Vorteile einer Völdüngung augenscheinlich und zahlenmäßig zu beweisen. Die Mehrerträge während der beiden Jahre decken trotz der witterungsbedingten niederen Ertragszahlen im Jahre 1952 den Kostenaufwand für die Düngung. Zur Vermeidung einer nachteiligen Wirkung auf die Zusammensetzung der Wiesennarbe wurde im zweiten Jahr nur die Hälfte der Stickstoffmenge des Vorjahres gegeben. Gedüngt wurde bei den Versuchen mit 20prozentigem Stickstoffdünger Thomasmehl und 40prozentigem Kalisalz. Die Versuchswiesen befanden sich in Bauerbach, Diebsheim, Kürnbach, Nußbaum und Ruit. Die guten Ergebnisse sind um so beachtlicher, weil die Erträge fast durchweg auf nicht sehr matten Bergwiesen erzielt wurden. Trotzdem hat sich der Düngeraufwand in allen Fällen gelohnt. Das geht aus folgenden Zahlen hervor: Der Düngeraufwand betrug 1951 je ha 150 DM und ergab einen Mehrertrag von 36 dz Heu je ha, 1952 120 DM bei einem Mehrertrag von 16,4 dz. Die gleichen Feststellungen wurden bei der Düngung des Getreides gemacht. Die Wachstumsunterschiede zwischen ortsüblich und vordüngungsmäßig gedüngten Getreidefeldern wurden durch die in sieben Gemeinden ermittelten Ertragsergebnisse bestätigt. Hier wurden als Dünger Kalkammonsalpeter, Superphosphat und 40prozentiges Kalisalz gegeben. Während der Mehraufwand der Völdüngung gegenüber der ortsüblichen Düngung im Durchschnitt etwa 60 DM je ha betrug, lag der Mehrertrag je ha bei Winterweizen zwischen 4,9 und 13,7 dz, bei Sommergerste zwischen 2,1 und 6,8 dz, so daß sich auch bei Getreide in allen Fällen die erhöhten Düngerausgaben bezahlt machten. Aufschlußreich ist auch eine durchgeführte Untersuchung von Heu auf seinen Nährstoffgehalt. Die Heuproben in sieben verschiedenen Gemeinden zeigten, daß nur in einem Falle (in Nußbaum) auf Grund

dort bestehender günstiger Bodenverhältnisse ein qualitativ einwandfreies Wiesenheu erzielt wurde, das die erwünschten Nährstoffmengen enthielt. Auch dieses Ergebnis weist auf die Notwendigkeit einer geordneten Düngung und Pflege der Wiesen hin.

Bezirksturnfest 1953 in Bretten?

Bretten. (w) Wie wir erfahren, beabsichtigt der Kreisturnrat des DTB-Kreises Karlsruhe dem am 8. Februar in Neureut-Süd tagenden Kreisturntag die Abhaltung von Bezirksturnfesten an Stelle eines Kreisturnfestes vorzuschlagen, um Reisekosten für die Turner und Turnerinnen mit Rücksicht auf das Deutsche Turnfest im August in Hamburg zu sparen. Eines dieser Bezirksturnfeste soll am 14. Juni in Bretten stattfinden, wozu die Teilnehmer aus dem östlichen Teil des Kreises Karlsruhe, ab Durlach und aus Graben, Weingarten bis nach Flehingen hin, nach Bretten kommen würden. Da der Vorstand des TSV Bretten, der die Vorbereitung dieses Bezirksturnfestes übernehmen würde, gleichzeitig Bezirksvertreter im Karlsruher Kreisturnrat ist, darf angenommen werden, daß dem Antrag die Zustimmung des Kreisturntages zuteil wird.

Beitragsüberwachung

der Invaliden- und Angestelltenversicherten

Bretten. (w) Vom Montag, den 26., bis Freitag, den 30. Januar, jeweils vormittags zwischen 8.30 und 12 Uhr, und nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, findet im Rathaus durch das zuständige Kontrollamt der Landesversicherungsanstalt Baden die Beitragskontrolle für die Invaliden-, Angestellten- und Handwerkerversicherung statt, und zwar für die selbständigen Handwerker und Handwerkerinnen, die in der Handwerkskontrolle eingetragen sind, für alle freiwillig Versicherten, die selbständigen Lehrer und Erzieher, sowie Musiker, die in der Krankenpflege auf eigene Rechnung tätigen Personen, Hebammen usw., sofern sie in ihrem Betriebe keine Angestellten beschäftigen. Quittungskarten bzw. Versicherungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und ggf. Steuerbescheide sind mitzubringen.

AZ gratuliert...

... Frau Elisabeth Böttcher geb. Wick, Bruchsal, Schönbornstraße 38, zum 80. Geburtstag.

Kehl

An einer konservativen Haltung gescheitert

Kehl. Zieht man eine Zwischenbilanz über Erfolge und Niederlagen der Kehler Kommunalverwaltung, so bleibe uns die betrübliche Feststellung, daß wir die Chance, die sich uns als städtische Gesamtheit bietet, durch eine verfehlte Kommunalpolitik aus der Hand geben, schreibt dieser Tage Gewerkschaftssekretär K. W. Leicht, Kehl. Und er fügt hinzu: Kehl befindet sich heute in einer Situation, die den berechtigten Wünschen des kleinen Mannes in keiner Weise gerecht käme. Bei entscheidenden wirtschaftlichen Fragen wäre man infolge eigener Unzulänglichkeit nicht herausgekommen. Es sei bisher in Kehl weniger um eine sinnvolle Neuordnung gegangen, als vielmehr um die Wiederherstellung der alten Verhältnisse und des alten Besitzstandes. An den einfachen Kehler Bürger aber habe man bis heute noch nicht gedacht. Der Gewerkschaftssekretär ging nun auf die Arbeitsmarktlage ein und stellte die Frage, was wohl sein werde, wenn die Aufbaunkonjunktur in Kehl vorbei ist und wenn dann die Arbeitslosigkeit eintrete. Ob sich der Stadtrat darüber schon einmal Gedanken gemacht habe? Heute werde ein künstlicher Kapitalstrom nach Kehl gelenkt. Der Staat gebe diese Gelder, nicht um einigen Leuten zu Reichthümern zu verhelfen, sondern um den wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt zu fördern. Zwar könne diese Hilfe den einfachen Mann direkt nicht treffen, wohl aber müsse sie ihm zuteil werden. Mit dieser Hilfe müsse eine gesunde Wirtschaftskraft gesichert werden, eine Wirtschaftskraft mit neuen Produktionsstätten, die Arbeit und Brot bieten. Denn einmal höre der künstliche Kapitalstrom auf und dann ergebe sich die entscheidende Frage, ob die Einwohner der Stadt und des Kehler Einzugsgebietes Arbeit und Brot gefunden haben. Gewerkschaftssekretär Leicht stellt nun fest, daß bis jetzt auf dem Gebiete der Industrieannektung kaum etwas getan worden ist. Man hätte sich noch nicht einmal dazu aufraffen können, geeignete Industriegelände neu zu erschließen. Auch habe man keineswegs jenes weitgehende Entgegenkommen gegenüber den Interessenten aufgebracht. Was in anderen Städten gelungen sei, sei in Kehl an einer unverständlichen konservativen Haltung gescheitert.

Obstbaum-Anlage im Sölling

Kehl (M). Im Sundheimer Grund hat Obstbauinspektor Zehle eine Obstbaumanlage geschaffen, die ihrem Ersteller alle Ehre macht. 300 Jungbäume wurden angepflanzt. In einem halben Jahr war die Anlage fertig und wurde nun an elf Siedler übergeben. Zur Hälfte sind es Äpfel — zur anderen Hälfte Birnbäume, die man alle veredeln kann. Sie taugen für alle Sorten. Im „Kronenhof“ fand nach der Übergabe eine kleine Feier statt.

Vorläufiges Ende einer Hochstaplerkarriere

Kehl. (Isw) Eine beachtliche Hochstaplerkarriere fand mit der Verhaftung eines 22 Jahre alten Angestellten aus Düsseldorf vorläufig ihren Abschluß. Die Ermittlungen ergaben, daß der bereits im Dezember nach seiner Ausweisung aus Frankreich in Kehl festgenommene junge Mann im August 1952 in einer gestohlenen amerikanischen Uniform mit Papieren eines USA-Soldaten Frankfurt mit einem amerikanischen Militärflugzeug verlassen hatte. So war er nach Marokko gelangt, wo er sich als Angehöriger der amerikanischen Luftwaffe ausgab. Der Betrug wurde jedoch aufgedeckt und der junge Deutsche kam ins Gefängnis. Es gelang ihm auszubringen, doch wurde er später in Frankreich wieder ergriffen und schließlich an die deutschen Behörden ausgeliefert. Nun hat sich der junge Mann, der wegen einiger Diebstähle von der Frankfurter Staatsanwaltschaft schon seit dem Frühjahr steckbrieflich gesucht wird, vor einem Gericht in Frankfurt zu verantworten.

Freistett hat wieder eine Bücherei

Freistett (M) Im Krieg wurde die hiesige Bibliothek stark dezimiert. Nun ist sie aber wieder, durch Neuausschaffungen und unter Mithilfe des Landesamtes für Volksbücherei, auf eine ansehnliche Höhe gebracht worden. Für die Schuljugend ist ebenfalls wieder ein ganz netter Bestand zusammengetragen worden.

Offenburg

Handel mit Bohnenkaffee und Goldkettchen

Höhere Zollbeamte vor der Strafkammer — Einer der aufsehenerregendsten Prozesse der Nachkriegszeit



Offenburg. (swk) Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg begann einer der aufsehendsten Prozesse der Nachkriegszeit. Neben mehreren Sachverständigen sind nicht weniger als 24 Zeugen aus vielen Ländern der Bundesrepublik geladen worden. Wegen schwerer Amtsunterschlagung angeklagt, haben sich der 53jährige frühere Zollamtmann und Leiter der Zollfahndungsstelle Offenburg, Hermann Deichmann, der ehemalige Zollinspektor Gerhard Niese und der 60 Jahre alte Zollinspektor Eugen Weber zu verantworten. Die Anklage wirft dem beschuldigten Deichmann u. a. vor, er habe im Frühjahr 1949 von beschlagnahmten Liebesgabenpaketen mehrere eigenmächtig und ohne Genehmigung des Oberfinanzpräsidiums an Beamte seiner Dienststelle verteilt. Im Juli 1949 hat er aus beschlagnahmten Beständen über 13 Säckchen Rohkaffee verfügt. Den zum Teil dafür erzielten Erlös für sich verbraucht. Zur Verschleierung dieser privaten Verwendung der Gelder soll er den mitangeklagten Zollinspektor Weber beauftragt haben, einen unwahren Bericht zu fertigen, den er dann selbst unterzeichnete.

Des weiteren wird Deichmann vorgeworfen, Gelder, die aus einer Strafsache stammten und die sich in seinem Gewahrsam befanden, an seinen Schwiegersohn — der darauf keinen Anspruch hatte — ausbezahlt zu haben. Hinzu kommt, daß der Angeklagte im Frühjahr 1949 von etwa 2800 beschlagnahmten und bei der Zollfahndungsstelle Offenburg abgelieferten Paaren Nylon-Strümpfen etwa 70 Paare unterschlagen haben soll. Der Erlös soll angeblich für die sog. „schwarze Benzinkasse“ verwendet worden sein. Im Januar 1949 wurden von in Lörrach beschlagnahmten rund 1000 Tafeln Schokolade und 25 kg Kakao erlöste Gelder in Höhe von 900 DM nicht verbucht, sondern damit eine Autorechnung bezahlt und der Rest angeblich der „schwarzen Benzinkasse“ zugeführt.

Ein weiterer Anklagepunkt betrifft die Beschlagnahme von 5 Leica-Apparaten, 120 goldenen Kettchen sowie französische und englische Goldmünzen im Orientexpress auf der Strecke von Stuttgart nach Offenburg, die ein tschechischer Israelite über Frankreich nach Amerika schmuggeln wollte. Auch diese Gegenstände sollen zum eigenen Nutzen verwendet worden sein. Für den Prozeß sind mehrere Verhandlungstage angesetzt.

Wichtige Bauernversammlung

Offenburg. (M) Der Hochschulbund Hohenheim veranstaltet am kommenden Samstag, den 24. 1., vormittags 9 Uhr, beginnend, in der Stadthalle in Offenburg einen Hochschultag, wobei drei Professoren der Landwirtschaftlichen Hochschule über wichtige Gebiete der Landwirtschaft sprechen werden. Folgendes Programm ist vorgesehen: Ansprache des Vorsitzenden Prof. Dr. Münzinger — Vortrag von Prof. Dr. Wöhlbier über das Thema „Futterwert des wirtschaftseigenen Futters und des zugekauften Kraftfutters sowie der Zusatzfüttermittel“ — Aussprache über diesen Vortrag — Vortrag von Prof. Dr. Mehner über das Thema „Die Aufgaben der Tierhaltung und der Tierzucht unter den betriebsmäßigen Voraussetzungen Südwestdeutschlands“. Aussprache über diesen Vortrag.

Ein meisterhafter Erzähler

Offenburg. (WG) Die Volkshochschule gab dem altbekannten Vortragskünstler Josef Plaut Gelegenheit, mit seinem guten Humor seine Zuhörer die Welt beschaulich betrachten zu lassen, als es moderne Satyre ermöglicht. Mit seiner Meisterschaft in Erzählen und Gestalten in klassischer deutscher Sprache und in deren verschiedenen Dialekten hat Josef Plaut Echo bei einem dankbaren Publikum gefunden.

Gastspiel in der Stadthalle

Offenburg. Mit Franz Lehárs Operette „Der Graf von Luxemburg“ werden die Stadt Bühnen Freiburg die Reihe ihrer Gastspiele in Offenburg fortsetzen. Die Aufführung findet am Mittwoch, den 28. Januar 1953, 19.30 Uhr.

Rastatt

4jähriger Junge stürzte in kochende Waschbrühe

Rastatt (Isw). Ein vierjähriger Junge stürzte in Rotenfels beim Spielen in einen Kessel mit kochender Wäsche. Den schweren Verbrennungen erlag er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus in Baden-Baden.

Gaggenau fehlt ein Vortragssaal

Gaggenau (Sch). Anlässlich der Rathausplanung ist die Leitung des hiesigen Kulturrings an die Stadt mit der Bitte herangetreten, bei dieser Gelegenheit einen geeigneten Raum für wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen mit einzuplanen. Dieser Wunsch ist verständlich, wenn man weiß, daß der bisher benutzte Zeichensaal zu klein und sich nicht immer als zweckmäßig erwiesen hat. Bei dieser Gelegenheit darf daran erinnert werden, daß beim Neubau der Kreisgewerbeschule der Einbau einer Aula diesen Wunsch ebenfalls hätte befriedigen können. Inwieweit dieses im Plan des 3. Abschnitts berücksichtigt wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wäre das die ideale Lösung, damit diese neuzeitliche Bildungsstätte nicht nur Lehrlingen und Jugendlichen, sondern der gesamten wissenschaftlich und bildungshungrigen Bevölkerung dienstbar gemacht werden könnte.

Hoffen wir also, daß wenigstens eine dieser Möglichkeiten zum gewünschten Ziele führen wird.

Wann bekommt Gaggenau seine Volksbibliothek?

Gaggenau (Sch). Seit Jahren sind im Haushaltsplan Mittel für die Ersatzbeschaffung der durch den Angriff verlorengegangenen schönen Volksbibliothek eingestellt. Leider läßt die Verwirklichung sehr lange auf sich warten. Tatsache ist, daß ein großer Teil der Bevölkerung mit dem Verlust ihrer Habe zum großen Teil auch Bücher und sonstigen Lesestoff restlos verloren hat. Diese, darum nicht weniger lesewilligen Menschen haben außer kostspieligen Leihbibliotheken keine Möglichkeit, sich mit alten und neuen Erscheinungen des Büchermarktes vertraut zu machen. Wenn bislang die Erstellung von Wohnraum als das Problem Nr. 1 behandelt wurde so ist es nunmehr doch an der Zeit auch für die geistigen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung etwas zu tun. Leser finden sich sicherlich in genügender Zahl.

Füttert die hungernden Vögel!

in der Stadthalle statt. Gerade für die Faschingszeit dürfte die Wahl dieser Operette mit ihrer übermütigen Handlung, ihren zündenden Melodien und der Fülle altbekannter Schlager besonderen Anklang finden. Inszenierung Walter Segler. Musikalische Leitung Siegfried Köhler. Bühnenbild Renate Ries. Titelpartie Hans Heinz Hepp. Der Vorverkauf beginnt am Samstag, den 24. Januar, im Europahaus.

Stadtpfarrer Krapf 70 Jahre alt

Offenburg. Gestern beging Stadtpfarrer Krapf seinen 70. Geburtstag. Pfarrer Krapf, der vor fünf Jahren von Offenburg wegzog und seither in Leopoldshafen bei Karlsruhe ein seelsorgerisches Amt erfüllt, war 29 Jahre in Offenburg tätig und ist heute noch der evangelischen Gemeinde Offenburg in bester Erinnerung.

Heimkehrerverband und die Verträge

Offenburg. In einer Versammlung des Verbandes der Heimkehrer sagte Kreisvorsitzender Hans Eberhardt, daß sich die spannungsgeladene politische Lage in dem vorwornenen Kampf um die dritte Lesung der Bonner Verträge auch auf die Arbeit des Heimkehrerverbandes auswirke. Die Bemühungen des Heimkehrerverbandes um die Freilassung der Kriegsgefangenen seien damit vorerst illusorisch geworden.

Das Rebgeblirge im Südfunk

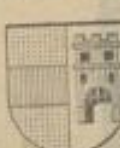
Offenburg (M). „Wie der Esel in der Ortschaft zu Ehren kam“ ist der Titel zweier Sendungen die der Südfunk aus Stuttgart am Samstag, den 24. um 6.40 Uhr und Samstag, den 31. Januar um 17.40 Uhr im Rahmen der Heimatpost vermittelt. Zuallererst verspottet und verpönt, lebt der geduldige und treue Esel in unseren Gegenden fast nur noch im Vokabular der Schimpfnamen. Für das Weingebiet der Ortenau war er seit frühester Zeit bis vor einigen Jahrzehnten ein unentbehrlicher Helfer auf den schmalen Pfaden der Rebhänge. Das Manuskript schrieb Lukas Müller, Zell-Welzbach.

Aus den Akten der Gendarmerie

Offenburg. (M) Aus dem Keller des Schul- und Rathauses der Gemeinde Bottenau wurden einem dortigen Lehrer Lebensmittel gestohlen. — In Oedsberg bei Oberkirch wurde ein Dienstknecht wegen fortgesetzter Wilddieberei festgenommen und in Bad Peterstal stieß ein Pkw auf einen Lastwagenanhänger. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Lahr

Erfolgreiche Verschriftensportler



Lahr (W). Den beiden Lahrer Verschriftensportlern G. Schnell, Hauptstraße 84, und K. Trapp, Friedensheim 30, gingen aus Anlaß ihres schönen Erfolges folgende Glückwunschschriften des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich zu: „Vor kurzem ist mir mitgeteilt worden, daß Sie die Stadt und den Kreis Lahr beim 3. Bundesverschriftensportfest auf der Insel Sylt, das vom 6.—9. September stattgefunden hat, in hervorragender Weise vertreten haben. Sie sind bei den dortigen Kämpfen 1. Bundessieger im 400-m-Lauf für Armversehrte, bzw. 1. Bundessieger im Mehrkampf wie im Diskus für Unterarmkelamputierte geworden. Diese Auszeichnungen konnten Sie nur erringen auf Grund der Ihnen eigenen Energie und sportlicher Begeisterungsfähigkeiten. Im Namen der Stadt darf ich Sie zu Ihren Leistungen als 1. Bundessieger herzlich beglückwünschen. Möge Ihr Erfolg für andere ein Vorbild sein.“

Eine Typhuserkrankung im Kreis Lahr

Lahr. (Isw) Nach einer Mitteilung des Staatlichen Gesundheitsamtes in Lahr wurde in Rust im Landkreis Lahr eine leichtere Typhuserkrankung festgestellt. Der Fall steht in keinem Zusammenhang mit der Stuttgarter Epidemie. In der Familie des Erkrankten waren bereits im Sommer des vergangenen Jahres zwei Typhusfälle aufgetreten. Das Gesundheitsamt hat alle Vorkehrungen getroffen, um weitere Ansteckungen zu verhüten.

Tagung des BLRW

Lahr-Dinglingen. Am Sonntag um 9.30 Uhr findet im Gasthaus zur „Krone“ eine Tagung der Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und der Bürgermeister des Kreises Lahr statt, die sich mit akuten Fragen der Landwirtschaft zu befassen haben wird.

Reb- und Ackerbauzunft

Ettenheim. Die bereits 300 Jahre bestehende Reb- und Ackerbauzunft hielt im „Lamm“ eine Versammlung ab. Traditionsgemäß wurde ein neuer Zunftmeister gewählt.

Friesenheim b. Lahr. Am 22. Januar konnte Herr Bankvorsteher R. Josef Erb sein 76. Lebensjahr vollenden. Trotz seines hohen Alters ist er immer tätig, gesund und lebensfroh. Wir gratulieren.

Wolfach

Hausach erhält eine Eisenbahnerschule

Eine sogenannte „Bürgerversammlung“

Hausach (F). Am Montagabend fand im Hirschsaal eine Bürgerversammlung statt. Bürgermeister Heilmann gab einen Rückblick vom Gymnasiumsbaue, welcher fertiggestellt ist. Seit der Wahrung wurden 140 Wohnungen erstellt. Heute gibt es in Hausach noch 91 Wohnungssuchende. Neuwohnungen werden erstellt, wenn die nötige Unterstützung von seiten der Bauplatzbesitzer nicht versagt wird. Für das weitere Bauprogramm wird die große Wiese in der Meistergasse als Baugelände erschlossen. Die Stadtverwaltung ist bemüht, geeignete Bauplätze aufzukaufen und auszubauen. Bis jetzt sind 58 Wohnungen vorgemerkt. — Eine Eisenbahnerschule wird in diesem Jahre noch erstellt werden. Die Schulen Lindau und Freudstadt werden nach Hausach verlegt. Die Schule wird laufend mit 90—100 Eisenbahnern belegt sein. Ende September 1953 soll die Schule einzugsfertig sein. Im zweiten und dritten Stock wird die Handels- und Höhere Handelsschule eingerichtet. Der Neubau kommt zwischen Herrenhaus und Gymnasium rückwärtig zum Er stehen. Das Herrenhaus der Fa. Mannesmann wurde von der Stadtverwaltung käuflich erworben. Das Herrenhaus wird internat für Eisenbahnerschule geben. — Das Kriegerdenkmal soll zu Ehren der Gefallenen des zweiten Weltkrieges erweitert und verschönert werden. Die Verbesserung des Sportplatzes, Turnhalle und Schwimmbad kann vorerst nicht durchgeführt werden. — Die Kinzigbrücke Hausach — Einbach muß alle fünf Jahre neu erbaut werden. In Zukunft sollen Eisenunterzüge eingesetzt werden. Eine doppelte Fahrbahn sowie ein Fußgängersteig kann nicht durchgeführt werden. — Das Wannestad in der Volksschule wurde nicht eröffnet, da der Besuch ein geringer ist. — Die Instandsetzung der Ortsstraßen ist eine sehr dringliche und wird in späterer Zeit durchgeführt. — Die Verlegung des Städt. Krankenhauses ist dringend notwendig, da es direkt an der Bundesstraße liegt. Auch reichen die Räume und die Betten nicht mehr aus. Die Klagen der Aerzte werden lauter und zahlreicher. — Die städt. Pachtfelder mit Obstbäumen sind stark vernachlässigt. Die Pächter dieser Felder werden aufgefordert, für die ausgetreteten alten Bäume Jungbäume zu setzen. Bei Nichteinhaltung erfolgt Kündigung des Pachtvertrages. — Die Stromversorgung bereitet keine Schwierigkeiten. Die Stadt Hausach hat bis jetzt 310 Heimatvertriebene untergebracht. — Um den Fremdenverkehr zu fördern, ist ein Fremdenverkehrsverein erforderlich. Nächste Woche findet deswegen eine Versammlung statt. — Die abgeholzte Schloßebene soll käuflich erworben werden, um die Waldarmut zu beheben. Auch ein Teil der Kreuzbergacker soll mit Wald angepflanzt werden. In der Breitenbacher Straße wird ein neues Porzhaus erstellt. Von der Aussprache wurde anschließend

lebhaft Gebrauch gemacht und verschiedene Fragen gestellt. Das Stadtoberhaupt konnte die Fragen nicht immer zufriedenstellend beantworten. Von sozialdemokratischer Seite wird diese Versammlung nicht als öffentliche Bürgerversammlung, sondern als CDU-Versammlung angesehen.

Familienabend der Turn- und Handballabteilung

Hornberg. Die Turn- und Handballabteilung des Sportvereins hielt im „Hotel Adler“ einen Familienabend ab. Abteilungsleiter Karl Haas wies darauf hin, daß die Abteilung für das Turnfest in Hamburg fleißig am Üben ist, bei dessen Wettkämpfen sich auch Hornberger Turner beteiligen werden. Der gezeigte Lichtbildvortrag über Hamburg fand gute Aufnahme. Der Abend wurde noch durch Vorführungen der Turnerinnen ausgefüllt. Die Festabteilung warb für ihren Sport. Die Swing-Star sorgten durch ihre Musik für Unterhaltung und Tanz. — Am Sonntagmittag hatten die Schüler und Schülerinnen eine Feier, bei der durch die Turnwarte gezeigt wurde, was die Kinder beim Besuch der Turnstunde gelernt hatten.

Jahreshauptversammlung der Gewerkschaft

Haslach. Heute Freitag hält die Gewerkschaft Holz im Gasthaus Vollmer die Jahreshauptversammlung ab, zu der Herr Hertkorn von der Bezirksleitung sein Erscheinen zugesagt hat. Alle Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Wir bringen günstige Angebote!

Neue Modelle Kein Ausverkauf

Schlafzimmer Birnbaum, 6 teilig Schrank 180 cm 610.- Schrank 200 cm 630.-

Weitere prägnante Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Anbaubügel, Wohn- und Einbauküchen bietet

MÖBEL Schottmüller

Rastatt am Krankenhaus 13 Anrähung, Rest 15 Monaten



Ein Handgriff genügt und schon ist die normale Radkappe durch eine Maske aus Chrom ersetzt, die den äußerlichen Eindruck erwecken soll, daß der Wagen mit sportlichen Speichenrädern ausgerüstet ist. Eine amerikanische Firma in Los Angeles wurde dadurch zu dieser Konstruktion angeregt, daß zahlreiche Autofabriken in aller Welt besonders ihre teuren Modelle mit Speichenrädern ausstatten. ap-Foto

Explosionen auf der Sonne beeinflussen unser Wetter

Dem Berliner Wissenschaftler Prof. Scherhag sind vor kurzem Beobachtungen gelungen, die für die Meteorologen künftig von größtem Wert sein werden. Den „Wetterpropheten“ ist nämlich nun endlich eine Methode gegeben, mit deren Hilfe sie auch die langfristigen Wettervorhersagen mit größerer Genauigkeit geben können.

Als der Berliner Professor wieder einmal einen riesigen Ballon mit Registriergeräten an die Schwelle des Alls schickte, erreichte der planmäßig über 30 000 Meter Höhe. Als die Sonde von ihrer luftigen Reise zurückkehrte und sich der Wissenschaftler an die Auswertung der Meßstreifen machte, gab es eine Sensation: Der automatische Temperaturschreiber hatte in 30 000 Meter Höhe die dort noch nie gemessene Temperatur von -13°C notiert. All die vielen hundert anderen Sondaufstiege in der ganzen Welt hatten bisher stets für diese Höhe die extreme Kälte von etwa -50° ausgewiesen.

Ein Fehler am Registriergerät? Dieser Verdacht wurde durch eine Prüfung entkräftet. Die Forscher standen vor einem Rätsel. Da erwies sich ein Zufall als Helfer und führte Prof. Scherhag auf die richtige Spur: Zu eben jener Zeit, als die Sonde in die Atmosphäre stieg, legten starke Funkstörungen zeitweise den internationalen Kurzwellenverkehr lahm. Es spielten sich nämlich riesige Gasausbrüche, sogenannte Protuberanzen, auf der Sonne ab. Die helleuchtenden Gasmassen wurden dabei teilweise mit einer Geschwindigkeit von 500 000 Kilometer pro Stunde 250 000 km weit über den Sonnenrand hinausgeworfen.

Bei diesem kosmischen Naturereignis waren ganze Elektronenschauer freigeschossen und hatten den irdischen Funkverkehr durcheinandergebracht. Gleichzeitig war aber auch die Ultraviolettstrahlung der Sonne durch die Eruption auf das Zehntausendfache gewachsen. Nur wenige Stunden zwar, aber die riesigen Energien genühten, um die Lufthülle der Erde, besonders die rund 50 000 m entfernte Ozonschicht, sehr stark zu erwärmen.

Wie eine Kettenreaktion spielte sich dann alles andere ab. Ueber Nord-europa bildete sich ein Höhenhochdruckgebiet, das für Mitteleuropa wiederum stürmische östliche Höhenwinde zur Folge hatte. Die ganze Großwetterlage wurde schließlich dadurch umgeworfen und eine von Osten kommende Kältewelle in der unteren Luftschicht stoppte plötzlich an der Elbe ab. Damit war erstmalig eine direkte Einflußnahme der Sonne

auf unser Wetter nachgewiesen, wie sie bereits seit langem von führenden Forschern vermutet wurde. Die neue Entdeckung ist von beträchtlichem praktischen Wert, denn Eruptionen auf der Sonne sind sehr häufig zu beobachten.

Neuartige Schiffshebung

Neuartige Versuche zur Hebung von Schiffswracks sollen von einer Lübecker Bergungsfirma unternommen werden. In drei Räumbooten der ehemaligen Kriegsmarine, die in 20 Meter Wassertiefe liegen, sollen zunächst Luftsäcke aus Kunststoff eingeführt werden. Mit Preßluft aufgeblasen, sollen sie dem Schiff trotz aller Lecks seine natürliche Schwimmfähigkeit wiedergeben und es an die Oberfläche heben. ap



Großes Interesse findet diese neue Schreckschußpistole, die von einer Mannheimer Fabrik hergestellt wird und am Schlüsselbund getragen werden kann. Bei einer Gesamtlänge von 34 mm hat sie ein Kaliber von 3 mm. dpa-Foto

Keine verfrühte Hoffnung

Sandstrahlgebläse für Zahnärzte nicht genügend entwickelt

Immer mehr ist an der Schmerzausschaltung in der Zahnheilkunde vervollkommen worden und mit Begeisterung haben Sie nun sicher viel von dem schmerzlosen Sandstrahlgebläse gehört. Doch warum trägt diese Hoffnung?

Seit 20 Jahren wird an diesem Prinzip auch in Deutschland gearbeitet. Doch kann man bis heute nur die „grobten“ Arbeiten damit er-

ledigen, die auch mit dem Bohrer nicht schmerzhaft sind. Aber dort, wo die Sache „peinlicher“ an den, auch so empfindlichen Zähnen wird, muß der Bohrer wieder herhalten. Die Feinheiten, die der Füllung den Halt geben müssen, um sie auch so widerstandsfähig zu machen, daß sie dem fehlenden Zahnteil beim Kaufen auch voll ersetzt, kann man mit Sandstrahlgebläse nicht erreichen. Es schafft wie ein Wasserstrahl in die Erde, nur eine flache Mulde ohne scharfe und glatte Ränder. Darin hält aber keine Füllung. Außerdem ist ein Import der noch in den USA im Versuch stehenden Apparatur nicht möglich. Selbst wenn dies der Fall sein würde, dürfte die Anschaffung auf Schwierigkeiten stoßen. Das Gerät kostet 7000 bis 10 000 DM und schließt die Bohrmaschine doch nicht aus.

Inzwischen wurden eine Reihe anderer Verfahren zur Schmerzausschaltung entwickelt, die den Weg weisen, die Furcht vor dem Zahnarzt zu nehmen. Doch das beste Mittel liegt bei jedem Patienten selbst: Rechtzeitige, regelmäßige Untersuchung, ehe Schmerzen auftreten. Dr. K.-H. St.

Technik aus aller Welt

Zündholz-Lötung. In Amerika wurde das Lötverfahren für Jedermann erfunden. Die zu verbindenden Metalle werden mit einem Lötband umwickelt. Wenn dieses mit einem Zündholz angezündet ist, brennt es ab, entwickelt die nötige Hitze, bringt das Lötmetall zum Schmelzen und das Zinn zum Fließen. Ist das Band abgebrannt, so ist die Lötung vollzogen.

Kurzwellen-Stahlhärtung. Wird Stahl erhitzt und dann schnell abgekühlt, so erhärtet er. Ein englisches Verfahren bewirkt die Erhärtung auf neuartige elektrische Weise. Das zu härtende Stahlstück wird in eine Drahtspule eingeführt, in der mit Hilfe von Radioröhren kurzweilige Wirbelströme erzeugt werden. Diese verwandeln sich in dem Stahl in wenigen Sekunden in hohe Hitzegrade, die durch einen Wasserguß plötzlich abgeschreckt werden. Damit ist der Stahl gehärtet.

Angel-Automat. Schwedischen Anglern wird eine selbsttätige Angel angeboten. Sie wird am Boden befestigt und ausgeworfen. Beißt ein Fisch an, so rollt ein Mechanismus die Schnur ein und zieht den Fisch ans Ufer. Zugleich ruft ein Glockensignal den Angler herbei, der auf diese Weise mehrere Angeln auslegen kann.

Wasser-Füllhalter. Eine Nürnberger Firma hat den „Water-Pen“ konstruiert. Er enthält Trockentinte und wird nur mit Wasser gefüllt. So soll man mit einer Farbpatrone etwa eineinhalb Jahre schreiben können.

Kunstharz-Drahtseile. In Holland werden jetzt Drahtseile, zum Beispiel für Schiffe oder als Abschleppseile für Autos, mit Kunstharzmantel geliefert. Die Polyamid-Hülle wird heißflüssig auf die Drähte gespritzt und bildet

nach dem Erkalten einen überaus zähen Ueberzug, der gegen Abnutzung und Rost schützt. Ueberdies isoliert er elektrisch, so daß das zufällige Berühren von stromführenden Drähten durch das neue Seil keine Gefahr mit sich bringt.

Hühner-Wolle. Nach einem französischen Patent werden Hühnerfedern in eine Textilfaser verwandelt, mit Wolle gemischt und zu Stoffen verarbeitet. Die Stoffe sollen bei großer Widerstandsfähigkeit besonders weich und fein sein, überdies wasserabstoßend und wärmehaltig. R. u. T.

Kaltstartproblem scheint gelöst

Die Lösung des Kaltstartproblems bei Kraftfahrzeugen bereitet der Motorenindustrie seit Jahrzehnten große Schwierigkeiten. Wie in Fachkreisen verlautet, kann die Vermeidung des gefürchteten Kaltstartverschleißes eine 40prozentige Verlängerung der Lebensdauer der Motoren mit sich bringen.

Von einer Firma in Kitzingen wurde ein Motorwärmer entwickelt, das den Motor trotz größter Kälte während der ganzen Nacht warm hält, auch wenn dieser im Freien stehen muß. Das Gerät braucht erst eine Stunde vor dem Anlassen in Betrieb gesetzt werden und für einen Stromverbrauch von fünf Pfennig kann der Motor vorgewärmt werden. Das Gerät kostet 35,60 DM und kann in jeden wassergekühlten Motor eingebaut werden.

Der Einbau ist denkbar einfach und kann innerhalb einer Stunde von jedem Kraftfahrzeugbesitzer selbst oder seiner Werkstatt durchgeführt werden. Die Verwendung dieses Gerätes erspart Geld und trägt zur Schonung des Motors bei. Das Gerät hat eine unbegrenzte Lebensdauer. K. B.



Gut verpackt können diese beiden britischen Marinesoldaten einem Aufenthalt im Wasser gelassen entgegensehen. Die neuen Schutzanzüge halten ihr Gesicht auch bei einer Bewußtlosigkeit über Wasser und schützen sie vor Kälte. ap-Foto



Einen Hubschrauber mit Ballonkorb führte die Schweizer Rettungslugwacht auf dem Flugplatz Kloten bei Zürich vor. Der „Hubschrauber-Lift“ ist für den See- und Lawinensrettungsdienst entwickelt worden. ap-Foto

Flugmotoren werden stärker

Triebwerkeleistungen, wie sie vor einem Jahrzehnt noch lediglich bei Kraftwerken oder großen Ozean-schiffen anzutreffen waren, finden sich heute bei bereits verhältnismäßig kleinen Flugzeugen.

Während das berühmte Fokker-Jagdflugzeug des ersten Weltkrieges eine Motorleistung von nicht einmal 200 PS besaß, leisteten die modernsten Triebwerke der Jagdwaffe des zweiten Weltkrieges etwa das Zehnfache. Seit der Erfindung des Strahlantriebes haben sich die Triebwerkeleistungen erneut vervielfacht.

Diese Entwicklung wurde vor allem dadurch ermöglicht, weil das moderne Strahltriebwerk verhältnismäßig kleine Gesamtdimensionen aufweist und in seiner technischen Entwicklung noch lange nicht ausgereift ist, das heißt, seine spezifische Leistung bei gleichen Einbaumaßen noch erheblich gesteigert werden kann.

Das modernste Verkehrsflugzeug der Welt, die „Comet“ der britischen De-Havilland-Flugzeugwerke, besitzt vier Strahltriebwerke mit einer Gesamtleistung von über 30 000 PS. Dagegen besitzt zum Beispiel der ehemalige deutsche 51 000-Tonnen-Ozeandampfer „Europa“ die heutige „Liberté“, nur eine Maschinenleistung von 100 000 PS.

Im Rennen um die schnellsten Jagdflugzeuge der Welt hat heute Groß-

britannien mit seinem Armstrong-Siddeley „Sapphire“ das wohl leistungsfähigste Strahltriebwerk im Serienbau; doch die Vereinigten Staaten setzen alles daran, den Vorsprung aufzuholen. Im Auftrag der USA-Luftstreitkräfte hat die amerikanische Flugmotorenfabrik Pratt and Whitney ein Triebwerk konstruiert, das angeblich eine statische Schubleistung von 8000 bis 10 000 Kilogramm abgeben soll. Es werde, wie verlautet, allerdings noch mindestens ein Jahr dauern, bis diese Maschine die Serienreife erreicht habe.

Auch die Curtis-Wright Corporation befaßt sich zur Zeit mit der Entwicklung eines besonders leistungsfähigen Triebwerkes, das als Propeller-Turbine Fluggeschwindigkeiten von mehr als 1500 km/h ermöglichen soll. Der Präsident dieser Gesellschaft, Roy Hurley, läßt diese Tage ein Echo des Geheimnisses, das dieses Triebwerk noch umgibt. Hurley gab bekannt, daß die Propeller und ihre Getriebe für eine maximale Leistung von 20 000 PS konstruiert seien und „turbo-elektrisch“ angetrieben würden. Ueber die Leistung der Turbine beziehungsweise mehrerer gekoppelter Turbinen, die zu dem Triebwerk gehören, ließ Hurley sich nicht näher aus, doch sind Propellerturbinen von 6000 PS und mehr heute bereits in Gebrauch. O. P.

Fortschritt von heute — Haushalt von morgen

Washbrett ohne Rutschen

Das Nimmerrutsch - Washbrett trägt seinen Namen mit Recht. Es hat patentierte Gummifüße, die sich auf dem Tisch festsaugen und das Brett nicht gleiten lassen.

Ami, der Hausfreund in der Küche

Schnellkochtöpfe mit Dampfdruck sind seit langem bekannt und haben sich doch wenig eingeführt, da sie der Hausfrau gar zu technisch vorkommen. Anders ist das bei dem neuen Ami-Topf, der sich äußerlich wenig von einer formschönen Kasserolle mit Deckel unterscheidet. Hier gibt es keine Verschraubungen, sondern ein einziger Handgriff verbindet Deckel und Topf durch einen sicheren Klemmverschluß. Gekocht wird in etwa einem Viertel der üblichen Zeit. Dadurch spart man

ebenso viel Zeit wie Heizmaterial. Küchendunst und Geruch werden fast völlig vermieden. Der Ami-Kocher brätet auch und eignet sich für jede Heizung.

Kühlschrank mit Heißwasserspeicher

Beim Betrieb von Kühlanlagen wird Wärme frei und muß vernichtet werden. Es lag nahe, dies nicht nutzlos zu tun, sondern die Heizung mit einem praktischen Zweck zu verbinden. Ein neuer Kühlschrank ist zugleich Heißwasserbereiter. Während er einerseits Kühlttemperaturen von 4 Grad erzeugt, erhitzt er andererseits Wasser bis 90 Grad.

Allzweckmaschine für die Küche

Auf dem Wege zur Allzweckmaschine in der Küche ist ein großer Fortschritt erzielt. Während man bisher einerseits den langsam laufenden

Motor für die üblichen Zwecke hatte und andererseits der schnell laufende Mixer sich dazu gesellt hatte, vereinigt der neue Alexanderwerk-Küchenmotor beide Zwecke. Mit den zugehörigen Geräten stellt er alles dar, eine Gemüse- und Fleischhackmaschine, Reibe-, Schneide- und Schnittmaschine, Teigrühr- und Knetmaschine, Kaffeemühle, Beerenpresse und einen Mixer.

Waschmaschine liefert Trockenwäsche

Eine neue Waschmaschine für elektrischen Betrieb ist mit einer Wäschepresse kombiniert und gibt die Wäsche sogleich ausgepreßt und trockenfertig ab. Die ausgepreßte heiße Lauge kann, wenn gewünscht, sofort in die Waschmaschine zurückgeleitet werden, wie denn auch, vor allem für das Spülen, ein Ablauf nach außen möglich ist. R. T.

Unschuldig verurteilt:

Wieder ein Irrtum der Graphologen

Wer das Postsparbuch gestohlen hat, weiß man trotzdem nicht

Braunschweig. Wegen angeblichen Diebstahls schon drei Wochen in Haft wurde ein 17jähriges Mädchen in Braunschweig jetzt vom Jugendrichter freigelassen, nachdem ein graphologisches Gutachten aufgrund dessen

das Mädchen verurteilt worden war, jetzt durch ein neues Gutachten widerlegt wurde. Während einer Hochzeitsfeier wurde vor anderthalb Jahren in Braunschweig ein Postsparbuch gestohlen. Dem Mädchen warf man vor, 180 Mark abgehoben zu haben. Nachdem der graphologische Gutachter Professor Schomburg erklärte, die Schrift der Angeklagten sei mit der auf den beiden gefälschten Postsparbuchquittungen identisch. Als das Mädchen weiter seine Unschuld beteuerte ließ der Vater einen anderen amtlich aner-

kannten Graphologen ein neues Gutachten ausstellen, der feststellte, das Mädchen könne unmöglich die Unterschriften unter den Quittungen geleistet haben.

Daraufhin korrigierte Professor Schomburg sich selbst und erklärte, die 17jährige habe „mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit“ die Quittungen nicht geleistet. Dafür belastete Professor Schomburg durch ein neues Gutachten einen anderen Gast jener Hochzeitsfeier.

Ein Sachverständiger des Bundeskriminalamtes kam schließlich zu dem Schluß, alle beide konnten das Postsparbuch nicht gestohlen haben. Im übrigen reichten die 25 Buchstaben und fünf Ziffern auf den beiden gefälschten Quittungen überhaupt nicht aus, um ein graphologisches Gutachten abzugeben.



Elefant mußte dem Rundfunk helfen.

Während fast alle Tiere des Hamburger Tierparks Hagenbeck kürzlich beim ersten Hagenbeck-Konzert bei der Gestaltung einer Geräuschkulisse und der „Pausen-Unterhaltung“ mitwirkten, mußte Elefant „Meni“ mit seinen gewaltigen Körperkräften, den Leuten vom Rundfunk helfen. Nach Beendigung des Konzerts bekamen die NWDR-Leute ihren U-Wagen nicht mehr flott: „Meni“ mußte das Fahrzeug zur nächsten Tankstelle schieben.

Denunziation nach neun Jahren gesühnt

Erst rassistisch Verfolgter Asyl angeboten, dann der Gestapo ausgeliefert

München. Mit zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust wurde jetzt die Auslieferung einer rassistisch Verfolgten an die Gestapo nach neun Jahren gesühnt. Der 55 Jahre alte Portier Eduard Wolf wurde vom Münchener Landgericht wegen schwerer Freiheitsberaubung verurteilt, weil er 1944 die nach den damaligen Gesetzen als jüdischer Mischling geltende Eva Kobler der Gestapo auslieferte. Seine Frau erhielt wegen Erpressung neun Monate Gefängnis.

burg einen Deportierungsbefehl in das Konzentrationslager Theresienstadt. Sie flüchtete daraufhin zu dem Ehepaar Wolf nach München, das ihr im Falle einer Verfolgung ein Versteck angeboten hatte. Schon nach einer Woche überredete sie Wolf jedoch zu einem Spaziergang, auf dem er sie von der Gestapo verhaften ließ. Die Koffer mit Wäsche, Schmuck und anderen Habeeligkeiten der Verhafteten gab das Ehepaar unter fadenscheinigen Begründungen nicht an die Mutter Eva Koblers zurück.

Eva Kobler erhielt im Januar 1944 in Ham-

Um den häufigen Nachfragen aus dem Wege zu gehen, drohte Frau Anna Wolf der Mutter Eva Koblers schließlich, sie würden ihre Tochter wegen hitlerfeindlicher Bemerkungen anzeigen. Durch einen ihr bekannten Kriminalrat gelang es der Mutter jedoch ihre Tochter Ende 1944 aus der Haft freizubekommen. Eva Kobler wanderte gleich nach Kriegsschluß nach Amerika aus und lebt heute in Los Angeles. 1950 erstattete sie Anzeige gegen das Ehepaar Wolf.

Kind auf der Lokomotive — Mutter tot

Kempen. — Als ein Personenzug am Dienstag in den Bahnhof Kempen am Niederrhein einfuhr, wurde auf der Lokomotive ein dreijähriges Kind verletzt aufgefunden. Kurz darauf fand man in der Nähe des benachbarten Bahnhofs St. Tönis die 28jährige Mutter des Kindes tot zwischen den Gleisen auf. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben einwandfrei Selbstmord. Die Mutter hatte den Personenzug zwischen den Gleisen mit ihrem Kind auf dem Arm erwartet. Wahrscheinlich hat sie bei ihrem Sturz, als sie von der Lokomotive erfaßt wurde, das Kind auf die vorderen Aufbauten der Lokomotive gedrückt, so daß dieses wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam. Als Motiv des Selbstmordes gibt die Polizei wirtschaftliche Sorgen an.

Wo sind die Millionen geblieben?

Zweihundert Jahre Rechtsstreit um eine Millionenerbschaft

München. — Der Beschwerdevorschuss des bayerischen Landtags konnte kein Licht mehr in einen Rechtsstreit bringen, der die Generation der Erben auf der einen und die Organe des bayerischen Staates auf der anderen

Lengenfeld/Oberpfalz ein Vermögen von 60 Millionen Gulden hinterlassen, das unter mysteriösen Begleitumständen über ein Augsburger Bankhaus in die Masse des bayerischen Königshauses gewandert sein soll. König Ludwig II. soll dafür den Bau seiner Prunkschlösser finanziert haben. Die Unterlagen der verschiedenen Erben-Generationen wurden wiederholt angefordert und sind seitdem verschwunden. Zuletzt ein Akt als einziger aus einem Raum des Justizministeriums im Jahre 1945. Wichtige Kronzeugen landeten im Irrenhaus, auch die Gestapo beschlagnahmte Unterlagen der Erben, die Einsicht in die Akten wurde verboten, wissende Beamte mußten schweigen.

Obwohl die ganze Angelegenheit zu einem undurchschaubaren Gestrüpp von Behauptungen, verschwundenen oder geheimgehaltenen Akten und unsicheren Urteilen angewachsen ist, wollen die beiden Schwestern noch immer nicht den Kampf um die Millionenerbschaft aufgeben. Auch bei der letzten Sitzung des Landtagsausschusses waren sie anwesend.

Dringendem Bedürfnis abgeholfen:

Karte von der anderen Seite des Mondes

Damit die ersten Weltraumreisenden sich auch zurechtfinden

London. Der britische Astronom Wilkins veröffentlichte in der Zeitschrift der britischen Interplanetarischen Gesellschaft eine Karte von der „anderen Seite“ des Mondes. Er schreibt, der Mond kehre zwar der Erde immer das gleiche Gesicht zu, aber „der Mann im Mond“ torkele wie ein Trunkenbold ein wenig und lasse von Zeit zu Zeit auch etwas von der anderen Seite sehen.

Die Karte, die Wilkins auf Grund seiner Beobachtungen gezeichnet hat, zeigt eine große Ebene oder einen See, Krater und gewaltige Bergmassive, die sich vor allem am Südrand der Mondscheibe andeuten. „Es ist zu hoffen“, so schreibt Wilkins dazu, „daß die ersten Weltraumreisenden bei ihrer Landung auf dem Mond die Karte und die Beschreibungen mehr oder weniger zuverlässig finden werden.“

Kino nicht für Faulpelze

London. Filme sind meist viel beliebter als Schulaufgaben, oft zum Nachteil der letzteren. Deshalb machte ein namhafter britischer Pädagoge folgenden Vorschlag: Man gebe der Schulpflicht Kinoplätze, die beim Lösen der Eintrittskarte vorgezeigt werden müssen. Gute Schüler erhalten Ausweise, die zum Besuch aller jugendfreien Filme berechtigen. Minder guten Schülern wird ein Kinobesuch nur bei schulischer Bewährung von Zeit zu Zeit gegeben. Eltern und Lehrer würden sich wundern wie schnell die Vier in Mathematik selbst bei notorischen Faulpelzen verschwindet, meint der Pädagoge.

Katze heilt Gelähmten

Kopenhagen. Der Krieg hatte Henry Kanstrup schwer getroffen. Seit acht Jahren lag er schon mit einer schweren Rückgratslähmung im Bett. Seine einzige Freude war seine kleine Katze Pussy, die täglich um ihn herum spielte. Pussy kam aber öfters auch auf dumme Gedanken. So saß sie wieder einmal auf dem Kleiderschrank, um von dort oben herunter aufs Bett zu springen. Kanstrup drehte sich im gleichen Augenblick etwas zur Seite und Pussy sprang ihm mit ihren sechs Pfund Gewicht auf den Rücken. Er stöhnte vor Schmerz, dann fühlte er eine plötzliche Erleichterung. Was in acht Jahren nicht gelungen war, Pussy schaffte es anscheinend mit einer Schockwirkung in einer Sekunde; Kanstrup kann sich wieder bewegen.

Kleines Paradies

Aprila. Der Stammesfürst der Eingeborenen auf der polynesischen Insel Upolu ist um das Wohl seines kleinen Volkes sehr besorgt. Er hat vor kurzem einen neuen Arbeitsplan für seinen „Staat“ herausgegeben, der geradezu paradiesisch anmutet. Es wurde festgelegt, daß nur am Freitag gearbeitet werden darf. Der Plan sieht folgendermaßen aus: Sonntags Ruhetag, Montags Erholung durch Spiele, Dienstags Vorbereitung für sportliche Veranstaltungen am Mittwoch, Mittwochs sportliche Veranstaltungen, Donnerstags vormittags Ruhezeit, nachmittags Vorbereitung für die

Arbeiten am Freitag, Freitags Arbeit im Garten und auf dem Feld, Samstags Tag der Küche.

Zwei „Blinde“ auf der „United States“

Bremerhaven. Zwei blinde Passagiere hatten die „United States“ bei ihrer Ankunft dieser Woche in Bremerhaven an Bord. Es sind zwei junge Engländer, die sich in Southampton an Bord geschlichen hatten. Sie wollten nach Amerika. Vermutlich wußten sie nicht, daß die Reise zunächst nach Deutschland ging. Sie werden an Bord in Gewahrsam gehalten und auf der Rückreise in Southampton wieder an Land gebracht.

Ungeklärtes Goldschatz-Geheimnis

Dreißig Pfund Gold in Barren vergraben und nicht wiedergefunden

Genf. Zehn Jahre lang kämpfte der Industrielle Dr. Walter Richter vor schweizer Gerichten vergeblich um seine Rehabilitierung, bis es ihm jetzt gelang, seine Unschuld zu beweisen. Der 73jährige Dr. Richter, der in Deutschland geboren ist und sich 1920 in der Schweiz einbürgern ließ, war 1943 im Zusammenhang mit dem Verschwinden eines Goldschatzes wegen Vertrauensmißbrauchs und Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ein schweizer Kriminalgericht erklärte ihn jetzt nach einem mehrjährigen Revisionsprozeß für nicht schuldig. Schadensersatzansprüche für die inzwischen verbüßte Freiheitsstrafe wurden ihm zuerkannt.

In dem nunmehr beendeten Revisionsprozeß verdichteten sich Verdachtsmomente, daß sie selbst den Goldschatz an sich gebracht haben könnte. Es fehlten jedoch ausreichende Beweise. Das Gericht stellt deshalb zum Abschluß des Revisionsverfahrens fest, die Justiz habe den Fall nicht aufklären können.

„Verhaften Sie den Mann, er hat seine Eltern ermordet“

Lübeck. — Mit den Worten „verhaften Sie den Mann, er hat seine Eltern ermordet“, übergaben zwei Hamburger Kaufleute einem Verkehrspolizisten in Lübeck den 21jährigen Siegfried Wolf. Dieser hat vor sechs Tagen seinen Vater, den 49jährigen Produkthändler Willi Wolf, mit einem Beil im Bett erschlagen und wenige Stunden später auch seine Mutter ermordet. Die beiden Geschäftsleute hatten Verdacht geschöpft, als sie den Händler Wolf tagelang nicht antrafen. Sie hatten den Sohn schließlich gezwungen, sie in das Haus hereinzulassen, wo sie dann im Keller zwischen Kohlen und Kartoffeln versteckt die Leichen fanden. Siegfried Wolf hat inzwischen den Doppelmord zugegeben.



Unser Bild zeigt links Berta Weißner und rechts Anna Reiter im Landtagsgebäude. Diese beiden Frauen erheben Anspruch auf die verschwundenen Millionen.

Seite seit 200 Jahren beschäftigt. Er beschloß, den Antrag der beiden Münchener Schwestern Berta Weißner und Anna Reiter nicht mehr zu behandeln und die erneute Klärung vor einem Gericht zu empfehlen.

Im Jahre 1728 hatte der in Amsterdam reich gewordene Reeder Georg Pongratz aus Burg

Zu unmoralisch. Tänze im europäischen Stil seien für die Neger zu unmoralisch, entschied der Erminister der Eingeborenen-Regierung der Provinz Busanda in der britischen Kolonie Uganda. Nur traditionelle Negertänze seien erlaubt, weil bei ihnen Männer und Frauen allein tanzten, ohne sich zu berühren.



Milch aus der Tüte

Milch in Tüten wird seit einigen Tagen in vielen Geschäften in Essen verkauft. Die Milch ist in keimfreie parafingefüllte Tüten abgefüllt. Diese Neuerung bietet für die Milchverwertungsteilen und auch für die Verbraucher Vorteile: sowohl das Spülen der Flaschen als auch das bei Flaschen übliche Pfand erübrigt sich.

Aus der Welt des Films

Renate Mannhardt

Zwischen Romantik und Realismus



„Nein, ich bin keine Dame im Sinne gesellschaftlicher Konvention! Für Luxus gebe ich kaum Geld aus. Meine Interessen liegen auf anderen Gebieten...“, so beginnt Renate Mannhardt unsere Unterhaltung.

„Aber um so mondäner ist Ihre neue Rolle als Sylva, der extravaganten Tochter eines Generaldirektors in dem Rotory-Film „Die große Versuchung“...“

„Ja! — Bisher waren es nur einfache Mädchen und triebhafte Geschöpfe, die ich darstellen hatte. Die Rolle der Sylva bedeutet absolutes Neuland für mich. Zum ersten Male muß ich vor der Kamera aktiv werden. Passive Rollen liegen meinem Naturell mehr, denn ich bin im Grunde — manche wird dies verwundern, vielleicht enttäuschen — natürlich, fraulich, weich... Aber Rolf Hansens bezaubernde Regie läßt mich über meinen Schatten springen und macht aus mir einen Menschen, der sich selber neu und auf jeden Fall interessant gegenübersteht.“

„Wie empfinden Sie Ihre Sylva-Rolle künstlerisch?“

„Psychologisch stimmt die Rolle genau; das fühle ich; es gibt diese Sylva-Typen! Heute mehr denn je. Frauen, die es maßlos reißt, nachdem sie von Männern durchschnittlicher Prüfung bewundert und hoffert worden sind. Ihren Ehrgeiz und die liebe Eitelkeit dafür einzusetzen, einen Mann für sich zu erobern, der zu den Außenseitern gehört und gar nicht daran denkt, die bestehende Verehrergilde zu vergrößern.“

Dieser Richard Gerbrand, den mein Partner Dieter Borsche darstellt, ist ein Außenseiter. Darum ist er für mich als Sylva interessant. Er fordert ihre Eitelkeit geradezu heraus über diesen Mediziner, der ihren Vater behandelt und der die verwöhnte Tochter völlig sachlich und ohne jede Hintergründigkeit betrachtet, ja ihr widerspricht, nachzudenken und nach einem Weg zu suchen, diesen Richard Gerbrand als Navität ihres Lebens näher kennenzulernen, ihn für sich zu gewinnen und zu besitzen...“

„Und wie würde Renate Mannhardt in dieser Situation — privat reagieren?“

„So, wie ich es schon angedeutet habe: ich würde nichts unternehmen, eine Begegnung mit Richard Gerbrand zu forcieren, sondern — einfach abwarten...“

Nun, da die Aufnahmen längst hinter ihr liegen, ist die zu ihrem Ich zurückverwandelte Künstlerin glücklich über den unter Hansens Regie gelungenen Vorstoß in das Rollenfeld der eleganten, raffiniert kokettierenden und das Eis brechenden Verführerin. Nur vor einem fürchtet sie sich ein wenig: daß man auch bei ihr in den üblichen Fehler verfällt, Rollen gleich Leben zu setzen und sie und die raffinierte Eastcocker des Films in einen Topf zu werfen. „Die mich so mögen“, lächelt sie, „müßte ich sehr enttäuschen...“



Sehr mexikanisch geht's hier zu. Alida (Hertha Mayen) als verwöhnte Eisrevue-Tanzstar im Eisrevue-Farbfilm „Frühling auf dem Eis“



Eine Szene aus dem Farbfilm „Der Todesjäger von Colorado“.

Schwarz oder weiß, Menschen wie du und ich

Eine aktuelle Betrachtung zum Negerproblem in den USA

Gegen Ende des zweiten Weltkrieges überraschte eine große New Yorker Tageszeitung ihre Leserschaft mit der Frage, wie man die Nazis am wirksamsten bestrafen solle. Antwortete ein junge, intelligente Negerin: „Malt sie samt und sonders schwarz an und schickt

sie herüber“. Das ist keine jener „wahren“ stories, die gut erfunden sind. Es ist nackte, erschütternde Aussage zu einem Problem, das als „rassistische Diskriminierung“ nicht nur in Deutschland hinreichend herumgereicht, sondern selbst im Lande der unbegrenzten

menschlichen Freiheiten zur Sünde wider die eigenen Grundsätze geworden ist. Die Antwort des jungen Mädchens, das „schwarz zu sein“ die schimpflichste Strafe nennt, reißt einen ganzen Abgrund voller Probleme vor den entsetzten Augen des Uneingeweihten auf.

Wir in Deutschland glaubten mit Beendigung der „rassistischen Aera“ den Rassenswahn überwunden zu haben. Und doch hat der Außenstehende kaum eine klare Antwort auf die Frage finden können, wie die Realität beispielsweise in den Vereinigten Staaten aussieht. Sieht sie so aus, fragt sich der Beschauer des neuen amerikanischen Films „Stadt in Aufruhr“, wie Regisseur Leo Popkin mit bemerkenswertem Mut zum dokumentarischen Realismus zu zeigen sich hier bemüht? Ist die Frage des Gemeinschaftslebens in den Staaten des amerikanischen Südens in der Tat ein so heißes Eisen, das man nur dann anfassen sollte, wenn man des positiven Effektes sicher sein zu können glaubt?

Gerade in diesen Tagen beherrscht ein Problem von beifender Aktualität die Schlagzeilen der amerikanischen Presse: Die Negerfrage im nationalen Wahlkampf um den Präsidenten-Stuhl. Man liest von dem jungen Neger Lewis, dem es nicht gestattet ist, dieselben Lokale, Hotels, Kinos, Schwimmbäder, Wartesäle und andere gemeinschaftliche Versammlungsstätten zu betreten wie der weiße Südstaatler. Rassenspott, Überheblichkeit oder morbide gewordene Vorurteile des Weißen schließen ihn aus der Gemeinschaft derjenigen aus, die um keinen Deut anständiger, gebildeter, überlegener sind als er selbst. „Segregation“ ist das hochtrabende Fremdwort für die rassistische Schlechterstellung der Schwarzen. In den Südstaaten der USA ist sie sogar Gesetz. Jede legitime Verbindung mit einer Weißen ist untersagt. Das beziehungsreiche Wort Rudyard Kiplings wird allerorten spürbar: „Es ist nicht gut, im Lande der Freien und Aufrechten ein Neger zu sein.“

Wäre es gut, es gäbe keine ghettoaartigen Negerquartiere wie „Harlem“ oder „Black Metropolis“ in Chicago so gut wie in New York. Die historischen Wurzeln dieses Übels? Sie reichen in die Zeit zurück, als gewissenlose Sklavenhändler vor wenigen Jahrhunderten Millionen von afrikanischen Negern, unter grausamsten Bedingungen oft, in die Vereinigten Staaten deportierten. Als drittklassige Arbeitskräfte für die Farmer des Südens, die sich von ihren Vorstellungen von der Herrenrolle des Weißen auch dann noch nicht lösen konnten, als vor rund 90 Jahren ein gutes Drittel ihrer Männer auf den Schlachtfeldern der Sklavenbefreiung verblutete.

Vielles ist besser geworden, milder und erträglicher, das ist die tröstliche Folgerung aus dem Gelesenen. Wenn eines Tages solche Filme wie Leo Popkins „Stadt in Aufruhr“ nicht mehr grausame Gegenwart demonstrieren, sondern allenfalls antiquarischen Wert haben, dann ist das Ziel erreicht, dann sind die Neger keine A u c h-Menschen mehr, sie sind a u c h Menschen. Wie du und ich...

„Ein Amerikaner in Paris“



Ein Traumballett in nie geahener Farbschönheit ist der Höhepunkt der preisgekrönten Filmrevue.

Das Doppelleben des Herrn Gerbrand...

„Die große Versuchung“ mit Rolf Hansen als Regisseur, Dieter Borsche, Ruth Leuwerik u. a.

„Doppelleben“ — ein abenteuerumwitterter Begriff, der „zieht“ und für die breite Öffentlichkeit immer interessant ist! „Herr X führt ein Doppelleben!“ — Zeitungsleute und Leser können sich keine bessere Schlagzeile wünschen.

Frauen leisten sich übrigens, von gelegentlichen Abenteuern und ehelichen Seitensprüngen abgesehen, selten den strapaziösen Luxus, ihre Existenz in zwei getrennte Welten aufzuspalten. Männer aber, die so ein Doppelleben führen, liefern nicht nur einen Appetithappen für die Neugier ihrer Mitmenschen, sondern geben auch den Justizbehörden Gelegenheit, sich mit ihnen mehr oder minder ausführlich zu beschäftigen...

Die gängigen Fälle von Doppelleben liefern die Heiratschwindler. Eine andere, wesentlich gefährlichere Art von Doppelleben führen zuweilen — und gar nicht einmal so selten! — selbst hohe Persönlichkeiten, die sich nebenberuflich aus verschiedenen, keineswegs aber nur wirtschaftlichen Motiven, als Au-

ßenseiter der Gesellschaft bestätigen und dabei nicht einmal vor einem Mord zurückschrecken.

Hans Kades hat in seinem bekannten Desch-Roman „Der Erfolgreiche“, den die „Neue Illustrierte“ im Herbst 1951 veröffentlichte, auch einen Menschen geschildert, der ein Doppelleben besonderer Prägung führt. Dieser Richard Gerbrand ist ein Spätheimkehrer und sein Schicksal ist keineswegs nur ein Produkt reiner Schreibtisch-Phantasie, sondern vielmehr die literarische Formung eines aktuellen Lebensbildes, das in ähnlichen Formen in den vergangenen Nachkriegsjahren der Öffentlichkeit bekannt geworden ist.

In Richard Gerbrand, der zunächst mit sich um diese Chance seines Lebens gerungen hat, bricht es schließlich los: „Papiere? Die sind für die armen Schlucker da, die keine Protektion haben! Ich hab' jetzt Protektion, zum ersten Mal im Leben! Ja! Was ist denn das Leben? Fressen oder gefressen werden! Wer rücksichtslos ist, der ist oben! Man darf bloß kein Gewissen haben!“

Der Film „Die große Versuchung“ zeigt uns, wie Richard Gerbrand mit diesem aufreibenden Doppelleben fertig wird und wie dieses ungesetzmäßige Abenteuer endet.

Th. Z.



Der neue Oberarzt des Krankenhauses ist in Wirklichkeit noch Medizinstudent. Dieter Borsche, Carl Wery und Susanna Körber in dem Film „Die große Versuchung“.



Ein Film des deutschen Herzens: „Rosen blühen auf dem Heidegrab“. Es tanzt das Eplinius-Ballett, es spielt das Orchester Kurt Graunke, es singt die Liedgemeinschaft Rudolf Lamy.

Billardmeisterschaft entschieden! Lütgehetmann hat's geschafft!

Im Hotel Metropol in Mannheim wurde gestern Mittwochsabend die deutsche Billardmeisterschaft im Cadre 71/2 entschieden. Titelträger wurde der Frankfurter Europameister Walter Lütgehetmann, der seinen Essener Gegner Rudolph im Stöckkampf mit 300:160 Punkten schlug. Ein hervorragender Kampf, würdig zweier Meisterspieler, die Weltklasse-Billard zeigte! Lütgehetmann machte als Anstößer eine Serie von 39, Rudolph holte aber auf, bis Lütgehetmann mit einer großartigen Schlußserie von 126 Pkt. die 300 erreichte.

Zum Stöckkampf war es folgendermaßen gekommen: Lütgehetmann mußte am Vormittag Tiedtke schlagen, um überhaupt noch in die Entscheidung eingreifen zu können. Nun, der Frankfurter nutzte seine letzte Chance. Er besiegte Tiedtke nach prachtvollen Leistungen beider Spieler in einer geradezu schönen Partie mit 300:192 Punkten. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, mit dem ungeschlagenen Rudolph einen Stöckkampf zu erzwingen. Aber nur, wenn auch der Essener unterliegen würde!

Diese Partie wurde in den frühen Abendstunden vor einer unsehnlichen Zuschauermenge gespielt. Gewann Rudolph, war er Meister. Der Essener sah auch lange als Sieger aus, da „verputzte“ er zwei Stöße, die Lütgehetmann Gelegenheit gaben, aufzuholen und den Gegner knapp am Ziel noch abzufangen.

Atmungslose Stille im Saal. Man hört nichts als die leichten, schnellen Schritte der Spieler und das kurze, helle „Klack“, wenn die Kugeln aufeinanderstoßen. Bei wechselnder Führung hatte Rudolph nach der 7. Aufnahme eine Führung von 183:158 erreicht. Er zog auf 240 davon. „Lütge“ holte bis 227 auf. Dann Fehlstöße! Und Gemurre! „Jetzt hat er verloren“. Das schien auch Tatsache zu werden. Unaufhaltsam zog Rudolph davon ... bis 295!

Nach eine Chance für Lütgehetmann? Er kam auf 269 heran, doch bei einem schwierigen Stoß ging die Rechnung um einen Millimeter nicht auf. Jetzt bekam es Rudolph mit den Nerven! Zwei Punkte ... wieder Schluß, also 297! Und diesmal packte Lütgehetmann die Chance beim Schopf. Er machte die 300 voll ... Schluß! Damit hatten beide Spieler nach Abschluß der Kämpfe 10:2 Punkte erreicht.

Lütgehetmann über Rudolph: „Er hat wunderbar gespielt!“ Darüber gibt es keine Zweifel. Man braucht aber auch nicht darüber zu debattieren, wer von Beiden immer noch der Bessere ist. Es wurde ganz hervorragender Sport geboten; hier war Weltklasse am Werk. Das gilt für die ersten Vier: „Lütge“, Rudolph, Spielmann und Tiedtke, der für manchen vielleicht eine kleine Enttäuschung war. Warum nur? Tiedtke spielte weitaus riskanter als seine Gegner, nur an diesem Umstand scheiterte der Düsseldorfser. Sein Spiel war aber eine Augenweide.

Partien am Mittwoch: Tiedtke-Bolz 300:183, Thielen — Dr. Jettler 300:172, Lütgehetmann — Tiedtke 300:192, Spielmann — Thielen 300:210, Lütgehetmann — Rudolph 300:160.

Endergebnis: 1. Lütgehetmann, Frankfurt, 10:2 Pkt., Generaldurchschnitt 28,58 (neuer Weltrekord), 2. Rudolph, Essen, 10:2 Pkt., GD 17,27, 3. Spielmann, Essen, 8:4 Pkt., 4. Tiedtke, Düsseldorf, 8:4 Pkt.

Präsident Krienen, Köln, der vor dem Stöckkampf die Ergebnisse bekanntgab, zeichnete Erich Kiesewetter vom Verein Mannheim Billardfreunde mit der silbernen Ehrennadel des Verbandes aus.

Bradt nicht am Holmenkollen

Sepp Bradt wird nach einer Mitteilung des österreichischen Skiverbandes am Holmenkollen-Springen 1953 nicht teilnehmen. Er mußte den Norwegern absagen, da der Termin mit der ersten österreichischen Ski-Flugwoche auf der neuen Kullm-Schanze bei Mitterdorf kollidiert.

Tödlicher Unfall bei Monte-Carlo-Fahrt
29 Kilometer vor Lüttich ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem der englische Teilnehmer an der Monte Carlo-Fahrt, A. S. Buchanan, getötet wurde.

Paris applaudierte bei „Permits“ Sieg

Der deutsche Hengst gewann das schwerste Trabrennen des Kontinents

Der „Prix d'Amérique“, der zum 32. Male auf dem tückischen und schweren Gelände der berühmten Rennbahn von Vincennes ausgetragen wurde, endete, wie wir bereits berichteten, mit einer Riesenüberraschung. Nicht die französischen Traber oder die Pferde aus Italien, Schweden und USA gewannen das 2600-m-Rennen, sondern der deutsche Hengst „Permit“, ein Sohn des „Epirog“ aus der „Maienpracht“.

Permit ist eine rein deutsche Züchtung des Trainers Walter Heitmann, denn seine Abstammung geht erst in zweiter Linie auf amerikanische Herkunft zurück. Heitmann brachte seinen Hengst selbst zum Sieg und gewann den Preis von einer halben Million Francs (etwa 6000 DM), als er aus dem Schlüßbogen heraus zum Speed ansetzte und „Thryhusey“, einen Italo-Amerikaner, und die französische Vorjahressiegerin, die Stute „Cancanniere“, hinter sich lassen konnte. Cancanniere hatte als Verteidigerin des „Prix d'Amérique“ ein Handicap von 25 m gutzumachen, was ihr aber auf dem zuerst „Berg auf“ führenden Gelände nicht gelang. Permit lag auf halbem Wege in der Gegengeraden mit in der Spitzengruppe und sah ausgangs des Bogens vor der Zielgeraden seine Chance, die Weltman geschickt zu nutzen verstand.

Es ist dies der zweite Sieg deutscher Farben in diesem schwersten kontinentalen

Basel und Roth sind dabei

Deutsche Boxstaffel gegen Oesterreich
Der Sportwart des Deutschen Amateur-Box-Verbandes nominierte jetzt die endgültige deutsche Boxnationalmannschaft, die am 30. Januar in der Münchener Winterbahn gegen Oesterreich antreten wird. Von den zunächst vorgesehenen Boxern konnten Pfirrmann, Wemböner, Heidemann und Schreihauer wegen Krankheit bzw. Verletzung nicht berücksichtigt werden.

Trotz der Essensstellung ist Böhm sehr zuversichtlich und hofft auf ein erfolgreiches Abschneiden der in folgender Besetzung antretenden Staffel:

Basel (Weinheim), Schildan (Düsseldorf), Mehling (Hannover), Roth (SC Kirchheim), Schilling (Frankfurt), Riehnardt (Neckarsulm), Resch (Stuttgart), Schöpner (Witten), Bettendorf (Frankfurt), Witterstein (Kempten).

Vorrunden-Niederlagen sind auszubügeln

In der II. Liga Süd am Sonntag drei Vereine punktgleich an der Spitze?

Bis auf den 1. FC Bamberg und den ASV Durlach, die im letzten Jahr gegen Schwaben Augsburg bzw. TSV Straubing unentschieden kämpften, müssen die sechs Gastgeber diesmal vor heimischem Publikum versuchen, für die erlittene Vorrunden-Niederlage Revanche zu nehmen. Für die in der Spitzengruppe liegenden Mannschaften von Jahn Regensburg und Bayern Hof dürfte dies kein Problem sein. Anders ist es mit dem Tabellenvorletzten ASV Cham, der keinen Geringeren als den Tabellenführer Hessen Kassel empfängt. Zwar gab es sich die Chamer letztes Jahr in Kassel nur mit 1:0 geschlagen, doch seither haben sie sehr nachgelassen. Man darf Kassel mit seinem internationalen Metzger vertrauen, daß es beide Punkte aus dem Bayerischen Wald mitnimmt.

Auf die Mithilfe von Cham hoffen Jahn Regensburg und Bayern Hof. Diese könnten durch eine Niederlage Kassels und durch eigene Siege am Sonntag dann gemeinsam mit dem derzeitigen Spitzenreiter die Tabelle anführen. Regensburg erwartet den SV Wiesbaden und Bayern Hof, den ASV Feudenheim. Knappe Niederlagen mußten im Vorjahr die sonstigen Platzbesitzer einstecken und es sollte ihnen diesmal nicht schwer fallen, den Spieß umzudrehen. Union Böckingen hat sich durch seinen Sieg über Neckarau auf den ach-

ten Platz vorgearbeitet und reist mit Optimismus zum SV Darmstadt. Ob den Darmstädtern eine Revanche für das vorjährige 3:0 gelingt, ist fraglich, denn ein Unentschieden ist für Böckingen durchaus möglich.

Das südbadische Derby FC 04 Singen gegen FC Freiburg steigt am Hohentwiel und man hofft dort, daß die Punkte diesmal in Singen bleiben. Bereits am Samstag gibt der Karlsruher SV beim Tabellenletzten VfL Neckarau seine Visitenkarte ab. Der KfV hat zwar in den letzten Wochen merklich an Durchschlagskraft verloren, sollte aber doch gewinnen. Anschluß an die Spitzengruppe will der 1. FC Bamberg halten. Dazu benötigt er einen Heimsieg über den Ex-Oberligisten Schwaben Augsburg, von dem er sich letztes Jahr 0:0 trennte. Ebenfalls unentschieden (1:1) trennten sich in der Vorrunde ASV Durlach und TSV Straubing. Ob es diesmal wieder Remis ausgeht? Ein Sieg von Straubing aber wäre auch keine Ueberraschung. Es spielen: ASV Cham — Hessen Kassel (0:1), Jahn Regensburg — SV Wiesbaden (1:2), Bayern Hof — ASV Feudenheim (0:1), FC Bamberg — Schwaben-Augsburg (0:0), FC Singen — FC Freiburg (1:4), SV Darmstadt — Union Böckingen (0:3), ASV Durlach — TSV Straubing (1:1), VfL Neckarau — Karlsruher FV (Sa.) (1:3). (sk)

Das Rätselhafte in Mister Broadribb

Wasum boxt Williams gegen Neuhäus?

Nun scheint es also doch wahr zu werden, daß Johnny Williams, britischer und Empiremeister im Schwergewicht, am 15. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle in den Ring klettern wird. Gegen Heinz Neuhäus, gegen den er schon einmal kniff, als es um die Europameisterschaft gehen sollte. Damals stand ihm das Recht zu, Heinz Neuhäus um den Titel zu fordern.

Pötzlich ist der Engländer wieder aktuell geworden. Er zeigte Interesse an einem Kampf gegen Neuhäus über zwölf Runden, der nun auch perfekt ist. Was hat Williams zu diesem Kampf bewegt? — Diese Frage kann nicht beantwortet werden. Man muß sie deshalb anders formulieren. Was hat Mr. Broadribb (Williams Manager und Sprecher) bewegt, den Kampf in Dortmund anzunehmen?

Williams kann nichts gewinnen, sportlich gesehen, außer einer — geschäftlich gesehen — Börse von rund 35 000 DM. Ganz gleich, ob er gewinnt oder verliert. Was nützt ihm aber dieser Kampf sonst? — Nichts, rein gar nichts. Williams ist der erste Anwärter auf die

Europakrone. Er braucht diese Anwartschaft nicht erst durch einen Sieg über Neuhäus zu unterstreichen, der noch recht fraglich ist. Sportlich kann er also gar nichts gewinnen. Verliert er aber den Dortmunder Kampf, wird es sich die EBU reichlich überlegen müssen, ob Williams noch als Herausforderer Nr. 1 gelten kann. Dies alles ist ein bißchen rätselhaft.

Wenn man nicht wüßte, daß Williams sich schon nach einem Trainingslager in Deutschland umschaut, in dem er die letzten acht Tage vor dem Kampf verbringen will, daß er sich in scharfem Training befindet, dann müßte man beinahe vermuten, die Engländer wollten wieder eine Seifenblase zum Platzen bringen lassen. Blickt aber Johnny Williams mehr nach den USA als nach Europa, dann wird dieser Kampf noch unerklärlicher. Denn eine mögliche Niederlage bei einem Kampf, bei dem es um nichts geht, wirkt auch in den USA nicht gerade als Empfehlung.

Die einzige mögliche Erklärung, die Williams zum Dortmunder Kampf bewegt ist die: Er braucht Geld! Und dafür ist er sogar bereit, eine Niederlage in Kauf zu nehmen.

Olympiasieger als Vortragskünstler

Barthel versäumt dabei kein Training / 1953 schon 180 Kilometer!

Olympiasieger Josy Barthel, ist nicht nur ein hervorragender Mittelstreckler, sondern auch ein guter Vortragskünstler. Nachdem er in Brüssel über das Thema „Mon ami l'entraîneur“ — „Mein Trainer-Freund“ (gemeint ist Waldemar Gerschler) referiert hatte, sprach er in Differdingen über „Sport heute“ und in Esch über „Sport einmal anders“.

Dabei zeigte der 25-jährige Ingenieur-Chemiker jeweils auch seinen „Barthel-Film“, einen Streifen, auf dem man in 25 Minuten den Olympischen Endlauf, Barthels Training im Wald seines Heimatdorfes Mamer und im Stadion von Luxemburg, seinen Empfang in Luxemburg nach dem Olympiasieg, gute Stilaufnahmen im Zeitlupentempo und seinen luxemburgischen Weltrekordver-such erlebt.

Barthel hat viele Einladungen zu neuen Vorträgen erhalten. Wie er aber sein Training bei all diesen Anforderungen nicht vernachlässigt, zeigt seine Antwort an Sportkameraden aus Saarbrücken: „Mit Vergnügen würde ich vor Euch, wie auch vor den deutschen Kameraden, sprechen. Allerdings hätte ich hierbei einen Wunsch: daß man mir einen Samstagabend reserviert! Denn in diesem Falle könnte ich nachmittags von 14—16 Uhr trainieren und dann per Wagen den Weg nach Saarbrücken zu starten. Wochentags müßte ich ein Training verpassen. Das kann und will ich mir nicht leisten. Übrigens: Wissen Sie, wieviel Kilometer ich schon für dieses Jahr in den Beinen habe? Sie werden staunen ... die Kleinigkeit von 180 km ...!“

Trabrennen. 1934 gewann nämlich der von Charlie Mills in den USA erworbene und von ihm gesteuerte „Walter Dear“. Permit hatte schon im Vorjahr versucht, im Prix d'Amérique zu reitern, aber damals wurde er nur Fünfter. Immerhin holte er sich in Paris 1952 den „Prix d'Amsterdam“. An die Seine brachte Permit bei seinem neuerlichen Start die Empfehlung mit, daß er mit 1:17,3 den Kilometerrekord für europäische Traber hält und mit fast 300 000 DM das gewinnreichste Pferd der Welt ist. Permit enttäuschte die Erwartungen der wenigen Welter, die auf ihn setzten, nicht. Die Gewinnquote lautete 105:10, so daß diejenigen, die dem deutschen Klassetraber ihr Vertrauen schenken, das zehnfache Geld erhielten.

Der Sport braucht die Sommerzeit!

Weltstar Franz Müller ist seit Jahren ein wackerer Streiter für die Einführung der Sommerzeit, die vor allen Dingen für unsere Sportler sehr viel bedeutet. Bekanntlich hat sich vor zwei Jahren schon der Deutsche Sportbund an Bonn gewandt, um ebenfalls für die Sommerzeit zu plädieren. Die Strömungen, vor allen Dingen aus den Kreisen der Bauernschaft, waren jedoch stärker.

Franz Müllers gewichtige Argumente sind folgende: „Der deutsche Sport darf es nicht versäumen, sich in die Diskussionen einzuschalten und berechtigten Wünschen der von ihm betreuten Millionen einkringelicht Gehör zu verschaffen. Eine dankbare Aufgabe nicht nur für den Deutschen Sportbund, der für eine Intervention bei der Bundesregierung zuständig ist, sondern auch für die Landesportverbände und Bünde, die mit den Landesregierungen in Verbindung stehen und diesen den hunderttausendfachen Sportlerwuchs übermitteln müssen: Gebt uns in diesem Jahr doch wieder die Sommerzeit!“

Es ist wohl unbestritten, daß die Sommerzeit für den Sportler viel bedeutet. Die mit ihr geschenkte eine helle Abendstunde nützt dem Wettkampftreuer des Berufstätigen ebenso, wie all den vielen Hunderttausenden, die nach der Arbeit noch zum Baden und

Swimmen gehen oder sich in abendlicher Freizeit in ihren Kleingärten erholen wollen. Kurz gesagt: die mit der Sommerzeit gewonnene Tageslichtstunde am Abend dient in besonderem Ausmaße der Volksgesundheit und der Steigerung der Lebensfreude. Und dies sollte doch auch von den zuständigen Stellen anerkannt und gegenüber manchen Bedenken den Ausschlag geben können.

Die Gegenströmung aus den ländlichen Kreisen ist stärker. Aber sollte man sich denn nicht auch in diesem Falle einmal auf einer mittleren Linie treffen können? — Es wäre nicht nötig, schon in den ersten Apriltagen mit der Sommerzeit zu beginnen und diese bis in den Oktober hinein auszudehnen. Die Zeit von Mitte Mai bis Ende August, also gerade jene sommerlichen Wochen, in denen es doch alle nach getaner Tagesschicht in erhöhtem Maße ins Freie lockt, würde als Kompromißlösung völlig genügen.

Könnten übrigens nicht auch die Gewerkschaften und Angestelltenorganisationen für diesen Kampf um die zusätzliche abendliche Freizeitstunde in den sommerlichen Monaten gewonnen werden? Wenn sich alle Interessengruppen einmal zu einer einheitlichen Aktion zusammenfinden, ist der Kampf um die Sommerzeit noch lange nicht verloren.“

Kitt/Nieberl schneller als der Weltmeister!

Beim dritten Pflichttraining für die Zweier-Bobs wurde am Donnerstag innerhalb von dreißig Minuten der Bahnrekord, den Ostler/Kemser am Samstag mit 1:18,35 Minuten fuhren, fünfmal unterboten. Die Schweizer Endrich/Stöckli erreichten 1:17,44 Minuten, dann folgten die Franzosen Robin/Rivière, die 1:18,34 Min. schafften.

Das neue Münchener Paar Kitt/Nieberl unterbot dann diese schnellste Zeit und fuhr 1:16,13 Minuten. Winkler/Terne kamen danach auf 1:17,88. Aber zum Schluß setzten Ostler/Kemser alles auf eine Karte. In ausgezeichneter Fahrt erreichten sie ebenfalls 1:16,13 Minuten, eine Zeit, die für die schwere Bahn mit ihren Tücken nur von besonderen Könnern geschafft werden kann.

Im Verlauf des Nachmittags wurde der Bahnrekord noch sechsmal gebrochen. Die Olympia-bobbahn war bei frosthartem Wetter noch nie so schnell. Kitt/Nieberl fuhren im zweiten Rennlauf mit Tagesbestzeit und letztem Bahnrekord in 1:16,04 Min. allen Weltmeistern davon (Gesamtzeit 2:32,17). Ostler-Kemser vermochten bei diesen Rekordjagden mit 2:32,50 Min. nur den zweiten Platz zu halten, obwohl auch der Gräulauer Gastwirt seinen Bahnrekord zweimal unterbot.

Auf dem Wege nach Paris

Die ersten Fahrer der Münchener Staffel der Monte-Carlo-Sternfahrt, in der die Hauptgruppe der deutschen Teilnehmer fährt, erreichte am Donnerstag gegen sieben Uhr das Etappenziel Amsterdam. Das Münchener Feld war am stärksten gelichtet. Unterwegs fiel durch Unfall oder Motorschaden neben der Schweizerin Rampinelli (Opel), dem Engländer Clarkson (Morgan), dem deutschen Fahrern Labriols (Porsche), Elmenhorst (Porsche) noch Schließmeyer (Porsche) aus. Als letzter deutscher Fahrer der Etappe erreichte Buschmann auf Porsche das holländische Etappenziel.

Der Osten zur DFB-Meisterschaft

Von offizieller Seite des ostdeutschen Fußballs liegt noch keine Stellungnahme zur Teilnahme an einer gemeinsamen deutschen Meisterschaft vor. Wie das „Sport-Magazin“ aus Halle zu berichten weiß, stellt man sich dort positiv dazu ein. Nach den bisherigen Plänen würde die Ost-Oberliga erst am 17. Mai mit ihrer Spielrunde fertig sein. In Halle wird der Sektion Fußball der Vorschlag gemacht, durch Mittwechspiele den Fortgang der ostdeutschen Meisterschaft zu beschleunigen. Für die gesamtdeutsche Fußballmeisterschaft soll die Ost-Liga 3, Nord, West, Südwest und Süd 2, Berlin eine Mannschaft abstellen, so daß die DFB-Endspiele von insgesamt zwölf Mannschaften bestritten würden.

Bayern: Teilung der Amateur-Liga

Bayerns Fußballverband ist der größte der dem DFB angeschlossenen Landesverbände. Die oberste Spielklasse ist die I. Amateurliga, die — 19 Vereine umfassend, sich über das gesamte bayrische Gebiet erstreckt. So sehr die oberste Liga in einer Gruppe erstrebenswert ist, so hat sie doch auch ihre Nachteile, da bei 19 Vereinen der umfangreiche Spielplan kaum eingehalten werden kann. Der Spelausschuß des BFV hat jetzt in einer Besprechung zu der unhaltbaren Lage Stellung genommen. Dem bayrischen Fußball-Verbandstag am 4. und 5. Juli in Würzburg soll daher vorgeschlagen werden, die Amateurliga in Nord- und Südbayern aufzuteilen.

Oxford-Achter nicht in Berlin

Der Oxford University-Ruderklub hat eine Einladung des Wiking-Klubs abgelehnt, am Ostermontag an einer Regatta auf dem Teltowkanal in Berlin teilzunehmen. Als Grund wurde von Oxford angegeben, daß der Zwischenraum zwischen der traditionellen Regatta Oxford — Cambridge am 28. März und der Berliner Regatta zu kurz sei.

„Gustav Rau“ in Südafrika

Ein bekannter südafrikanischer Züchter von edlen Reitpferden hat — wie aus Warendorf bekannt wird — beim Vorsitzenden des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei angefragt, ob er damit einverstanden sei, wenn er seinen besten jungen Hengst „Gustav Rau“ nennt. Dieser Züchter hatte im Vorjahr eine Rundreise durch die großen europäischen Pferdezuchten gemacht und bei diesem Anlaß auch die Einrichtungen des deutschen Olympia-Komitees für Reiterei in Warendorf besucht. Der südafrikanische Züchter führt in seinem Schreiben aus, daß er den jungen Hengst „zu Ehren des größten Pferdemannes nennen möchte, den er in Europa getroffen habe.“

Miel Büchner siegte im Riesentorlauf

Start in Garmisch-Partenkirchen

Siegerin des ersten Wettbewerbs der am Donnerstag begonnenen IX. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wurde im Riesentorlauf am Horn Miri Buchner (Garmisch) in 1:41,8 Minuten vor Putzi Frandl (Oesterreich), Marianne Seltmann (Hindelang), Erika Mahringer (Oesterreich) und Evi Lanig.

22 Läuferinnen aus Frankreich, Schweden, Oesterreich und Deutschland legten über die Piste 357 Tore, 900 Meter, 350 Meter Höhenunterschied. Nach einem Fehlstart Evi Lanigs kam Miri Buch-

ner — die erstmalig in der neuen Saison startete — in saugender Fahrt in der schnellsten Zeit des Tages im Ziel an. Ossi Reichert und die Französin Jacqueline Martell fielen aus. Marysette Agnel (Frankreich) stürzte nach Passieren des Ziels. 1. Miri Buchner (Deutschland) 1:41,8 Min. 2. Putzi Frandl (Oesterreich) 1:43,1 Min. 3. Marianne Seltmann (Deutschland) 1:43,5 Min. 4. Erika Mahringer (Oesterreich) 1:46,2 Min. 5. Evi Lanig (Deutschland) 1:46,5 Min. 6. Hannelore Franke (Deutschland) 1:48,1 Minuten.

Es folgten: Lia Leismüller (Deutschland), W. Wassdahl (Schweden), Fernando Paget (Frankreich), Rosal Amort (Deutschland), Ingrid Englund (Schweden), Marysette Agnel (Frankreich), Inge Mumm, Hilda Quast und Gisela Maurer (alle Deutschland).

Im Riesentorlauf der Männer wurde nicht der Laubhorn-Sieger Guy de Huertas (Frankreich) zum Besten dieses Rennens erklärt, sondern Walter Schuster (Oesterreich), der mit 1:42,3 Min. Sieger ist. Sein Landsmann Gebhard Hillbrand schaffte es in 1:44,8 Min. er wurde Zweiter vor den beiden Deutschen Peppi Schwaiger und Sepp Behr.

Ergebnis: 1. Walter Schuster (Oesterreich) 1:42,3 Min., 2. Gebhard Hillbrand (Oesterreich) 1:44,8 Min., 3. Peppi Schwaiger (Deutschland) 1:45,3 Min., 4. Sepp Behr (Deutschland) 1:46,8 Min., 5. Maurice Anglard (Frankreich) 1:46,9 Min.

Ergebnisse des Kombinations-Sprunglaufs: 1. Sepp Schiffler (Oesterreich) 58 und 59,5 m, Note 212,7; 2. Eeli Nieminen (Finnland) 56,5 und 57,5 m, Note 210,7; 3. Peter Radacher (Oesterreich) 55 und 57 m, Note 193,6; 4. Eilert Dahl (Norwegen) 53 und 57 m, Note 193,3; 5. Helmut Böck (Deutschland) 58 m und 60 m gestürzt, Note 179,8; 6. August Hitz (Deutschland) 50 und 51 m, Note 113,3.

Oesterreich mit starker Mannschaft

Der österreichische Skiverband nominierte folgende Mannschaft für die nordischen Witterwerke im Rahmen der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen:

Sprungläufer: Sepp Bradt, Rudi Dietrich, Walter Steinegger und Ferdi Kerber. Langläufer: Dr. Ossi Schulz, Fritz Krischan und Karl Raffreider. Kombinierte: Sepp Schiffler und Peter Radacher.

Unsere liebe Frau, Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Ehret

geb. Lorenz

Ist heute nach langem Leiden von uns gegangen.

Karlsruhe, den 21. Januar 1953.
Trauerhaus: Nebenstraße 13.

In stiller Trauer:
Anton Ehret
Anton Ehret Jun. und Familie
Fritz Ehret und Familie

Beerdigung: Samstag, 24. Jan. 1953, 11.45 Uhr, Hauptfriedhof.

„Meine Tochter Doris



hatte infolge ihrer überaus empfindlichen Haut öfters Pickel und Hautunreinheiten. Eines Tages kaufte sie Klosterfrau Aktiv-Puder: Innerhalb kurzer Zeit sah man eine erstaunliche Besserung! So schreibt Frau Chr. Störck, Heyweiler, Forsthaus. Es ist schon so: Wer die „Klosterfrau“-Erzeugnisse einmal erprobt hat, der bleibt dabei!

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Metallsengeist b. Beschwerd. v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Die **HOSEN-ECKE, Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Weidhornstraße** das Fachgeschäft für Hosen und Berufs-Kleidung

bietet schon gute

Strassenhosen	ab 16.75	Gabardinhosen	ab 28.80
Skihosen	18.80	Damenhosen	22.—
Manchesterhosen	20.90	Manchester-Gallhosen	27.—
Trankerhosen	33.50	Cowboyhosen	9.60
Levasjocken	29.75	US-Arbeits-hosen	10.50

ANORAKS in vielen Farben u. Formen, Qual.-Ware gefüttert .. 19.50
Arbeitskleidung — blauer Anon — gute Qualität .. 15.50

Rein weißes Haar mit NOWA wundervoll!



Es war in der Farbe nach der Kaltwelle noch schöner silbriger als zuvor. Ebenso schön wurde ein gelärtes Haar, welches nach der Kaltwelle seine Farbe nicht verlor. Bin mit Ihrem NOWA sehr zufrieden und kann es nur bestens empfehlen. — So schreibt uns Fräulein Else Rein, Bamberg, Mannheinerweg 35 II.

Auszug aus einem Original-Dankschreiben welches hier vorliegt. Auch Sie können sich und Ihren Töchtern herrliche Dauerlocken u. Wellen mit **nowa** Heimkaltwelle selbst machen. Packung DM 2.50 — 69 Holzwickel DM 0.50 Fragen Sie Ihren Fachdrogisten

KARLSRUHER Film-THEATER

Schauburg „DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.

Die Kurbel „CUBA - CABANA“, der neueste Zarah Leander-Film. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

RONDELL „OH DU LIEBER FRIDOLIN“, ein Liebeswunder Film. Beginn: 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

RESI „PLÄSHER“, das große Spiel von der Liebe, nach Guy de Maupassant. 12, 15, 17, 19, 21. Jugendverbot

LUXOR „DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.

PALI „FRÜHLING AUF DEM EIS“, eine herrliche Eis-Revue in Farben. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold „FRÜHLING AUF DEM EIS“, ein herrlicher Revue-Farbfilm. Beginn: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

REX „DIE GROSSE VERSUCHUNG“ mit Borcha Lewywick. u. a. Anf. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr. So. 11 Uhr: „DUMBO, DER FLIEGENDE ELEFANT“.

Atlantik „MANN GEGEN MANN“, Ein Western mit Clark Gable u. Ava Gardner. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Kala Durlach „FRITZ UND FRIEDERIKE“, Ein musikalisches Lustspiel. 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „DER GERBOCHENE PFEIL“, 19. 21. So. auch 17. Fr./Sa. 17, 21. So. 15: „Falschmünzer am Werk“.

UFEB „TOXP“, Ein aktueller Film. Täglich 20 Uhr; So. 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr.

Höhere Lehranstalten

Die Anmeldungen für die untere Klasse der Höheren Schulen (Sexta des Schuljahres 1953/54 finden am Dienstag, den 3. Februar 1953, nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt. Die anzumeldenden Schüler(innen), welche das 4. Volksschuljahr mit Erfolg besucht haben müssen, wollen persönlich vorgelassen werden. Geburtschein (oder Stammbuch) ist vorzulegen. Die Höheren Schulen — mit Ausnahme des Gymnasiums — sind nach Wohnbezirken gegeneinander abgegrenzt:

A. Für Knaben: Helmoltzschule, Realg., Kaiserallee 6; westlich Reinhold-Frank- und Brauerstraße, Goetheschule, Realg., Renkr. 2; östlich dieser genannten Linie bis Karl-Friedrich-Straße — Emlingerstraße — Am Stadlgarten.

B. Für Knaben und Mädchen: Humanistisches Gymnasium, Bismarckstraße 7; ohne Rücksicht auf Wohnbezirk, — Kanterschule, Realg., Englerstraße 19; östlich Karl-Friedrich-Straße — Emlinger Straße — Am Stadlgarten, sowie Schüler(innen) aus Kirchfeldsiedlung und Rosenhof, — Realgymnasium Durlach; Gymnasiumstraße 3. — Höhere Schule im Aufbau Ruppurr; Realg., Schüler(innen) der Stadtteile Ruppurr, Dammersack und Weiserfeld; Schillde Ruppurr.

C. Für Mädchen: Fichteschule, Realg., Sofienstraße 14; zwischen Reinhold-Frank-, Brauerstraße und Karl-Friedrich-Straße — Emlinger Straße — Am Stadlgarten; (östlich dieser letzten Linie bei Kanterschule anzumelden) — Lessingschule, Realg., Sofienstraße 147; westlich Reinhold-Frank- und Brauerstraße.

Es wird gebeten, diese Abgrenzungsbezirke bei der Anmeldung zu beachten.

Die Aufnahmeprüfungen sind am Mittwoch, den 18. März 1953, vormittags von 8 bis 13 Uhr.

Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen für die höheren Klassen sind am Mittwoch, den 15. April 1953, vormittags zwischen 8-12 Uhr.

Die Direktoren der Höheren Schulen.

EKKO

Auto-Schnell-Glanz-Wäsche

wäscht und poliert den Wagen in einem Arbeitsgang
schont und konserviert den Lack.
Kein Abledern mehr!
Wagen trocknet von selbst ohne Ränder.

FRITZ WENK

Abt. EKKO-Fabrik-Generalvertretung
Berghelmerstr. 88 Heidelberg Berghelmerstr. 88

AKTUALITÄTEN - KINO

Tagl. ununterbrochen 11-23 U. (Jeden Mittw. 12-17 U. Einlaß jederzeit bis 22 Uhr. Jeden Freitag eine neue Spielfolge.)

In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen

sowie: Tom und Jerry im Farbfilm; Jerry rettet den Löwen / Musik-Kurzfilm; Tex Henneke und sein Orchester / Magazin „Bunter Kallion“ — 1. Kallion für die Goldküste — 2. Abstrakte Kunst — 3. Modenschau in London — 4. Wochenende in Australien.

Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.



JACOBI 1880

repariert
Nähmaschinen
Scheidt, Karlsruhe
Kaiserstraße 50

wie eh und je

Kauf-Gesuche

Guterh. kl. Bücherschrank gesucht. Angeb. mit Preis unt. 600 an die „AZ“.

Tiefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Anzahl n. Katalog — ohne äußersten Preis zwecklos — erbeten u. 600 an die „AZ“.

Großer Teppich nur neuwertig, für besseres Büro passend gesucht. Angeb. unter Nr. 600 an die „AZ“.

Waage, bis 25 kg, Kochkessel, 300 Ltr. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 600 an die „AZ“.

Schneidernähmaschine mögl. „Singer“, nur gut erhalten, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter 600 an den Verlag.

Kapitalien

Anteil des Mieter- u. Bauvereins 300.— DM, zu verkaufen für 180.— DM. Angebote u. Nr. K 3008 an die „AZ“.

Toto

Annahme

täglich durchgehend
8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit - Neueste Sport-Zeitungen zur Einsichtnahme.

Maurer

Waldstr. 28 im AZ-Haus

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS
20 Uhr.
zu ermäßigten Preisen:
Rigoletto
Oper von Verdi.

Ihre Rufnummer für Anzeigen:
7150-52



OSO ?

MARKSTAHLER & BARTH

Einrichtungshaus
KARLSRUHE - KARLSTRASSE 30

Zu verkaufen

Schnellwaage (3 kg), neuwertig, Umstände halber sehr preiswert zu verkaufen. Angebot unter 600 an die „AZ“.

Guterh. Damenkostüm, Größe 44, zu verkaufen. Angebote unter 60 an die „AZ“.

Zeitungsträger (in)

für die Stadtteile Rheinstrand-Siedlung und Daxlanden sofort gesucht.

Vorzustellen bei der Vertriebs-Abteilung „AZ“ Badische Allgemeine Zeitung, Karlsruhe, Waldstraße 28.

ANZEIGEN WERDEN VON ALLEN GELESEN!

Was eine Zeitungsanzeige alles kann!

1. Die Zeitungsanzeige sucht den Verbraucher auf — sie wird ihm ins Haus gebracht,
2. sie gibt über Namen, Art, Größe und Preis der Ware Auskunft,
3. sie vereinigt Schrift und Bild,
4. sie ist den täglich veränderten Umständen angepaßt und kann beliebig oft wiederholt werden.

Die Anzeige eilt zu Tausenden, zu Millionen Menschen, um für Sie zu werben, um Angebot und Nachfrage zueinander zu bringen und somit alle Menschen und alle Gebiete des Lebens zu erfassen.

Aus diesen Voraussetzungen ergeben sich unerschöpfliche Möglichkeiten für Ihre Angebote und die allgemeine Werbung.

Ihr bester Werbehelfer ist die Zeitungsanzeige!

ANZEIGEN VERKAUFEN • SUCHEN • VERMISSEN!

gegen hohen Blutdruck

Zirkulin

Knoblauch-Perlen mit Allicin standardisiert doppelt wirksam

Rollschrank, 1.80 hoch, neuwertig, 125.— DM. abzugeben. Angeb. unt. 600 an die „AZ“ erbeten.

Gebr. Kleiderbüste (42/44), mit Ständer zu verkaufen. Angeb. unter 600 an die „AZ“.

Belwagen für 300- oder 300-cm-Maschinen zu verkaufen. Weingarten, Mühlentau Nr. 14.

im Falle eines Falles bleibt UHU wirklich alles!

UHU-Alkydharz-UHU-Elastolite-UHU-Staeb mit Infrarot-Blitzgetrocknet

1 kupf. Kohlenbadeofen 1 Bodwanne, 1 kompl. Herd abzugeben. Angeb. unt. 600 an die „AZ“.

Obstbäume. Hochstämme, Halbstämme, Büsche Johannisbeer, Stachelbeer, u. Himbeer in nur allerbest. Sorten zu den billigsten Preisen. Georg Fiedkenstein, Baumschulen, Heddesheim bei Mannheim.

Weiterer Abschlag!

Frischeier

Kl. A Stck.	Kl. B Stck.	Kl. C Stck.	Kl. D Stck.
23	22	21	19 1/2

Fetter Speck 100 g **-.32**
Körnle 500 g **-.45**
Weiße Bohnen 500 g **-.49**
Rotwein Rheinpfalz 52er, offen Liter **1.10**
Bienenhonig ausl., 500 g mit Glas **1.50**
ausl., 500 g mit Glas **1.50**

Solange Vorrat

Hören Sie täglich unseren Karlsruher Küchen-dienst. Verlangen Sie diesen bitte ohne Nummern-angabe von Ihrem Amt oder unter Nr. 2!

PFANNKUCH

3% RABATT